Preis 35 Pfennig
einschl. Teuerungszuschlag.

Nr. 27 Berlin, den 7. Juli 1918 LXXI. Jahrgang

Kladderadatsch

Der „Enten"ritter

Mariannens sehnsuchtsvolle Stimme hinter der Szene:
„Mein süßer Lohengrin, erscheinst du bald?"
„Nie sollst du mich befragen!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1918/0325

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 3,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 4,00 M., für alle and. Länder 4,50 M. Einzelne Nummer 35 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright. 7./7. 1918 by A. Hofmann & Comp. in Berlin

Wochenkalender

Montag, den 8. Juli
Old Englands Bischof wollt' — hem — hem! —
Jüngst reisen nach Jerusalem
An einem schönen Morgen;

Dienstag, den 9. Juli
Er bat, daß alles gnädig geht,
Den Lord der Admiralität,
Ein Schiff ihm zu besorgen.

Mittwoch, den 10. Juli
Der edle, biedre Lord, er ließ
Ein starkes Schiff, das „Hölle" hieß,
Der Eminenze bieten;

Wochenkalender

Donnerstag, den 11. Juli
Der rutschte — wohl mit Recht — vom Sitz
Und fluchte: „Laßt den schlechten Witz,
Mein Lord! — Gott soll behüten!"

Freitag, den 12. Juli
Drauf unterzog der edle Lord,
Auf dieses ernste Mahnungswort,
Die Schiffe scharfer Sichtung;

Sonnabend, den 13. Juli
Und nun fährt zum gelobten Land —
Ist's nicht symbolisch-amüsant? —
Der Bischof auf — „Vernichtung"!

Kladderadatsch.

An den bewährten Staatsmann

Du magst in Bukarest dich amüsieren —
Du ahnst ja nicht, wie kalt uns so was läßt;
Das kann uns ganz und gar nicht interessieren,
Du liebe Zeit, was ist uns Bukarest!
Doch wenn's dir nötig scheint, zur Schau zu tragen,
Was dich an Sorgen innerlich beschlich,
Dann dünkt es an der Zeit uns, dies zu sagen:
Nee, lieber nich!

Denn was bewegt dich mehr als dieser Kummer,
Daß wacklig das geliebte England steht!
Dies Land, nicht wahr?, hat doch 'ne große Nummer,
Du Diplomat, in deinem Alphabet?
Man kann ja über den Geschmack nicht zanken,
Du brichst mal über England nicht den Stab —
Wir aber summen leise in Gedanken:
Mach dir det ab!

In makelloser Unschuld stehn die Briten
Vor deiner Seele, rein wie Fridolin;
Sie sind an Tugend reich und edlen Sitten,
Und dabei sind sie gänzlich frei von Spleen.
Nie dachten sie ein Wässerchen zu trüben,
Sie suchten nur den redlichen Gewinn,
Und, kurz und gut, man muß die Briten lieben —
Schlag' eener hin!

Und außerdem sind sie von einer Sorte,
Die nie und nimmer man besiegen kann —
Und kriegen sie auch Keile — haste Worte? —
Wir siegen nicht, nu sieh' mal eener an!
Dagegen sind sie immer fürs Verständigen.
Der Deibel weiß, sie hassen jeden Bluff,
Mit Sanftmut nur kann man den Krieg beendigen.
Nu heern Se uff!

Erfreulich ist es jedenfalls, zu sehen,
Wenn Michel glänzt so ganz in Reinkultur;
Man muß sich aufs Verständigen verstehen —
Im Grunde schadet Hindenburg uns nur.
Sie kriegen Kloppe und sogar in Haufen,
Und dabei keift und schimpft ihr Lloyd Georch,
Und nur an uns ist's, ihnen nachzulaufen —
Brat' mir'n Storch!

Nee, lieber nich! Das Wetter wird jetzt besser.
Willst du nicht in die Sommerfrische gehn?
Es gibt im Land so viele tüchtige Esser,
Sieh doch mal nach, wie die Kartoffeln stehn!
Du solltest dauernd solche Studien machen;
Auch der Natur gelingt wohl mal der Kohl.
Ich weiß nicht, soll ich weinen oder lachen — — —
Mensch, leb' doch wohl!

Kladderadatsch
P. W

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1918/0326
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 27
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 7. Juli 1918

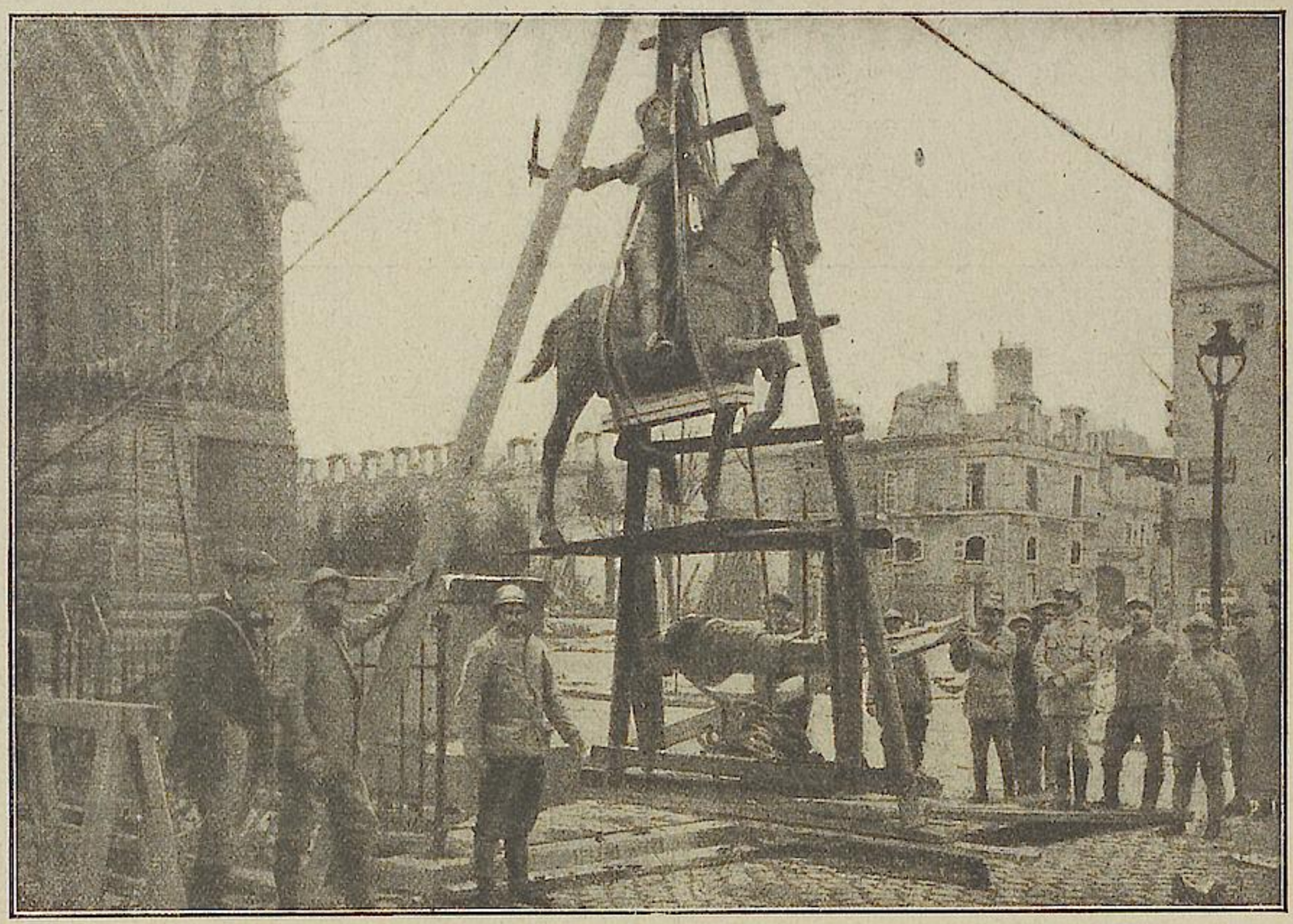
Die trauernde Dritte

Der Engländer und Amerikaner: „Keine Sorge, Marianne! Uns soll der verdammte ‚Boche' so bald nicht hier herunterbogen!"
Marianne (schmerzlich): „Wenn nur mein Rücken noch lange aushält!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1918/0327

© Universitätsbibliothek Heidelberg

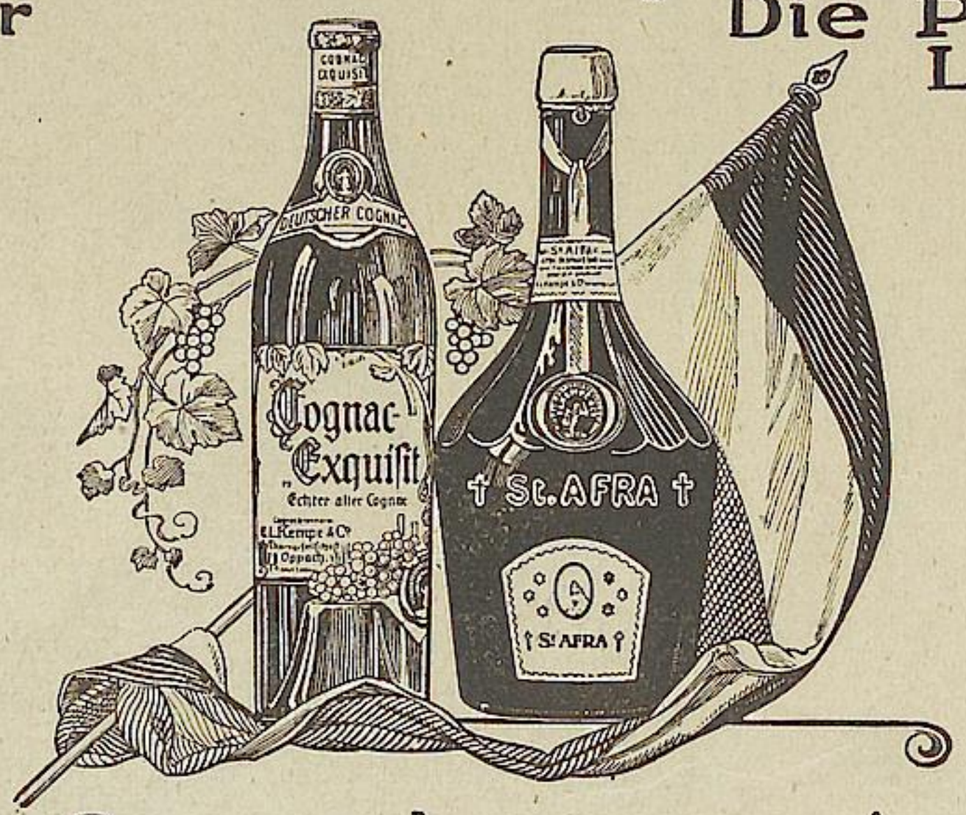


Wegführung des berühmten Denkmals der Jungfrau von Orleans von Dubois aus Reims durch die Franzosen. (Aus einer französischen Zeitschrift.)

Johanna: „Lebt wohl, ihr Berge, ihr geliebten Triften — Johanna geht, — — — —

Exquisit"
Echter alter deutscher Cognac

†St.AFRA†
Die Perle der Liköre



Cognacbrennerei
E. L. KEMPE & Co.
Aktiengesellschaft
OPPACH i/SA.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1918/0328
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 27
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

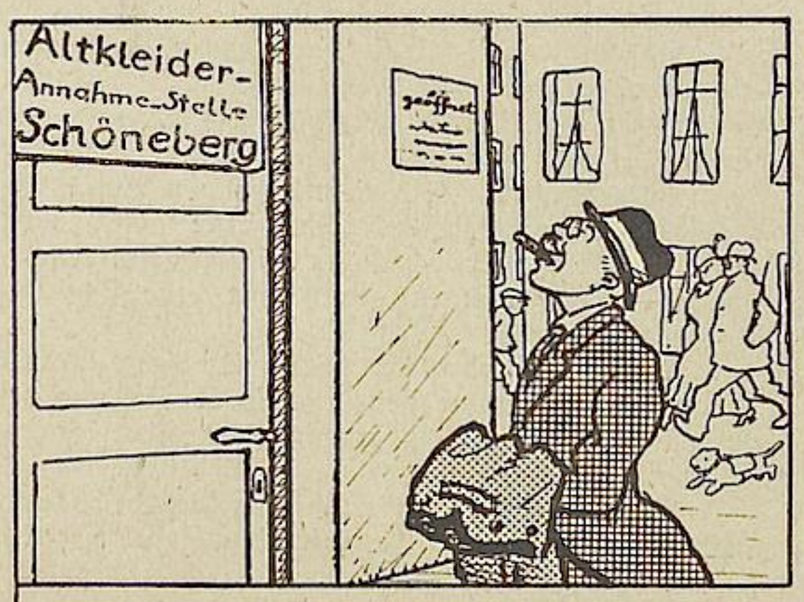
Berlin,
den 7. Juli 1918

Die schlaue Schöneberger Kleiderannahmestelle

(Der Magistrat Berlin-Schöneberg gibt bei Ablieferung von Männerkleidung nach Wahl entweder 1 Pfund Auslandshonig oder 1 Pfund Sarottische Mandelspeise.)

Der Magistrat von Schöneberg,
Der ist an Schlauheit gar kein Zwerg.

Für Röcke, Westen oder Hosen
Da gibt er Honigseim in Dosen.



Herr Kunz, auf Süßigkeit erpicht,
Erfüllt hier seine Bürgerpflicht,
Um eine Hose erster Klasse
Zu spenden gegen Honigmasse.

Hei, wie der süße Honig schmeckt!
Herr Kunz sich gleich die Finger leckt!
Da fährt ihm plötzlich durch den Sinn:
„Na, deinen Rock gibst auch noch hin!"

Für diesen Oberteil der „Kluft"
Gibt's weiter süßen Honigduft!

Doch Mandelspeise lockt dabei,
Drum folgt die Weste, Nummer drei!

Wie schlau beginnt's das „süße Weib"!
Schon zieht die Hose er vom Leib!
Herr Kunz, von „Honigwut" erfaßt,
Entledigt sich der letzten Last.

Hier steht er nun als Adamit,
Daß man ihn voll Empörung sieht!
Und jeder murmelt: „So was tat — —
Der Schöneberger Magistrat!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1918/0329

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für jedermann

Abonnent in A.: Daß Wilson neuerdings alle Großschlächtereien unter Regierungsaufsicht gestellt hat, wundert uns nicht. Er wird nächstens die ganze Großschlachtung in eigenen Betrieb nehmen müssen, da er ja alle Schlachtfelder Europas zu versorgen gedenkt. Für einen Professor keine kleine Leistung.

Ein Menschenfreund: „Wie kommt es doch," fragen Sie, „daß die russische Freiheitsliebe sich nur in der Bildung dieser greulichen roten Gardistenbanden betätigt?" — Ja, sehen Sie, die Russen sind eigenartige Leute: sie bringen es sogar fertig, in Banden frei zu sein!

Alter Zeitungsleser in Berlin: Sie haben öfter von den beliebten Kriegswetten der Engländer „bei Lloyds" gelesen und glauben nun, daß diese Wetten bei Lloyd George angelegt werden. — Ach nein, das hieße doch den Bock zum Gärtner machen, dann nähme der Krieg überhaupt kein Ende. Aber so haben wir zum Glück nicht gewettet!

Pankratius von der Panke: Sie singen unter dem Titel „Besessene Welt" nach bekannter Weise:

„Es sitzt der Tscheche in Sibirien,
Der Brite in Jerusalem,
Der Michel sitzt vergnügt in Syrien,
Und Gen'ral Foch — sitzt in der Klemm!"

Ja, und dazu gehört das beste Sitzfleisch.

Ein Entrüsteter: Wie die Engländer zu der Behauptung kommen, wir lebten in Deutschland „nur noch aus der Apotheke"? — Wahrscheinlich haben sie einige von den Apothekerrechnungen unserer Gastwirte gesehen.

Zufriedener Raucher im Pfälzischen: Wenn Ihnen Ihre jetzige Sorte (La infame scandalosa von 1918) wirklich so viel Genuß bereitet, dann verdienen Sie den „Knasterorden zweiter mit Buchenlaub", am giftgrünen Bande getragen.

Junggeselle an der Wirtstafel: Auch Sie beschäftigen sich mit der Ernährung und werfen dabei recht schwierige Fragen auf, wie z. B.: „Seit wann bestehen die Hühner nur noch aus Beinen? Warum haben die Kälber keine Nieren mehr? Gibt Grütze mit Kaninchenfleich einen Rindsgulasch? Wie macht man Mehlspeisen ohne Mehl?" usw. — Verzeihen Sie, wenn wir Ihnen mit Heinrich Heine erwidern: Ein Narr wartet auf Antwort.

Pazifist in O.: Daß Sie Herrn v. Kühlmann für den „feinsten politischen Kopf nächst Erzberger" halten, wollen wir ihm, Ihrem Wunsche gemäß, gerne mitteilen. Passen Sie auf, es geht ihm ein wie rumänisches Öl.

Alter Pfiffikus: Sie meinen zu den Beratungen über das sog. Steuerfluchtgesetz: „Das erste dabei müßte sein, daß man die Steuerfluchtlinien mit den Interessenten festsetzt." — Das würden gewiß sehr erbauliche Verhandlungen werden.

Ein Vertrauensvoller: Wenn die vierte Bitte jetzt bei Ihnen lautet: „Unser ukrainisch Brot gib uns heute," so werden Sie doch wohl „morgen" oder „übermorgen" dafür einsetzen müssen.

Röschen in Potsdam: Ob man die Laubkuchen zum Kaffee essen kann? — Ja, wenn man ein Pferd ist.

Bei Rheumatismus, Gicht und Nerven-Schmerzen
helfen die von Hunderten Ärzten empfohlenen
Pinofluol
Fichtennadel-Kräuter-Bäder in Tabletten
6 Bäder Mk. 2.50 12 Bäder Mk. 4.50
Erhältlich in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien. Nur echt in der grünen Dose. Nachahmungen, die als ebensogut bezeichnet werden, weise man zurück.
Wer Pinofluol-Bäder noch nicht kennt, verlange sofort umsonst Muster und Gutachten durch die Pinofluol-Gesellschaft, Berlin W 57, Abt. O. 6 (Bei Anforderung Abteilung genau angeben.)

Photographische Apparate
und Zubehörteile empfiehlt
Adolf Sosna jr. Bremen T. 116
Fertigstellen von Amateur-Aufnahmen!
Versand.

Mädchen, die man nicht heiraten soll.
Zeitgemäße Aufklärungen und Warnungen mit 17 Abbildungen von R. Gerling. Das wichtigste Buch für Männer!
Preis 1,40 Mark
Oranta-Verlag Oranienburg 36.

Zigaretten
je 100 D u. E 14 M. frko Preisl. grat
E.H.F. Reisner, Leipzig, Salomonstr. 10

Die erfolgreiche Bekämpfung der Schüchternheit Befangenheit, Ratlosigkeit, Lampenfieber, Furcht vor dem andern Geschlecht, Menschenscheu, krankhaftes Erröten, Stottern, sowie andere seelische Leiden und die sofortige Beseitigung durch ein kostenloses Verfahren v. Prof. Dr. Lahn. Preis des Werkes M. 2.50. Nur zu bez. von W. A. Schwarze's Verlag, Dresden-N. 6/54

Stottern Heilanstalt K. Buchholz, Hannover, Lavestraße 67. — Keine Atm.- u. Sprechübg. —

Unreines Blut
Zur Blutreinigung u. Ausscheidung aller Schärfen aus den Säften gibt es nichts Besseres als vegetabil.
Regenerations-Pillen
Probesch. 1.50, 1/2 = 2.60, 1/1 = 4.75 M.
Alleinversand:
Löwen-Apotheke, Hannover 1

Ou. X Beine
erscheinen kerzengrade bei Gebrauch von „Progresso" ges. gesch. Das Neueste u. Vollkommenste der Jetztzeit. Glänzend. Dankschreiben! Prospekte grat.
O. Horn & Co., Magdeburg-B. 159 Schönebeckerstraße 99.

Wie verhütet, behandelt und heilt man Erkrankungen von
Nase, Rachen und Mittelohr?
Bau, Aufgaben und Erkrankungen dieser Organe und die Gefahren naturwidriger Operationen gemeinverständlich dargestellt v. Dr. med. E. Höger. Mit 5 Original-Abbildungen in natürlicher Grösse. Preis geh. Mk. 1.25, in Leinen gebd. Mk. 1.80. Zu beziehen durch alle Buchh. sowie vom Verlag Hans Hedewig's Nchf., Leipzig 41, Perthesstr. 10

Lästige Haare
Haarentfernungsmittel 4 M.
Löwen-Apotheke, Hannover 5

Deutsches Reichs Patent Schweizer. Patent
Damenbart
und jeder sonst unerwünschte Haarwuchs sofort mit der Wurzel zu entfernen durch neue Erfindung
„Haar-Polyp"
Kein chem. Präparat! Einmalige Anschaffung!
Garantie! Preis M. 5.50. Nachn.
A. Pfaller Nürnberg D 29 Postfach.

Schluß der Anzeigenannahme 6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer

Dr. Weber's Yohimbin-Tabletten
Bekannt wirksamstes Kräftigungs- und Anregungsmittel bei Schwächezuständen!
Tabl 20 50 100 | Versand d. Vers.-Apoth.
M. 3.75 8.— 14.75 | Literatur kostenlos durch
Weber's Spez.-Laboratorium „Nova", Nürnberg 3, Lindengasse 12.

Pfau Sekt
Pfau Grande Cuvée
die vornehme Sektmarke

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1918/0330
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Schreckensnacht im Weißen Hause

(Amerikanische Zeitungen berichten, daß in New York und anderen Städten eine große Nervosität herrschte, als deutsche Flieger gemeldet wurden.)

Durch die mitternächtige Stille im Schlafgemache des Weißen Hauses tönte das Schnarchen Wilsons, gleichmäßig und majestätisch, wie der Gang einer Weltenuhr. — —

Plötzlich aber war es, als ob ein Donnerwetter losgefahren wäre!

„Flie—ger! Flie—ger!“ brüllte Wilson, wie ein Verrückter mit einem Riesensatz aus dem ehelichen Lager herausspringend. „Flie—ger! Flie—ger!“

Seine neben ihm ruhende Gattin folgte mit derselben Gelenkigkeit und stürzte zum Fenster, um sich von der drohenden Gefahr zu überzeugen.

„Flie—ger! Flie—ger!“ brüllte noch immer der Herrscher des Weißen Hauses wie ein Nebelhorn im Hafen von New York.

„Aber Woodrow“, suchte in flehendem Tone die Gattin zu beruhigen, „du bist ganz furchtbar nervös! Ich sehe und höre nichts, rein gar nichts!“

Ihr schreckensbleicher Gemahl riß aber immer noch sperrangelweit die großen Glotzaugen auf und starrte zur Zimmerdecke empor. „Aber meine Liebe, hörst du nicht das Surren, — das Surren? Das sind die Propeller der verdammten Germans! Sie müssen sogleich über unseren Köpfen sein!“

Die Enkelin der Pokahuntas lauschte nun mit gespanntester Aufmerksamkeit. „Allerdings, Woodrow“, bestätigte sie, „es kommt scheinbar —“

„Ei wenn die Bombe gerade auf das Weiße Haus fällt“, stöhnte der zitternde Gatte. „Und die verfluchten Germans hassen mich, wie der Teufel eine unschuldsvolle Seele haßt!“

„Ach Unsinn“, unterbrach ihn seine resolute bessere Hälfte; „na — und wenn schon! Erst muß die Bombe das Dach durchschlagen, dann zwei Stockwerke, und dann erst deine Schädeldecke!“

Beide lauschten nun vereint: Das Geräusch ertönte bald ferner, bald näher; jetzt schien es dicht über ihren Köpfen zu sein, ganz dicht, so daß der Präsident, der in seinen schlotternden Unterhosen ein Bild des Jammers bot, völlig zusammenknickte.

Da aber stürzte plötzlich die Gattin, deren scharfe Augen in diesem Augenblick in der Dunkelheit etwas zu verfolgen schienen, auf ihren Herzensschatz, — sie holte zu einem Schlage aus, und — patsch — sauste die kleine Hand auf den hartkantigen Schädel des Weltgebieters.

„Siehst du Bangbüxe, du Angsthase, du Schafskopf“, sprach sie und hielt ihm triumphierend einen dicken Brummer unter die stolze Adlernase, „dies ist der German-Flieger, der dich so in Todesangst versetzte! Ich habe ihn — im Interesse der von dir angestrebten völkerbeglückenden Freiheit — auf deiner Glatze totgeschlagen.“ m. br.

Wilsons Regierung verhängte für die kleinsten Äußerungen von Kritik oder Friedenswollen Strafen zu lebenslänglichem, dreißigjährigem Gefängnis usw.

Amerika ist wirklich das Land der Freiheit. Die ungeheure Macht der Freiheit zeigt sich in den hohen Freiheitsstrafen, die es bei der kleinsten Gelegenheit gibt.

In der „Action Française“ empfiehlt Charles Maurras der Regierung, nach Bordeaux abzureisen.

Warum auch nicht? Gerade Bordeaux tut bei Schwäche und Schwindelanfällen manchmal ausgezeichnete Dienste, und die französische Regierung hat es ja dazu.

Asbach „Uralt“

alter deutscher Cognac

Brennerei: Rüdesheim am Rhein

Verkaufsstelle für Österreich: Kaiserlich Königliche Hof-Apotheke, Wien I, K. K. Hofburg.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1918/0331
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Altenburg S.-A. A. N.: Nr. 228 der „D. Tagesztg." bringt zur Geburtstagsfeier des deutschen Kronprinzen einen Aufsatz, der mit folgenden Worten beginnt: „Kronprinz Wilhelm feiert am morgigen Tage, schon zum vierten Male im Felde, seinen 36. Geburtstag." Aber, aber! Sollte die „Deutsche Tageszeitung" nicht falsch berichtet sein? Nur ältere Jungfrauen, die „aus dem Schneider heraus sind", pflegen, was die Zahl ihrer Geburtstage anbetrifft, stehen zu bleiben.

Altwasser. R.: In Nr. 100 des „Neuen Tageblatts in Waldenburg" lesen wir: „Ein von der Heeresverwaltung zur Fortsetzung der Landwirtschaft u. bei einer Kriegerfrau abgegebener jung. Mann, 34 Jahre alt, ledig, sucht sofort, weil Kenntnisse hiervon vorhanden, anderweitige derart. Stellung. Angeb. bis zum 6. Mai d. J. usw." Der Stellung suchende junge Mann macht wohl seine Rechnung ohne die Kriegerfrau; denn es ist schwer anzunehmen, daß diese einen von der Heeresverwaltung bei ihr abgegebenen jungen, netten Mann wieder aus den Händen gibt, zumal wenn er schon Kenntnisse von der Frau gewonnen hat.

Berlin. H. F.: Nr. 222 der „Täglichen Rundschau" bringt einen Aufsatz über „Englands Prestige"; in ihm heißt es: „Wenn Herostrat den Krieg als Vater aller Dinge bezeichnete, so dürfen wir wenigstens sagen, daß er der strengste Wertmesser ist." Auf Ihre freundliche Anfrage um Auskunft antwortet Karlchen Mießnick: „Herostrat hat immer bloß Tempel angesteckt, das weiß ich ganz genau, weil er sich furchtbar ärgerte, daß er nicht so berühmt wie Heraklit war, von dem die Geschichte mit dem Krieg als Vater stammt."

Berlin-Friedenau. Th. C.: In Nr. 217 der „Deutschen Zeitung" lesen wir: „Gesucht zum 1. August gewandtes Stubenmädchen mit Schneidern. Zeugnisse, Bild, Gehaltsansprüche senden an Rittergutsbesitzer Satow, Rollwitz bei Pasewalk." Warum soll denn das Stubenmädchen gleich ein paar Schneider mitbringen? Wird in Rollwitz etwa viel „am Zeuge geflickt"?

Darmstadt. C. W. L.: In Nr. 70 des „Amtsverkündigungsblattes des Großh. Kreisamts Darmstadt" lesen wir: „Zugelaufen eine schwarze Katze, die inzwischen 3 Jungen geworfen hat. Abzuholen Grüner Weg 81." Unsinn! Es wird wohl umgekehrt gewesen sein: wahrscheinlich haben die drei Jungen, wie das so Sitte der Lümmel auch in Darmstadt ist, die Katze mit Steinen oder Knüppeln geworfen.

Düsseldorf. E. G.: In Nr. 423 der „Kölnischen Zeitung" befindet sich folgendes Gesuch: „Dame sucht Erholungsaufenthalt in waldreicher Gegend bei guter Verpflegung, wo ihr Gelegenheit zum Angeln geboten wird. Angebote usw." Sie haben recht; das dürfte wohl der letzte Versuch sein, einen Mann zu kriegen.

Erfurt. Untertertianer G. S.: In Nr. 137 des „Erfurter Allg. Anzeigers" lesen wir: „Gr., br. Bettstelle tausche auf Mandoline. Heine, Paulstr. 20 II." Bei der Wahl zwischen Laute und Bettgestelle — Griff ich zur Laute auf alle Fälle — Denn im Bette kann man nur schnarchend liegen — Doch die Laute vermag uns in Tönen zu wiegen. — Besten Gruß von Karlchen Mießnick.

Marburg a. d. Lahn. G. B.: In der „Oberhessischen Zeitung" vom 8. Mai lesen wir: „Gesucht Lagerplatz, wenn möglich, mit Schoppen. Angebote usw." „Ein Lagerplatz mit Schoppen" ist das idealste, was ich mir für meine Bude denken kann", meinte unser Mitarbeiter August Biermörder.

Mülheim. N. O.: Nr. 107 der „Mülheimer Zeitung" meldet: „Der Kaiser hat in Anerkennung der glänzenden Leitung der Friedensverhandlungen dem Staatssekretär von Kühlmann den Kronenorden 4. Klasse verliehen." Kühlmann kann sich freuen; wenn er nun noch gar einst den Frieden mit England deichselt, blüht ihm sicher der Kronenorden 3. Klasse.

Posen. R. S.: Nr. 93 der „Ostdeutschen Presse" (Brombg.) bringt folgende Meldung: „Berlin, 19. April. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Dr. von Kühlmann hat sich, wie wir hören, auf der Rückseite vom Großen Hauptquartier eine Halsentzündung zugezogen, die ihn genötigt hat, die für morgen anberaumte Besprechung mit den Fraktionsführern zu verschieben und auf ärztlichen Rat für einige Tage das Zimmer zu hüten." Ihre Mutmaßung, daß die „Rückseite vom Großen Hauptquartier" und der dazu gehörige „Hals" Körperteile sind, die nur bei Staatssekretären des Auswärtigen Amts vorkommen, hat vieles für sich.

Reinerz. Dr. G.: In Nr. 27 des „Glatzer Kreis-Blattes" veröffentlicht Ed. R. Zimmermann in Glatz eine Empfehlung für seinen „Terror"-Bazillus zur Vernichtung von Mäusen, Wühlmäusen, Ratten und Hamstern; unter anderem heißt es: „Die ‚Terror'-Bazillen sind im Herrenhause, Abgeordnetenhause, in Proviantämtern, auf Schlacht- und Viehhöfen, in Militärbekleidungsämtern, bei Postdirektionen, in Lazaretten, von Gemeinden, bei landwirtschaftlichen Verbänden und Betrieben, bei der Großindustrie usw. angewendet und dort glänzend begutachtet worden." Im Preußischen Abgeordnetenhause scheint Zimmermanns „Terror"-Bazillus nicht genügend gewirkt zu haben, denn einige „Wühlmäuse" sind dort, wie die letzten Wahlrechtsschlachten beweisen, immer noch vorhanden.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung ein mit den erforderlichen Marken und Adresse versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Briefkastenbeiträge werden nicht honoriert.

Abschluß dieser Nummer: 1. Juli 1918.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

M.M. „EXTRA" Mosznüß Müllner ELTVILLE

Eine wesentliche Einkommenserhöhung wird erzielt durch den Abschluß einer **Rentenversicherung** Die **Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart** Lebens- und Rentenversicherungsverein a. G.

gewährt bei	55	60	65	70	75 Jahren Eintrittsalter	
Damen	7.01	8.20	9.89	12.32	16.01 %	jährliche Rente
Herren	8.—	9.40	11.45	14.46	18.66 %	„

Dividende vom 3. Versicherungsjahre ab; derzeit **5 %** der Rente. Prospekte kostenlos durch die Anstalt in **Stuttgart, Tübinger Straße 26,** und ihre Vertreter.

Offenbacher **Kaiser Friedrich Quelle** das millionenfach bewährte Wasser gegen **Gicht Rheumatismus, Blasen-, Nieren- u. Gallenleiden**

Lebensbeschreib., Glück, Erfolg, Reichtum, Ehe, Gesundheit, auf Grund astrolog. Wissenschaft, höchste Auszeichnungen geg. 5 M. u. Geburtsangab. Astrologin Norra, Danzig, Hazelwerk.

Briefmarken Alt-Deutschland und Europa Übersee Ausw. ohne Kaufzwang garant. echt. **Faludi, Berlin,** Friedrichstr 47. Preisliste umsonst. **Höchste Bezahlung für Ankauf.**

Dr. Lahmann's Sanatorium in Weißer Hirsch bei Dresden

Anwendung der physikalisch-diätetischen Heilfaktoren einschließl. Höhensonnen- und Röntgentherapie, Thermopenetration, d'Arsonvalisation, Franklinisation. Neuzeitliches Inhalatorium, Luft- und Sonnenbäder.

Stoffwechselkuren

Physiolog.-chemisches Laboratorium (Vorstand: Ragnar Berg)

Prospekte kostenfrei.

Für kurgemäße Verpflegung ist bestens gesorgt.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Ach, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp. Berlin SW 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Zimmerstr. 7/8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1918/0332
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Reden

Sie reden das Blaue vom Himmel runter.
Verlogen, gemein und frech, aber munter
Und ohne Entschuldigung, ohne Verbeugung,
Im Brustton ehrlichster Überzeugung.
Sie siegen, sie sind die Echten und Rechten,
Und doch ist's nur eitel Spiegelfechten.
Aber es hilft. Ja, seht nur die Schwachen
Und Ängstlinge lange Hälse machen,
Sie schlürfen, als säßen sie in der Schenke,
Sie schlürfen, als wär's ein köstlich Getränke.
Die Augen, die glühen, die Pulse schlagen.
Ihnen ist, als könnten sie auch was wagen.
Die eben noch zagten, die fürchten nichts mehr;
Eine Welle des Mutes strich über sie her.
Im Reden sind uns die andern über,
Ein Hindenburg ist mir tausendmal lieber;
Doch gut wär, wenn der Herr es vergönnte,
Daß einer von uns auch mal reden könnte.

a. ey.

Zur Beruhigung

Der allgemeine Obstmangel hat schließlich auch sein Gutes. Erstensmal kann keiner mehr gezwungen werden, in den sauren Apfel zu beißen, zweitens kann niemand mehr mit Stielen geworfen werden, da es ja keine Kirschen mehr gibt, die er mit großen Herren essen könnte. Auch kann keinem mehr zugemutet werden, eine harte Nuß zu knacken. Die Trauben werden — ihrer gänzlichen Abwesenheit halber — niemand mehr zu hoch hängen und schließlich kann keiner mehr für Obst danken, weil wir eben alle für Obst danken müssen.

o. k.

Juni-Stoßseufzer

O, Rosenmonat, du schlimmer,
Du treibst es wirklich nicht nett!
Von Sonnenschein keinen Schimmer;
Schon greift man entsetzt zum Brikett
Und steckt mit diesem zusammen
Den Reiseplan in die Flammen:
Denn der Mensch, der möcht wohl verreisen,
Doch will er dabei nicht vereisen.

Einleitung des Verfahrens zur Todeserklärung.

Viktor Martin Grablowitz, geboren am 11. April 1866, Sohn des in Baierdorf bei Graz verstorbenen Apothekers Viktor Grablowitz, Kontorist in Graz, ist angeblich 1886—1888 von Graz nach Monako abgereist und seither verschollen.

Da hiernach anzunehmen ist, daß die gesetzliche Vermutung des Todes im Sinne des § 24 z. 1 ABGB. eintreten wird, wird auf Ansuchen seines Bruders mag. pharm. Otto Grablowitz, Drogerie- und Hausbesitzer in Wolfsberg in Kärnten, das Verfahren zur Todeserklärung eingeleitet und die Aufforderung erlassen, dem Gerichte Nachricht über den Vermißten zu geben.

Viktor Martin Grablowitz wird aufgefordert, vor dem gefertigten Gerichte zu erscheinen oder auf andere Weise von sich Nachricht zu geben.

Nach dem Ende der Ediktsfrist, d. i. am 1. 7. 1919, wird das Gericht auf neuerliches Ansuchen über die Todeserklärung entscheiden.

Graz, am 18. Juni 1918.

K. k. Landesgericht Graz, Abteilung IV.

Man verwende für
schwarzes Schuhzeug, schwarz Nigrin,
braunes Schuhzeug, braun Nigrin,
gelbes Schuhzeug, gelb Nigrin,
weißes Schuhzeug, weiß Nigrin.

Dr. Gentner's Ölwachslederputz

Nigrin

in allen Farben gibt dem Leder Nahrung und läßt Wasser nicht eindringen, weil Nigrin als reines wasserfreies Wachserzeugnis sich in den Poren des Leders festsetzt und kein Wasser durchläßt.

Schutzmarke

Alleiniger Fabrikant: **Carl Gentner, Göppingen (Württbg.)**

Echt billige Briefmarken
Alle verschieden!
100 Asien, Afr., Austr. M. 3.00
25 alt. Montenog. M. 3.— | 5 gest. Warsch. M. 2.—
18 gest. Nyassa „ 3.50 | 5 alte Sachsen „ 2.—
1000 versch. nur „ 18.50 | 2000 versch. n. „ 65.—
100 versch. Kriegsmark. d. Zentralm. n. „ 17.50
Max Herbst, Markenhaus, Hamburg J.
Illust. Liste, auch üb. Albums kostenl.

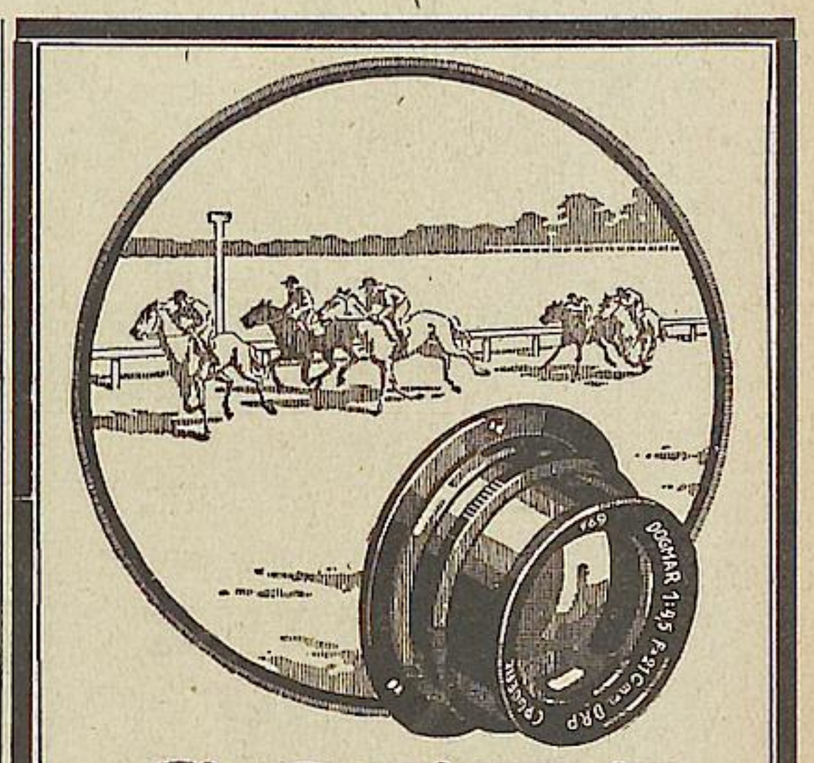
Juckenden Hautausschlag
bes. in der Bettwärme zu lästigem Kratzen reizend, rote Punkte, kl. wässrig. Bläschen, **Krätze**, heilt völlig **Apoth. Schanz' Hautausschlagsalbe.** 2 Töpfe (zu einer Kur unbedingt erforderl.) 6.00 M. Glänz. Heilberichte. Versand per Nachnahme nur durch **Apotheker Schanz, Einsiedel 4 bei Chemnitz/Sa.**

Nervenschwäche
stärkt eure Nerven durch die in Tausenden von Krankenhäusern, Sanatorien, Lazaretten seit Jahren erprobten
Novopin
Fichtennadelkräuterbäder
ges. gesch. Sofort gebrauchsfertig, da in Pulverform. Nachahmungen weise man zurück. Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien. Wo nicht erhältlich, durch die **Novopin-Fabrik, Berlin SW 29, Belle-Alliance-Str. 81.** Muster u. Prosp. gratis.

Gegen **Aderverkalkung** wirksamstes Mittel Sklerosantabletten. M. 6,—. Prospekte frei. Apoth. Lauensteins Versd., Spremberg 133

Schriftstellern
bietet bekannte Verlagsbuchh. Gelegenheit z. Veröffentl. Ihrer Arbeit. in Buchform. Anfrag. u. L. U. 2838 an Rudolf Mosse, Leipzig 11

Photo-Postkarten
auf Ia. Bromsilberkarton hergestellt! Soeben erschien. in meinem Verlage: 12 versch. Tankaufnahmen in feinem Umschl. verpackt mit Text wie folgt: **Serie Tankaufnahmen. Zahlreiche zerschossene feindliche Panzerkraftwagen liegen vor unseren Stellungen.** Preis d. Serie M. 1.80 geg. Voreins. d. Betr. Wiederverk. hoher Rabatt. **Martin Stein Nachf., Ilmenau 20.**



GOERZ DOGMAR

1:5,5 1:4,5 1:6,3

das ideale Objektiv für Amateur- und Berufsphotographen

Preisliste kostenfrei

Zu beziehen durch die Photohandlungen

Optische Anstalt C. P. Goerz A.-G., Berlin-Friedenau

Postkarten Zentralversand.
Wir liefern Liebeskarten, Landschafts-, Kinder-, Sport-, Typen-, Städtekarten in Lichtdruck, Buntdruck und Bromsilber. Wir empfehlen Karten per 100 Stück von M. 2.30 an. Taus. Dankschr. Verl. Sie uns. reichhalt. Prosp. sowie Muster gratis und franko.
Karl Voegels Verlag, Berlin O 27, Blumenstraße 75.

Hautjucken
bes. in 2 Tagen **nicht schmierend.** Preis 4,50 Mark.
Apoth. **Gissinger,** Ründeroth 13.

Vertrauliche Auskünfte
über Vorleben, Mitgift, Familien-, Vermögens- und Privat-Verhältnisse auf alle Plätze der Welt erteilen sehr gewissenhaft
Beyrich & Greve, Halle-Saale 20, Internat. Auskunftei.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1918/0333
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Entente-Liedchen

Seid guten Muts!
Was tut's, was tut's,
Wenn Regimenter purzeln?
Solange noch ein Mundwerk da,
Das Phrasen drischt pro patria,
Kann uns kein Feind entwurzeln!

Haut Hindenburg
Uns zehnmal durch
Und Kronprinz Fritz desgleichen —
Des andern Tags steht doch im Blatt,
Daß man die Schlacht gewonnen hat
Durch kühnes Rückwärtsweichen.

Und dreht das U
Den Hals uns zu
Als wie in einer Presse —
Jedweden Angriff noch so wild
Parier'n wir mit Herrn Wilsons Schild:
Der Presse und der Fresse!

o. w.

Jupiter pluvius

s. A.: Ob denn Cadorna eigentlich noch am Leben ist?

B.: Nun gewiß — hei lebet noch, hei lebet noch un wackelt mit dem Schirm.

A.: Was wird er wohl zu dem Rückzuge der Österreicher über die Piave gesagt haben?

B.: Na, das ist doch klar. „Seht ihr wohl," wird er gesagt haben, „der alte Wettergott lebt noch — und der verläßt keinen Italiener!"

A.: Hm, mir scheint doch, als ob die Sache mehr mit dem Teufel zugegangen wäre.

△ Die österreichischen Bahnbehörden in Krakau haben acht Wagen deutscher Feldpost angehalten und beschlagnahmt. Die Lebensmittelsendungen wurden in Krakau verteilt.

Die österreichische Bahnbehörde will nichts Gutes über die Grenzen lassen. Was nützt das aber, wenn das Beste, nämlich sie selbst, dabei nicht innerhalb ihrer Grenzen bleibt?

PEBECO
ZAHNPASTA
entspricht
wieder allen Anforderungen
P. BEIERSDORF & Co., CHEMISCHE FABRIK, HAMBURG

Die Bücherei der
MÜNCHNER
„JUGEND"

bringt in kleinen handl. und vornehm gebund. Bänden vortreffl. Erzähl. aus der Feder zeitgenöss. Schriftsteller.
Bis jetzt liegen 3 Bände vor:
1. Band: Ernste und heitere Erzählungen. 2. Band: Bunte Skizzen. 3. Band: Phantastische Geschichten.
Jeder Band enthält mindestens 8 verschiedene Erzählungen. Die Sammlung wird zwanglos fortgesetzt.
Vortreffl. Gelegenheitsgeschenk! Wertvolle Reiselektüre!
Preis des Bandes: Mark 1.50.
Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder zuzüglich 20 Pfennig Porto auch unmittelbar vom Verlag.
Verlag der „JUGEND", München.

Vorbildg. f. Einj.-, Prim.-, Abitur.- Pr. i. Dr. Harangs Anstalt, Halle S. 64

Dr. Koch's Yohimbin Tabletten
Flacon à 20 50 100 Tabl.
M. 4.— 9.— 16.—
Hervorragend. Kräftigungsm. b. Nervenschw. **München:** Schützen-, Sonnen- und St. Anna-Apoth.; **Nürnberg:** Mohren-Apotheke; **Berlin:** Bellevue-Apoth., Potsdamer Platz u. Victoria-Apoth., Friedrichstraße 19; **Bern:** Apotheke Dr. Haller; **Breslau:** Naschmarkt.-Apoth.; **Cassel:** Löwen-Apoth.; **Cöln.** Apoth. zum gold. Kopf und Hirsch-Apoth.; **Dresden-A.:** Löwen-Apoth.; **Frankfurt a. M.:** Rosen- und Engel-Apoth.; **Halle:** Löwen-Apoth.: **Hamburg:** Internat. Apoth.; **Hannover.** Hirsch-Apoth.; **Karlsruhe:** Hof-Apoth.; **Kiel:** Schwan-Apotheke; **Königsberg i. Pr.:** Kant-Apoth.; **Leipzig:** Engel-Apoth.: **Magdeburg:** Victoria-Apth.; **Metz:** Hirsch-Apoth.; **Posen:** Löwen-apoth.; **Strassburg:** Hirsch-Apoth.; **Stuttgart:** Hirsch- und Schwanen-Apoth. **Zürich:** Victoria-Apoth., Urania-Apoth.; **Budapest VI:** Turul-Apotheke. Szondy Ut 52: **Prag:** Adam's Apoth.; **Wien IX:** Apoth. zur Austria, Währingerstraße 18.
Dr. Fritz Koch, München 2. Süd. 197
Nehmen Sie nur Marke „Dr. Koch."

Harnleiden-Behandlung
Heilanstalt
Berlin W
Bülowstr. 12, pt.
Tel.: Ltzw. 9604.
Prospekte.
Neues erprobtes Verfahren
Ohne Berufsstörung
Schnellste Erfolge auch bei hartnäckigen Fällen.
Sprechst.: 12-2, 6-8; Sonntag: 11-1.
Sanitätsrat Dr. Paul Wolff.

Bilz' Sanatorium Dresden-Radebeul

Voller Betrieb.
Kurgem. Verpfleg. gesichert

Haut-, Blasen-, Frauenleiden
(ohne Quecksilb., ohne Einspritzung.). Blut-, Urinuntersuchung.
Syphilis
Behandlung nach den neuesten wissenschaftlichen Methoden, ohne Berufsstörung.
Spezialarzt Dr. med. Hollaender.
BERLIN W 8, Leipziger Straße 108.
Fernsprecher: Zentrum 9371.
Hamburg, Colonnaden 26.
Täglich 11—1, 5—7, Sonntags 11—1.

Schluß der Anzeigenannahme sechs Tage vor Erscheinen jeder Nummer.

Sekt Schloß Vaux
Champagner-Kellerei Schloß Vaux bei Metz
rein deutsches Erzeugnis
General-Vertrieb Berlin N 39

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8 — Druck von Hemwel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1918/0334
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Der frühere russische Kriegsminister Suchomlinow is jetzt Pförtner in eenen bolschewistischen Amtszimmer.

Schultze. Donnerwetter! Det hat er ja erst lernen müssen. Er hat doch jewiß nie jewußt, wie eene Tür uffjeschlossen oder eene Klinke runterjedrückt wird.

Müller. Nanu, det möcht' ick doch bezweifeln.

Schultze. Aber ick bitte dir: Als Kriegsminister und Millionär fand er doch sicher überall offne Türen. △

Müller. Die französische Regierung läßt ihn hängen! Sie läßt ihn hängen, aber janz heimlich.

Schultze. Wen läßt sie so heimlich hängen? Und warum läßt sie ihn hängen?

Müller. Warum? Wegen unse militärischen Erfolge.

Schultze. Der Ärmste! Der soll nu jewiß schuld sein. Nu sag' aber, wer et eegentlich is, den sie hängen läßt.

Müller. Den Kopp. l.

Müller. Kühlmann seine Rede war for alle Friedenserwartungen merkwürdig abkühlend.

Schultze. Jewiß, — der reene Abkühlmann.

Ein Pariser Gespräch

(Verdrießliche, trübe Morgenstimmung.)

m. br. Der junge „Eiffel" zur alten „Notre Dame": „Wie geht's dir, Tante?"

Notre Dame: „Na — so, so mein Junge."

Eiffel: „Hast du gut geschlafen?"

Notre Dame: „Nicht besonders. Eine Bombe der Boches, die an meiner Turmspitze vorbeisauste, schreckte mich um die Mitternachtsstunde auf. Außerdem liegt mir auch der ewige Kanonendonner etwas in den Ohren."

Eiffel: „Auch mir schwirrten einige feindliche Flieger um den Kopf herum! Trotzdem blasen sie unten immer ‚Gloire — Gloire Gloire!' Es ist hier wirklich zum Verrücktwerden; nicht wahr, Tante?"

Notre Dame (lächelnd): „Ach, lieber Junge, wer, wie ich, so viele Jahrhunderte auf Paris herabgesehen hat, kann über solche Kleinigkeiten nicht mehr verrückt werden."

Eiffel (verwundert): „Aber Tante, ist es denn immer hier so toll zugegangen?"

Notre Dame: Immer, immer, mein Junge! Ach, hättest du 70/71 miterlebt! Da wurden hier Freudenböller abgefeuert, die Minister tanzten Cancan, und die ‚Liberté' schrieb: ‚Baden von den Franzosen besetzt! Hamburg bombardiert!' Und dabei standen die Boches vor unseren Toren!"

Eiffel: „Sag' mal Tante, hatte hier nicht vor Zeiten einmal eine — Jungfrau den einheitlichen Oberbefehl?"

Notre Dame: Ganz richtig, Junge; das war ein tapferes Frauenzimmer; ich erinnere mich ihrer noch ganz genau, sie machte eine glänzende Offensive! Aber heute — hat man sich eine aus Amerika verschrieben; die kostet ein Heidengeld, hat nur eine Riesenschnauze und ist immer noch nicht reisefertig."

Eiffel: „Und auf dieses Wyndertier hoffen sie da unten!"

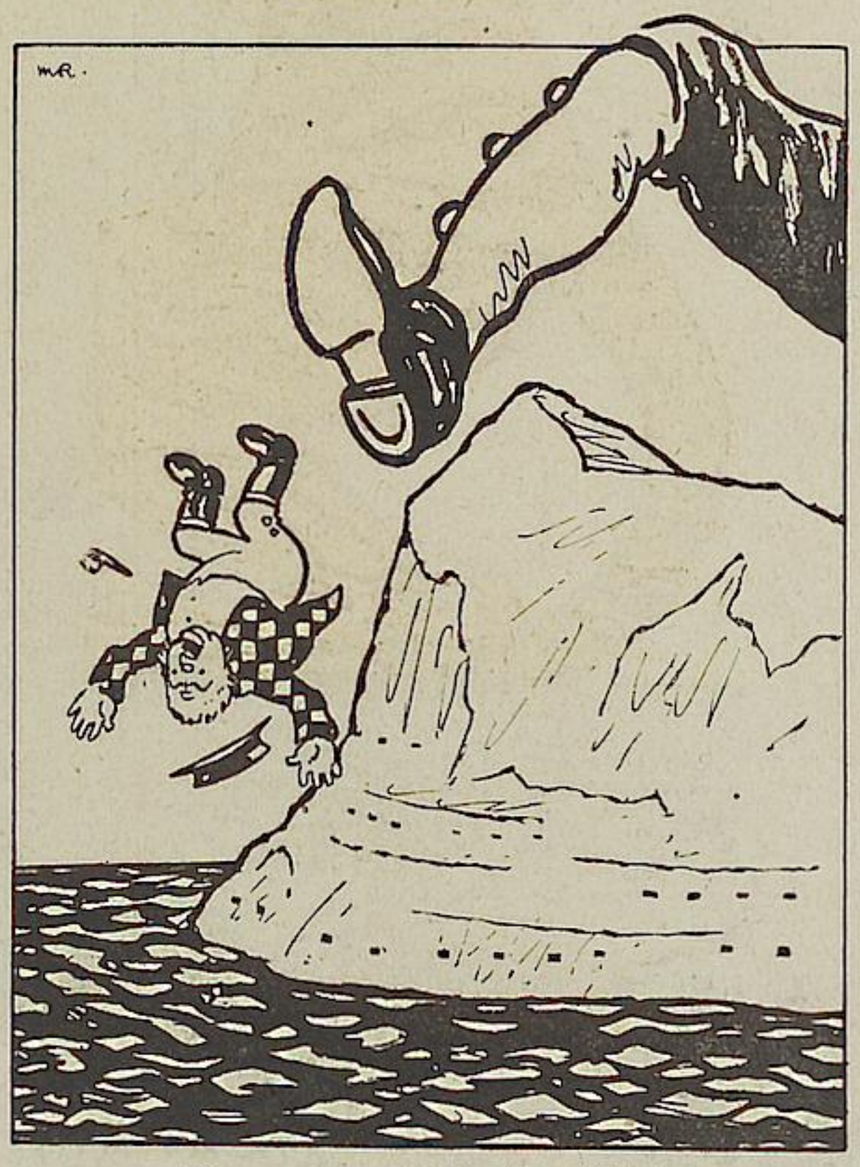
Notre Dame (sich scheu umblickend): „Junge, Junge — Vorsicht! Wenn sie spüren, daß wir beide Defaitisten sind, läßt uns der verrückte Clémenceau die Gewölberippen entzweischlagen."

Nach der Laubheu-Sammlung

Jüngst sah ich einen großen Baum,
Der stand ganz kahl im Waldesraum
Und klagte laut: „Daß Gott verdamm'!
Hier steh' ich' als entlaubter Stamm
Und bin bald reif wohl für den Tischler,
Seit ein Kommando Sommerfrischler
Wie Affen auf mir 'rumgehupft
Und alle Blätter abgerupft,
Als Futter für die argen Fresser,
Die wiehernden Soldatenrösser.
Geht man mit deutschem Wald so um?" —
Da sprach ich: „Baum, sei doch nicht dumm!
Sei froh, daß du auf deutscher Erde
Ersproßt und nur für deutsche Pferde
Dein Laub läßt! Wüchsest du mit andern
In Feindesland, zumal in Flandern,
Umtobt von stetem Schlachtgewitter —
Längst wärst du nur noch Strunk und Splitter!
Und ständest du an der Oise,
So lägst du jetzt platt auf der Nase.
Was wir an Laub dir weggenommen,
Wird bald noch dichter wiederkommen,
Dann wirst in neuem Schmuck du glänzen
Und gibst uns Laub zu Siegerkränzen." —
Ob mich der Baum verstanden hat?
Er nickte mit dem letzten Blatt. — s.

Der spanische Ministerpräsident erwähnte in einer Ansprache die Ansprüche Spaniens auf Gibraltar.

John Bull hat schwere Träume:



„Maura kommt ihm spanisch."

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.

Hierzu zwei Beilagen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1918/0335
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Anfragen in der französischen Kammer

Clémenceau vermeidet es, Erklärungen in der Kammer abzugeben. (Zeitungsmeldung)

Der „Tiger“ ist nicht zu sprechen!

Preis 25 Pfennig
einschl. Teuerungszuschlag.

Nr. 28 Berlin, den 14. Juli 1918 LXXI. Jahrgang

Kladderadatsch

Der Diener zweier Heere

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1918/0337
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 3,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 4,00 M., für alle and. Länder 4,50 M. Einzelne Nummer 35 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright. 14./7. 1918 by A. Hofmann & Comp. in Berlin

Wochenkalender

Montag, den 15. Juli
Unbesorgt! Man kann nicht jeden
Menschen bringen zur Vernunft;
Ach und manchmal sind die Reden
Bös sogar der Rednerzunft.

Dienstag, den 16. Juli
Manchem schlottert in der Hose
Das bekannte Hasenherz,
Manchem, der in Weisheitspose,
Sitzt das Grundeis hinterwärts.

Mittwoch, den 17. Juli
Mancher kann es nicht begreifen,
Daß die Faust besiegt das Maul;
Und zu pflücken selbst die reifen
Früchte ist er viel zu faul.

Wochenkalender

Donnerstag, den 18. Juli
Unbesorgt! Zusammenhanglos
Redet mancher zwar recht mieß.
Gott sei Dank, es bleibt belanglos
Und auch ohne Folgen dies.

Freitag, den 19. Juli
Zwar man schätzt die hohe Ehre,
Daß der Feind beseligt spricht:
Selbst wenn er der Unsre wäre,
Besseres sagen könnt, er nicht!

Sonnabend, den 20. Juli
Aber schließlich muß man sehen:
All das Quatschen ist umsunst;
Ihre Siegesstraße gehen
Hindenburgs Genie und Kunst!

Kladderadatsch.

Reichstagsferien

Wie soll ich dies ertragen!
Mich faßt ein Bangen an,
Ein nie gekanntes Zagen
Ergreift mich ärmsten Mann.
O Qual! o großer Jammer!
O Schmerz und bittrer Graus!
Ich geh' in meine Kammer
Und wein' mich erst mal aus.

Wie wird die lange Pause
Mir unerträglich bald!
Es treibt mich aus dem Hause,
Jagt mich durch Feld und Wald
Nach, immer nach der Nase
Durch die begrünte Flur —
Juchhei! Dort läuft ein — Haase!
Doch wo ist Ledebour?

Wo ist der vielgeliebte
Mann vom Altar und Thron?
Der zehnfach durchgesiebte,
Erhabne Redner Cohn?
O holdes Reimgedudel,
Kling' du auch ihr denn nach,
Der allerliebsten Nudel
Des Städtchens Biberach.

Und ihm, dem Wunderschönen,
Den man nur nennen kann
In Dithyrambentönen,
Auch ihm gilt's, Scheidemann!
Auch er ging auf die Reise,
Er, jeder Zoll ein Held,
Der zielbewußt und weise,
Sogar sich selbst gefällt.

Wie schlimm, daß er aufs Wandern,
Der Retter Deutschlands, geht,
Der mehr als alle andern
Von Politik versteht!
Auf, auf, ihr Korybanten,
Verkündet's laut im Land,
Daß er den „Dilettanten",
Den Hindenburg, erkannt!

Was Tannenberg, Masuren
Und alles andre dann! —
Heil unsern Dioskuren,
Erzberger, Scheidemann!
Lebt wohl, auf Wiedersehen!
Zieht hin aufs Land geschwind!
Euch kann's nicht schlecht ergehen,
Wo Küh' und Ochsen sind!

Kladderadatsch
P. W

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1918/0338
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Prag, Wien, Basel, Zürich

Kladderadatsch

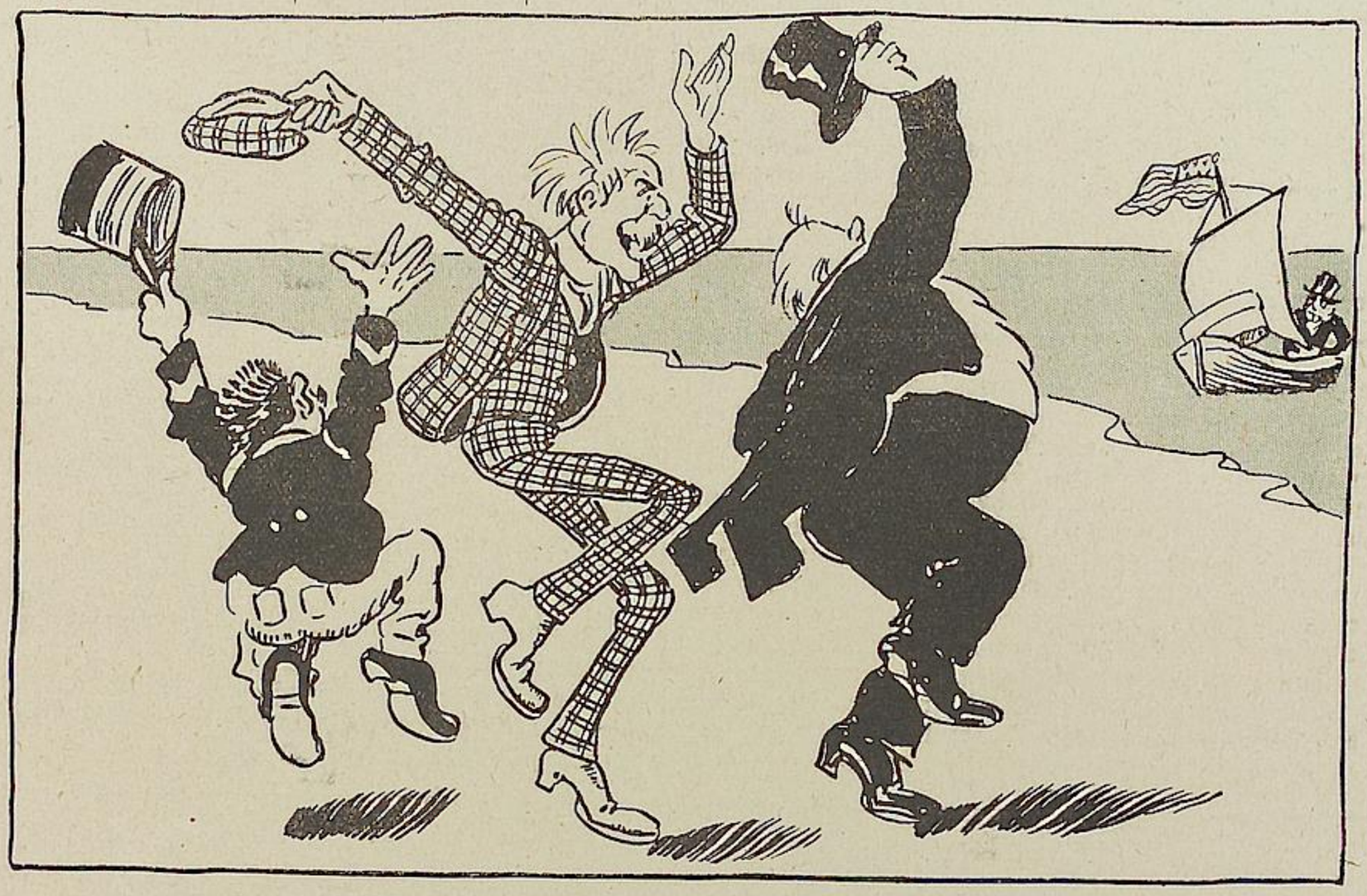
ANZEIGENPREIS
für die fünfgespaltene (40 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) M. 1.50.

Nr. 28 Erstes Beiblatt | Berlin, den 14. Juli 1918 | LXXI. Jahrgang

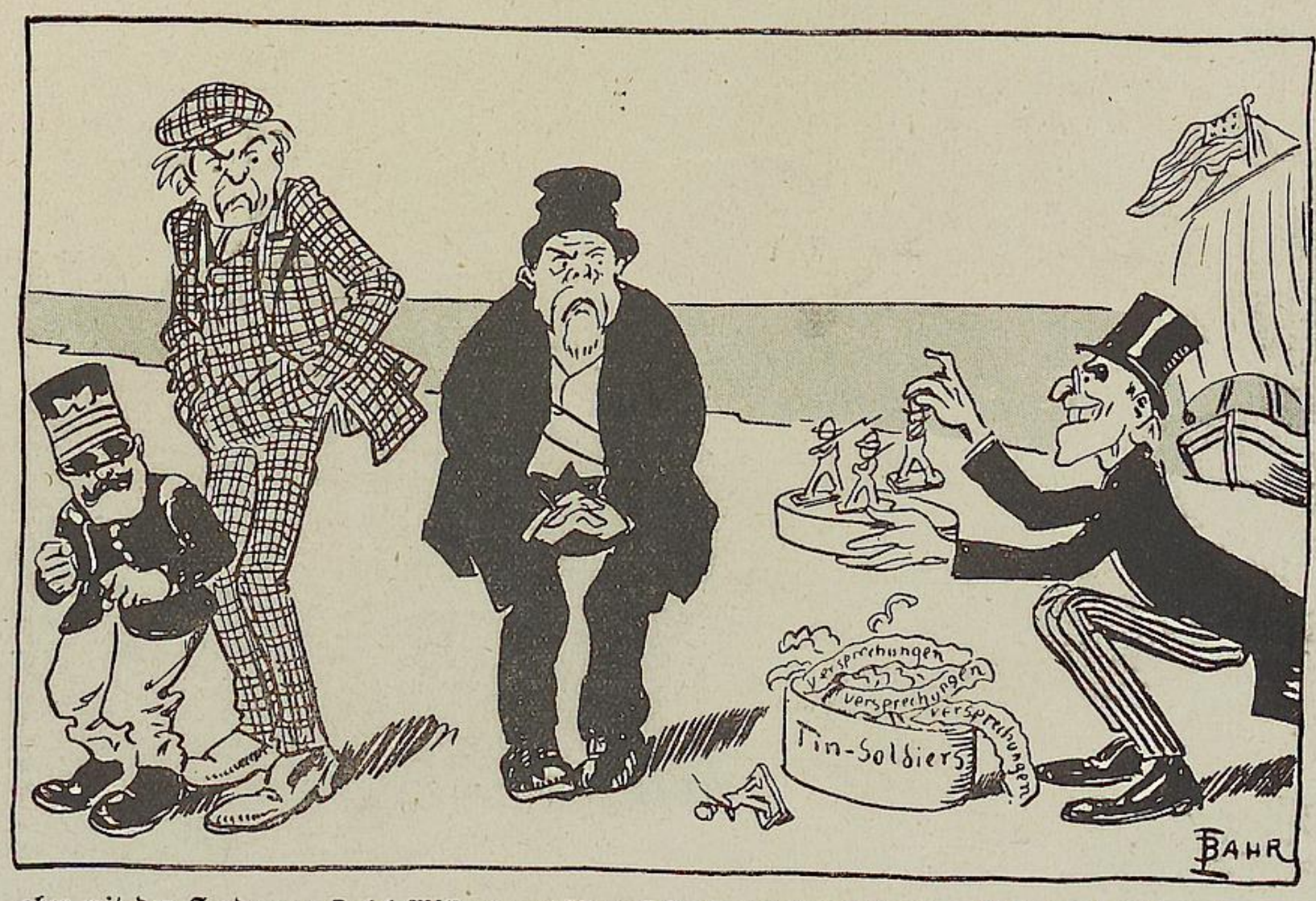
339

»Tin-Soldiers«

(Die amerikanischen Truppen werden von ihren Bundesgenossen Zinnsoldaten genannt)



„Hurra, die Amerikaner kommen!“ rufen die Ententebrüder freudig aus —



aber mit den Sendungen Onkel Wilsons verhält es sich wie mit den bekannten Kinderspiel-Schachteln — das meiste sind leere Papierschnitzel.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1918/0339
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Vor dem Tanzlokal „Zum Weltkrieg“

m. br. John Bull (heraustretend, zu den Zuschauern, die vor dem Eingang stehen): Nur immer rein, meine Herrschaften, zum Tanz für die Freiheit und Gerechtigkeit! Es beginnt sofort ein neuer Walzer! Wundervolle amerikanische Begleitmusik; unter anderem Wilsons „Weltbeglückungs-Polka“! (zu Iwan): Na, wie wär's? Darf ich Ihnen eine Tanzkarte übermitteln?

Iwan (mit stark verbundenem Kopf, einem ausgeschlagenen Auge und anderthalb Beinen) Unsinn! Ich habe gerade genug!

John Bull: Was! Genug, Mensch! Sie haben ja noch anderthalb Beine, — und da wollen Sie nicht mit von der Partie sein? Das wäre ja verrückt! Wir brauchen unbedingt noch einen Tänzer wie Sie, also bitte, treten Sie näher!

Iwan (brummend): Die anderthalb Beine und das eine Auge, das ich noch habe, möchte ich gerne behalten.

John Bull (empört): Das ist eine Frechheit! Wissen Sie, Hornochse, nicht, wie ehrenvoll es überhaupt für jeden ist, von mir zum Tanze aufgefordert zu werden? Außerdem sehen Sie mal dort Ihre Freunde an! Wie gern möchten der Serbe und der Montenegriner noch mittanzen, wenn sie es nur könnten.

Der Montenegriner (beistimmend): Wenn ich nicht total kreuzlahm wäre und beide Beine gebrochen hätte, würde ich mich sicher beteiligen.

Der Serbe: Lieber Iwan, es wäre wirklich sehr gut, wenn Sie mittanzten! Sie befinden sich da in der besten Gesellschaft; es sind sogar Herrschaften aus Nikaragua, Siam, Neuguinea und Madagaskar drinnen!

Iwan (zu John Bull, zaudernd): Ist es noch immer so furchtbar heiß im Lokal?

John: Na, ein bißchen warm ist es ja, aber es regnet ja doch ab und zu (für sich) — Prügel!

Iwan: Was ist denn das erste Musikstück, das gespielt wird?

John: Der „Ludendorffsche Raschwalzer!“

Iwan (entschlossen): Na — dann danke ich für Obst! Adschüs!

Indem in Berlin schon wieder eine neue Kriegsgesellschaft entstehen soll, nämlich für die Abfuhr sämtlicher Güter von allen Berliner Bahnhöfen, und die Handelskammern dagegen protestieren, aber mit Unrecht, denn jedermann gönnt einer Kriegsgesellschaft eine Abfuhr. Und indem es nun beinahe keine Kriegsgesellschaft mehr gibt, die es noch nicht gibt, so wollen wir in unsrer Klasse auch nicht zurückstehen und haben beschlossen, ebenfalls ein paar zu gründen, nämlich eine Kriegsgesellschaft für die Schularbeiten, eine fürs Vorsagen, eine fürs Schulschwänzen eine fürs Nachsitzen ohne Vorsitzenden, nur mit Nachsitzenden, und eine Kriegsgesellschaft fürs Sitzenbleiben, in welcher ich den Vorsitz führe, auf dem ich verbleibe

Karlchen Mießnick, Quarta, coet. B.

Druckfehlerteufel

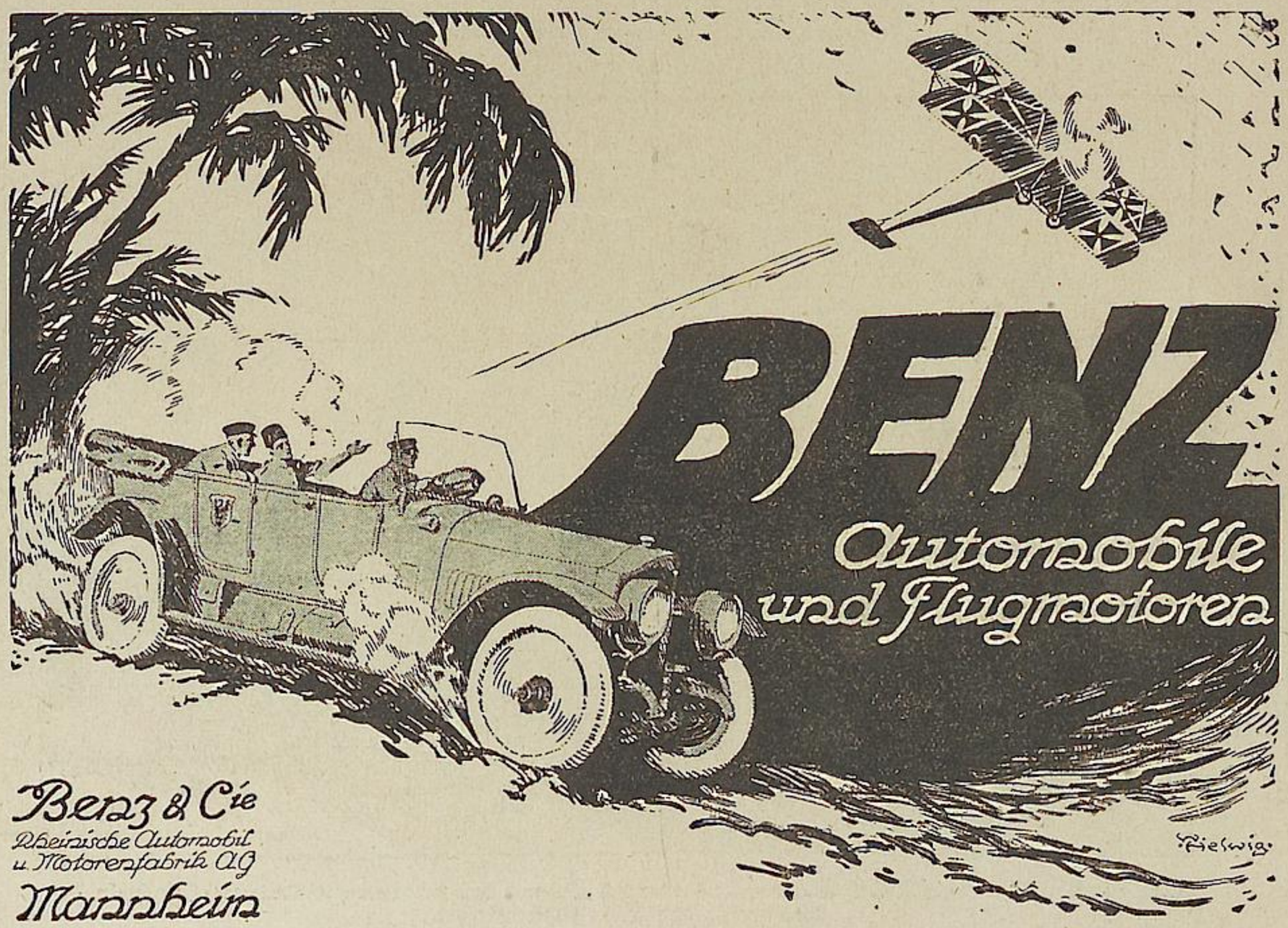
schwyz. In einer an die Neutralen verschickten deutsch geschriebenen Propagandaschrift der Franzosen lesen wir:

1. Wir werden die heiligsten Güter der kleinen Nationen bis aufs äußerste benützen! (beschützen!)

2. Die unvergeßliche Heldenschlacht an der Marne war unsere erste Siegesphrase! (phase!)

3. Rekord im Flugwesen: In punkto Lugmaterial (Flugmaterial) marschieren wir an der Spitze aller kriegführenden Nationen.

4. Die Verkündigung unserer herrlichen Devise: — Schutz den kleinen Nationen Europas! — war von Anfang an eine unvergleichliche Mache! (Sache!)



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1918/0340
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19,
Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Prag, Wien, Basel, Zürich

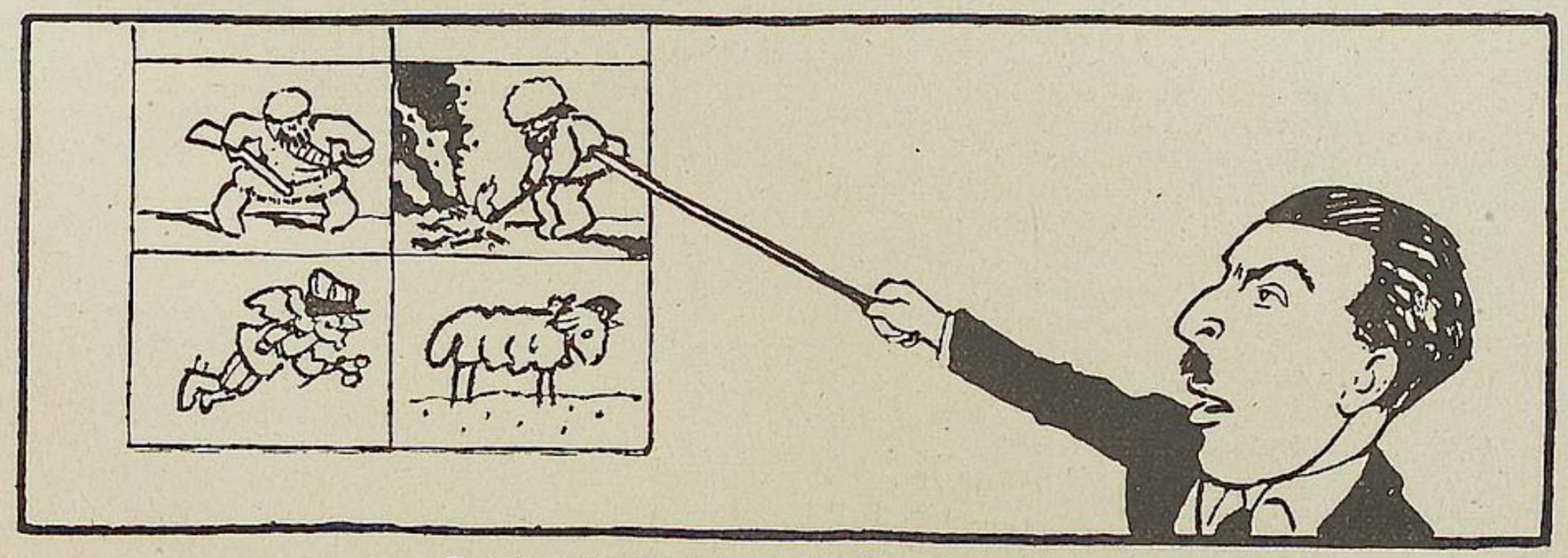
Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die fünfgespaltene (40 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) M. 1.50.

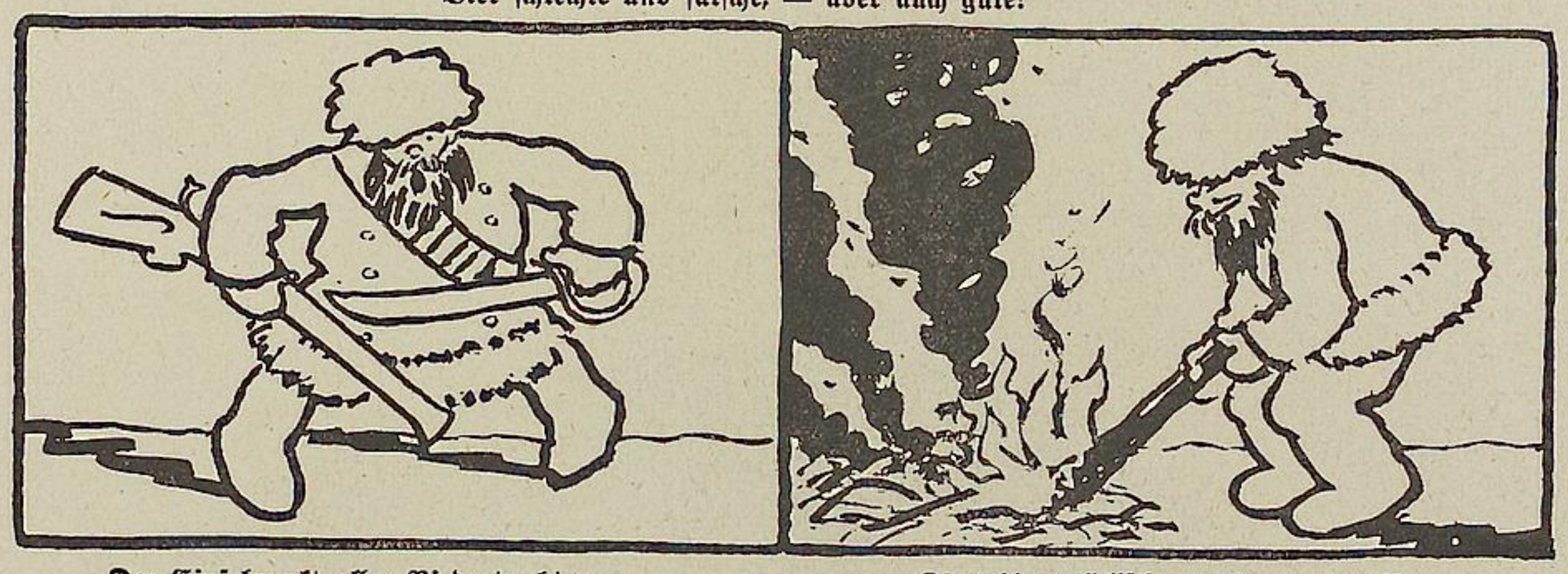
Nr. 28 Zweites Beiblatt | Berlin, den 14. Juli 1918 | LXXI. Jahrgang

Kühlmanns Anschauungsbilderbogen

(Illustrationen zu seiner Reichstagsrede)



Es gibt unter Menschen — das liegt so im Blute —
Viel schlechte und falsche, — aber auch gute!



Der Gipfelpunkt aller Niedertrachten,
Das ist der Iwan, nach meinem Erachten!

Dieweil er tückisch, grausam und leise
Den Krieg entfachte im Erdenkreise,

Nur um hier Jammer zu bereiten, —
Ganz ohne Zutun eines Zweiten!!

Und ähnlich — so dünkt mich — der Franzose:
Er hat seine Stacheln wie jede Rose
Und verdient in mehr als einer Beziehung
Von unserer Seite Liebesbemühung.

Vor allem aber das britische Lämmchen
Ist so unschuldig wie ein Butterbemmchen,
Wie ein Waisenbub', und die polnische Schlachta
Am Kriege! — Meine Herren, wer lacht da?

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1918/0341
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Zeugnis Chinas für John Bull

(Der chinesische Premierminister Tuan Tschi Jen erklärte: „Wir wissen, daß England in den Krieg zog zur Verteidigung Belgiens. Alle Nationen bewunderten den Idealismus, der England in den Krieg trieb.")

O, welch herrliches Ereignis,
Das uns stimmt so seelenfroh:
John erhielt ein feines Zeugnis
Von dem Gelben am Pei-ho!
Klar geschrieben, auch beeidigt,
Daß kein Zweifel mache Qual:
John, der hat im Krieg verteidigt —
Die Moral.

Dachte einer je voll Zweifel
An John Bulls so edles Herz,
Ei, der müßte sich — der Teufel
Schnell bekehren! Ohne Scherz!
Silberklar im hohen Bogen
Sprudelt reinster Wahrheit Strahl:
John ist in den Krieg gezogen
Aus — Moral!

„Frech erlogen und erstunken
War", — so ruft er hochbeglückt —
„Was von Mörder- und Halunken-
Streichen man mir angeflickt!
Seht, die Tugend trägt jetzt Zinsen
Endlich auf der Erde mal!" —
Und der Gelbe nickt mit Grinsen —
Aus Moral!

m. br.

Im Prozeß gegen den Redakteur der „Deutschen Zeitung" Dr. Lohan, wegen Beleidigung Herrn von Kühlmanns, sind als Zeugen u. a. mehrere Chauffeure geladen, die das Auto des Staatssekretärs in Bukarest gefahren haben.

Nun ja die Leute, die das Auto fuhren, müssen ja am besten Bescheid wissen, wohin es mit dem Staatssekretär in Bukarest gekommen ist.

„In Holland hat sich ein Ausschuß gebildet, der 50000—60000 Gulden sammeln will für ein Denkmal, das man Frankreich schenken will, um ihm zu huldigen für die glänzende Verteidigung seiner Nordostfront. Die Hauptfigur des Denkmals stammt von Rodin."

In Holland weiß man doch noch wahres Verdienst und edle Größe zu würdigen. Das Denkmal soll natürlich in der Nähe der tapfer verteidigten Front aufgestellt werden; es bekommt aber kein festes Fundament, sondern wird auf einem Untergestell mit Rädern ruhen. Auf diese Weise kann es jederzeit entsprechend dem Vordringen der Boches ohne Mühe rückwärts befördert werden und so der glorreichen französischen Armee als leuchtendes Wahrzeichen ständig vor Augen bleiben. Auch für den Fall, daß das Monument auf seinem Wege in Gefahr geraten sollte, in die Fluten des Ozeans zu fallen, ist gesorgt. Sinnreiche Einrichtungen werden es befähigen, mit eigener Kraft nach Amerika zu dampfen.

Stoßseufzer

Keine Hosen, keine Röcke
Und zum Schlachten keine Böcke
— Böcke nur in Kommissionen,
Wo Verteilungsämter wohnen —.
Keine Stärke, keine Seife,
Keinen Tobak für die Pfeife.
Keine Wurst und keinen Speck,
Keine Stiefel für den Dreck.
Keinen Wein und auch kein Bier,
Ja, nicht einmal Wagenschmier.
Keine Butter und kein Fett;
O, das Leben ist sehr nett!
Und man zieht den Riemen an,
Wenn man ihn nur kaufen kann.

b. d. c

Zeichnung von Prof. Cissarz

Feist. Cabinet

Feist-Sekt-Kellerei-A.G. Frankfurt-a.M

„Ruhe auf dem Marsch" v. Prof. Cissarz.

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Prag, Wien, Basel, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die fünfgespaltene (40 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) M. 1.50.

Nr. 28 Drittes Beiblatt | Berlin, den 14. Juli 1918 | LXXI. Jahrgang

Veränderte Sachlage in der Rue de la paix

im Dezember 1916 und im Sommer 1918

Marianne: „Fällt mir nicht ein! Den Frieden nehme ich nicht!“

Marianne (gedankenvoll): „Ach, wenn ich ihn doch noch zu dem Preise von Weihnachten 1916 kriegen könnte!“

Im Theaterland / **Von Max Grube.**

Brosch. M. 3.—.

Max Grube hat uns ein prachtiges Buch beschert . . . Die zahlreichen Schnurren sind von einer überwältigenden Komik und allein des Lesens wert. Wem etwas in die Quere gegangen ist, der mag das Kapitel über die Tücke des Objekts durchblättern, seine schlechte Laune muß verfliegen. Trotzdem liegt der Hauptwert des Buches nicht auf dieser Seite. Die Durchdringung des Theaterlebens in all die weiten Verzweigungen ist dem Verfasser ganz ausgezeichnet gelungen und wenn er sich dabei zumeist auf die Warte des Humors stellt, so macht das sein Buch nur lesbarer. Mit vollem Recht werden theorethische Abhandlungen über Bühnenkunst und Technik des Dramas vom großen Publikum mit Skepsis außer Acht gelassen, der beste Lehrmeister ist die Praxis. Aus dieser schöpft Max Grube und er malt ehrlich . . . (Frankfurter Oder-Zeitung.)

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstraße 8

Ein illustriert. Prachtwerk mit mehr als 1000 Bildern u. 125 meist farbig. Kunstbeilagen. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Die Karikatur der europäischen Völker

von EDUARD FUCHS

Teil I: Vom Altertum bis 1848 — Teil II: Von 1848 bis zur Gegenwart.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstrasse 8

Jeder Teil ist für sich abgeschlossen und einzeln käuflich. — Preis pro Band broschiert 15.— M., gebunden 24.— Mark.

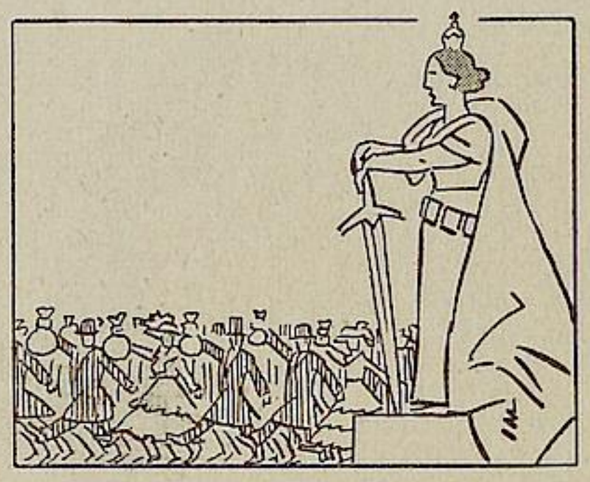
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1918/0343
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Illustrierte Rückblicke vom 1. April bis zum 30. Juni 1918

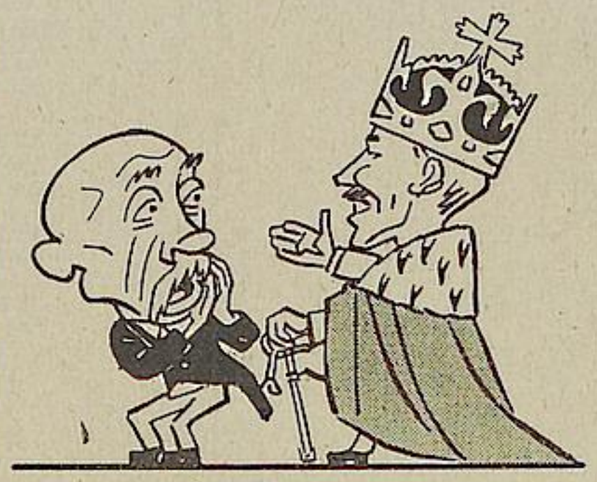
In den ersten Tagen des April erhielt der lange Monsieur Eiffel von der Tochter der „Dicken Bertha" einen ganz unverhofften Morgengruß.

Zu derselben Zeit wurde der Jahrestag der ruhmreichen amerikanischen Kriegserklärung durch ein wundervolles Transparentbild, das an der New-Yorker Börse aufleuchtete, gebührend gefeiert.

Auch der japanische Schutzmann im Osten begann, die ihm übertragenen Sicherheitsdienste für die Entente zur Freude seiner Auftraggeber mit der ihm eigentümlichen Gewissenhaftigkeit auszuführen.



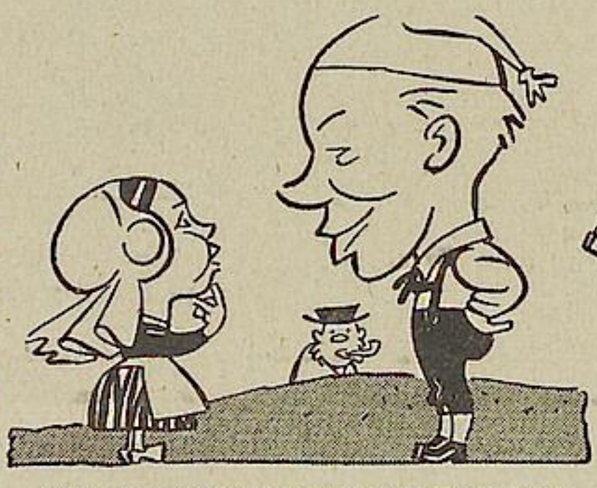
Die 8. Kriegsanleihe-Parade, die Mutter Germania über ihre getreuen Landeskinder abnahm, verlief wieder über alle Maßen glänzend.



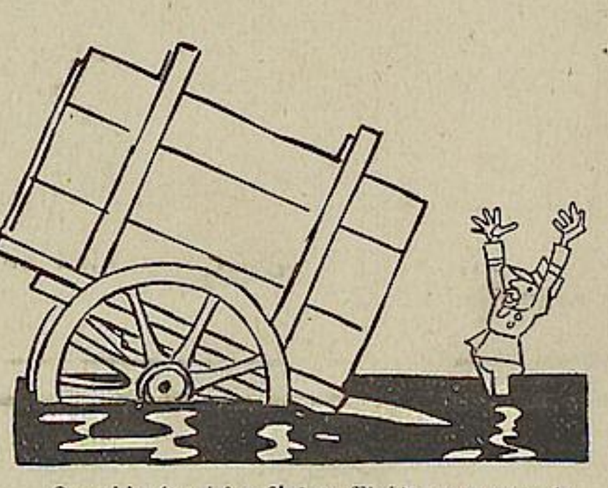
„Ich bin zufrieden", sagte, wie gewöhnlich, Clémenceau, als er in der Brieftasche von Kaiser Karl eine derbe Ohrfeige erhielt. – „Ich auch", meinte Kaiser Karl.

In Paris traf General Thyabina aus Siam ein; er überreichte der Gattin Poincarés die große weiße siamesische Elefantentugendrose mit Rosaschleifen am Bauch.

Etwas höchst Unangenehmes geschah dem britischen Meerbeherrscher: gelegentlich einer Landung in Zeebrügge hatte er das Pech, sich in einen Distelstrauch zu setzen.

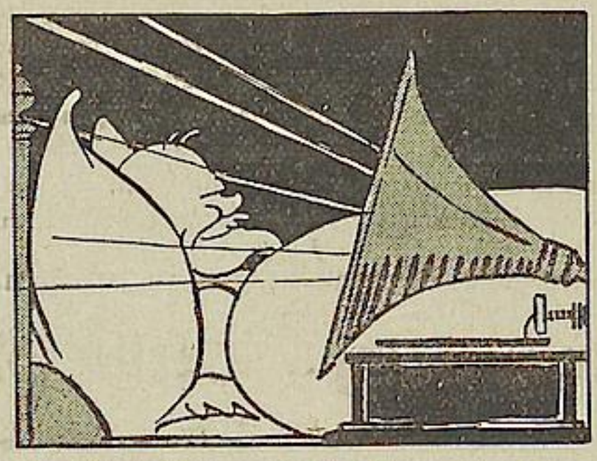


„Sieh einmal, Meisje," sprach im April der große deutsche Michel zur kleinen Holländerin, „wir werden gewiß gute Freunde bleiben, wenn du nicht zuviel auf den dicken englischen Onkel hörst."

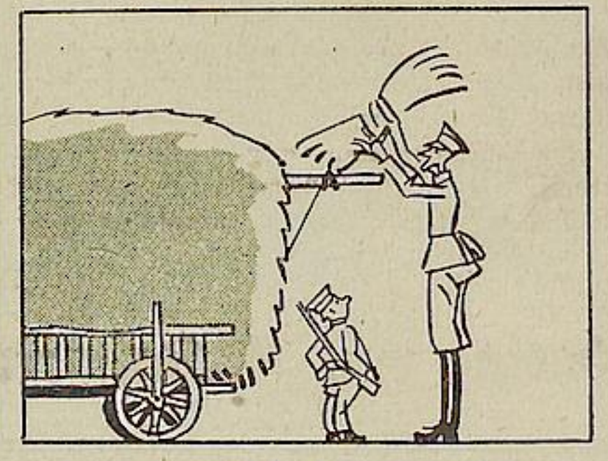


„Sacrebleu!" rief zu Anfang Mai der neuernannte Generalissimus Foch händeringend, „die Karre, die ich aus dem tiefen Dreck schieben soll, ist ein bißchen groß!"

„Das ist nicht schlecht," brüllte auch der kleine Re bambino, als der Engländer seine Hilfe nach Frankreich erbat, „siehst du denn nicht, daß ich selbst mit meinem — Popolo romano auf dem Ameisenhaufen sitze?"



Im Monat Mai war Monsieur Poincaré durch die bösen Nachrichten von der Front so nervös geworden, daß er nur einschlafen konnte, wenn ein neben dem Bett stehendes Grammophon das Wilson-Couplet ableierte: „Wünschen Sie vier Millionen Soldaten? — Wünschen Sie fünf Millionen Soldaten?"



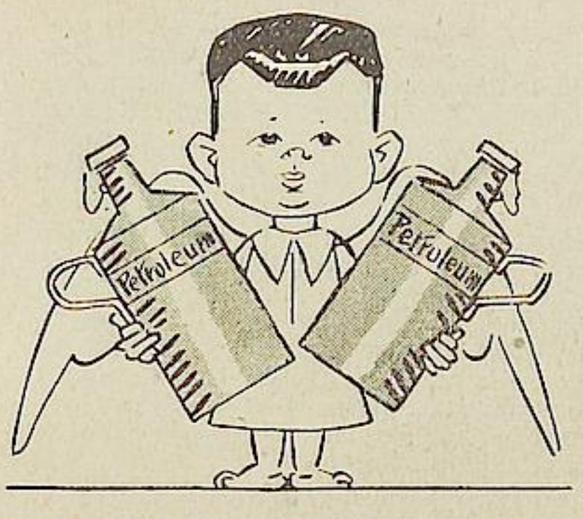
Der in der Krim den Deutschen in die Hände gefallene lange Exgroßfürst Nikolai Nikolajewitsch soll in Ostpreußen bei den Erntearbeiten beschäftigt werden.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1918/0344

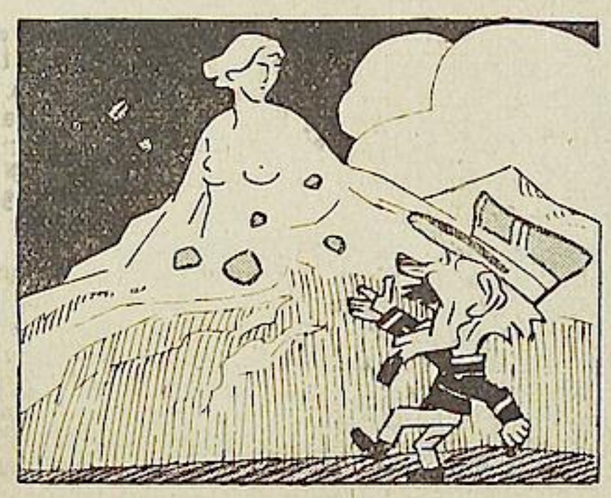
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Illustrierte Rückblicke vom 1. April bis zum 30. Juni 1918



Die Ankunft des Bukarester „Ölfriedens" im Monat Mai erregte in Deutschland eine solche Freude, daß hier und da „einer auf die Lampe gegossen wurde".

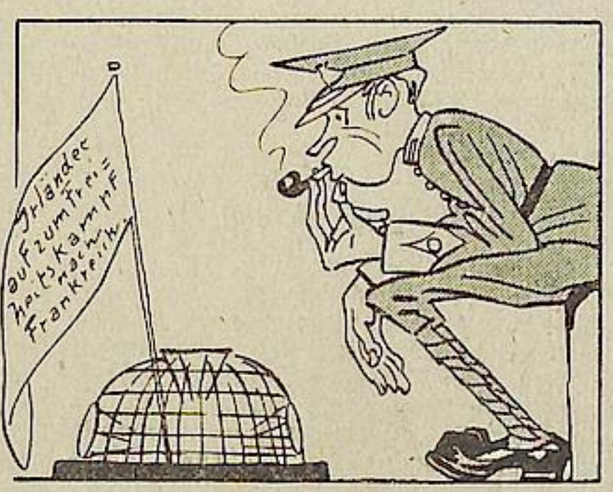
Aus Freude über die Kronprinzen-, Hindenburg- und Ludendorffbrücken, die er erhalten, braute sich der alte Vater Rhein eine überaus kräftige Bowle und versprach feierlich, für den Herbst den schönsten Jubiläumswein zu liefern.



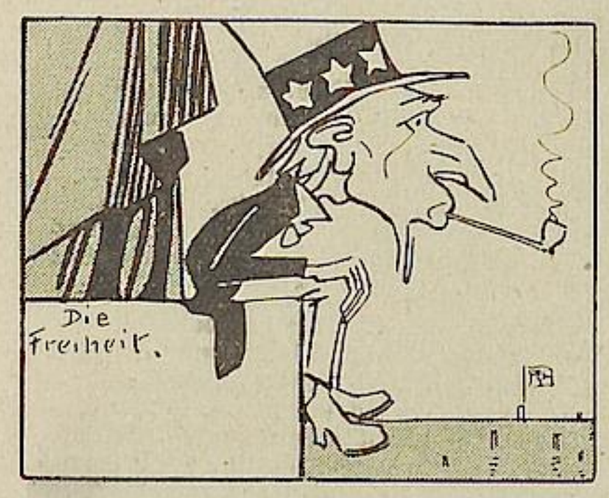
Angesichts der französischen frechen Anwürfe fiel es der Schweizer „Jungfrau" im Mai dieses Jahres sehr schwer, ihre Neutralität zu wahren.

Ende dieses Monats wurde im Westen nach längerer Pause wieder der „Tanz" von Hindenburg eröffnet; er begann mit einem für Marianne sehr unangenehmen Pas de deux auf dem Chemin des dames.

„O mon dieu," seufzte zu Anfang Juni Frau Lutetia Parisiorum erschreckt, „dieser freche Boche bekommt es wirklich fertig, mir immer näher zu rücken."

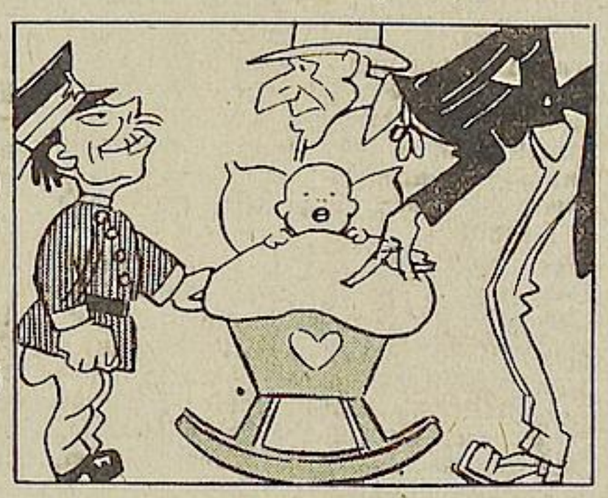


Auch der General French hatte bösen Ärger. „Seltsam," sagte er, „ich habe doch die Mausefalle recht geschickt aufgestellt und auch ein Stück Speck hineingelegt, aber die verdammten irischen Mäuse scheinen doch den Braten zu riechen."

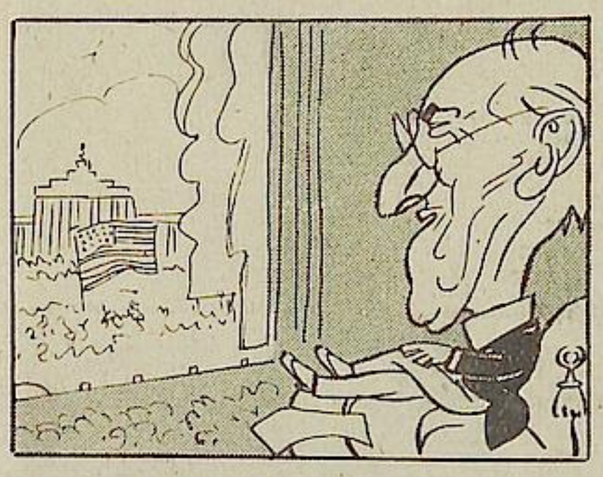


„Was ist das für eine ‚Freiheit', stöhnte ebenfalls Bruder Jonathan im Hafen von New York, „wenn ich von diesen verdammten Germans total blockiert bin!"

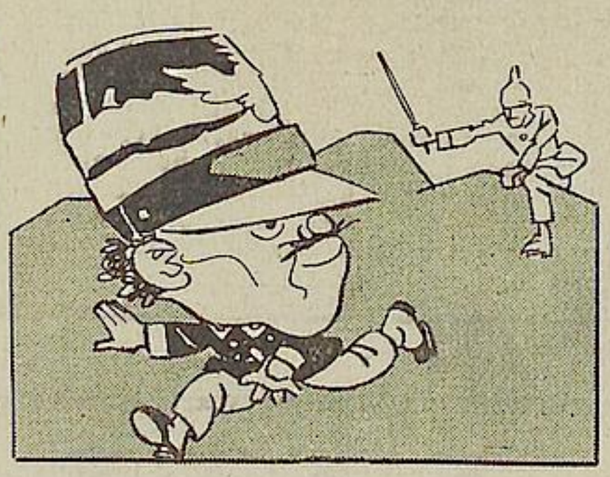
„Guter Iwan, willst du nicht noch einmal gegen die Boches ziehen?" fragte John Bull im Monat Juni seinen ehemaligen Kriegskameraden. „Nein, ich danke," wehrte dieser ab, „den Rest der Prügelsuppe darfst du allein auslöffeln."



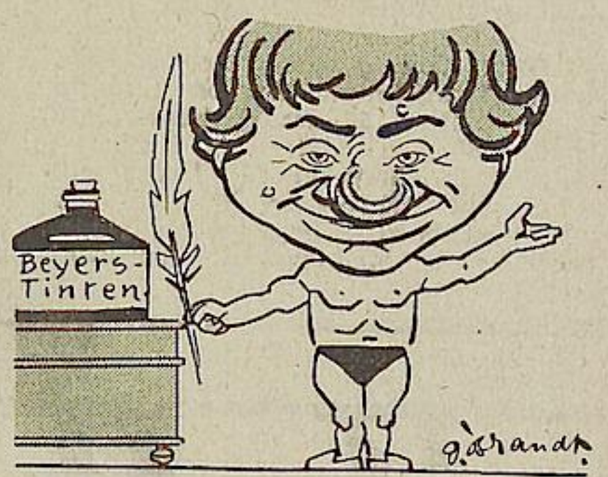
In Ostsibirien erblickte eine neue Republik das Licht der Welt; über die Frage, wer das Kindlein einst schröpfen könnte, fanden bereits freundschaftliche Auseinandersetzungen zwischen den Paten statt.



„Nun bin ich endlich am Ziel meiner Wünsche angelangt", sagte in der Loge des Brodway-Kientopps der gewaltige Weltbeherrscher Wilson, als „die Niederlage des Kaisers Wilhelm und die Einnahme von Berlin" gegeben wurde.



„O Dio mio!" rief der Re bambino in der zweiten Hälfte des Juni, als ihm Hindenburg die „Nachspeise zu der Feier des Jahrtages des Eintritts Italiens in den Krieg" ankündigte.



Der „Kladderadatsch", der reichlich für die Kleiderannahmestelle gestiftet hat, befindet sich, der Entente zum Ärger, trotzdem bei gutem Humor, er wird, diesen, nach wie vor, gegen ein Vierteljahrshonorar von 3,50 Mark seinen Freunden und Feinden verzapfen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1918/0345
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Alterode (Ostharz). Dr. H. Sch. — Berlin. E. H. M. — N. M. — Berlin-Wilmersdorf. E. P. S. — Breslau. W. K. — Buchholz i. Sa. E. Sch. — Chemnitz. B. Sch. — Celle. P. Z. — Dortmund. R. K. — Elbingerode. C. D. — Frankfurt a. M. Ed. W. — Hamburg. X. Y. Z. — Hannover. Bl. — Heidelberg. Sch. — Hohensalza. B. J. — Im Felde. R. W. — Im Westen. L. E. — Kassel. v. W. Den einen der Beiträge bringen wir. — Köln. Pionier E. N. — Leipzig. Fr. F. — Liegnitz. F. M. — Meißen. A. Sch.-H. — Neuwied. Fr. — Rostock i. M. D. G. — Sangerhausen. G. P. — Schirgiswalde i. Sa. R. Tr. — Stendal. J. Z. — Wien II. H. G. — Zürich. Museumsgesellschaft.

Düsseldorf. M. P.: Die „Düsseldorfer Zeitung" vom 27. April bringt einen Aufsatz über die „Erstürmung des Kemmelberges"; es heißt dort: „Der 150 Kilometer hohe, weithin die flandrische Ebene beherrschende Kemmelberg war der letzte Schutz Yperns." Donnerwetter, dieses Ungetüm von Gebirge, gegen das der Chimborasso ein kleiner Waisenknabe ist, konnte doch nur von unseren Fliegern genommen werden.

Feldpost. J.: In der „Deutschen Tageszeitung" vom 20. April 1918 lesen wir folgendes Gesuch: „Oberschweizerstelle gesucht. Ich suche für meinen Sohn z. 1. Mai d. J. eine Stelle, wo er es mit seiner Frau u. 2 Gehilfen machen kann. Gefl. Angeb. usw." Drei Mann und eine Frau dabei — Die bringen hoch die Meierei — Ganz vorzugsweise aber dann — Wenn man es wirklich machen kann. — H. St.: Nr. 89 der „Frankf. Ztg." behandelt unter „Rundschau" „Ukrainische Probleme"; unter anderem lesen wir: „Die unter Führung des früheren Staatssekretärs Dernburg, der gleichzeitig diese Frage im Reichswirtschaftsamt mitbehandelt, in Berlin neugegründete Außenhandels G. m. b. H. wird diese Dinge in der skizzierten Weise, also durch innige Zusammenarbeit von Ein- und Ausfuhr, in die Hand nehmen. Zu diesem Zweck ist bereits eine Kommission unter Führung eines Landesunkundigen in die Ukraine abgeschickt worden." Na, wenn der Landesunkundige auch von allem anderen keine blasse Ahnung hat, so werden wir ja recht bald Brot aus der Ukraine erhalten. — B.: In der „Kitzing. Zeitg." vom 6. Mai 1918 lesen wir folgendes Gesuch: „Einige junge Damen wünschen zum Donnerstagausflug Begleitung besserer Herrn. Offerten usw." Unser Mitarbeiter Biermörder wunderte sich nicht im geringsten darüber, als er dies las und sagte nur: „Natürlich suchen die Weiber, die wahrscheinlich Studentinnen sind, nur ein paar Dumme, die ihnen einige Glas Grog und Bier spendieren"

Frankfurt a. O. A. H.: In der „Frankfurter Oder-Zeitung" vom 30. April 1918 befindet sich folgendes Heiratsgesuch: „Hübsch. jung. Fräulein, 19 J., bl., mittl. Gr., guten Rufes, etw. schwerhörig, edl. Charakt., angen. Wes., häusl. und fähig, trautes Heim zu bereit., wünscht die Bekanntschaft mit gebild., reichem Leidensgef. oder mit körperl. Fehler, auch Kriegsinval., 24 bis 28 Jahre, nur best. Charakt., zw. spät. Heirat. Schriftl. Angeb. mit Bild usw." Wenn der körperliche Fehler recht viel „Moos" hat, kann ja immerhin, wenn die junge Dame nicht allzu schwerhörig ist, eine glückliche Ehe daraus werden.

Friedrichswerth (Thüringen). E. M.: In Nr. 97 der „Thüringer Landes-Zeitung" lesen wir: „Die glückliche Geburt eines strammen Kriegsjungen zeigt hocherfreut an Fräulein Aline Möller, Schwabhausen, Unterseite 69." Aber Fräulein Möller — Das wird ja immer döller — Und gerade auf der Unterseite! — Hei, wie uns das freute! — Dem alten Leser für die freundlichen Worte der Anerkennung besten Dank und Gruß.

Hamburg. H.: Der „Hamburger Korrespondent" vom 24. April 1918 bringt zu dem Tode des Fliegerhelden v. Richthofen verschiedene Zeitungsauslassungen; unter anderem lesen wir: „Die ‚Norddeutsche Allgemeine Zeitung' schreibt: Sein frühzeitiger Tod entriß ihn einer neuen Aufgabe. Er sollte als bulgarischer Sondergesandter die Beziehungen zwischen Bulgarien und der großen russischen Sowjet-Regierung wieder anknüpfen." Nanu, das ist ja ganz was Neues! Auf diese „hochfliegenden Pläne" der „Nordd. Allg." wäre Herr v. Richthofen wohl nie eingegangen.

Hannover. M. L.: In Nr. 134 des „Hannoverschen Tageblattes" lesen wir unter „Handelsteil": „Berlin, 14. Mai. Börsenstimmungsbild. Die Börse bekundete vielfach eine feste Stimmung, die Gefechtstätigkeit hielt sich aber bei mangelnder Anregung in bescheidenen Grenzen." In der Börse — Das sagen erfahrene Knaben — Da geht es so zu wie im Schützengraben — Und dem Grünhorn, das nicht gut beraten — Dem fallen die Kurse wie Handgranaten.

Konstanz. T. L.: In Nr. 85 der „Thurgauer Zeitung" wird unter „Oberaach-Schrofen" von einem heftigen Gewitter berichtet; unter anderem lesen wir: „Der Blitz schlug in die beim Bauernhof Eichmühle stehende große Linde; er beschädigte den Baum nicht stark, fuhr aber, in der Erde Furchen ziehend, in den naheliegenden Weiher und von dort durch Wasserleitungsröhren in den etwa 20 Meter entfernten Stall, jedoch ohne zu zünden. Infolge der Abkühlung im Weiher ist glücklicherweise kein Brand und kein weiterer Schaden entstanden." Das ist eine oft beobachtete und von Physikern bestätigte Erscheinung: sobald der Blitz auf seinem Wege ein kürzeres oder längeres Bad nimmt, verliert er seine Hitze, wird lauwarm und kann sogar, wenn er nicht zu stark geölt ist, mit den Händen aufgefangen werden. — In Nr. 65 des „Thurgauer Volksfreund und Kreuzlinger Zeitung" lesen wir: „Lippoldswilen. Unglücksfall. (Korr.) Montag nachmittag ereignete sich in Lippoldswilen ein bedauerlicher Unglücksfall, indem der etwa 65jährigen Frau Maria Forster, Landwirtin, während dieselbe mit Futterschneiden beschäftigt war, von der elektrisch betriebenen Futterschneidemaschine die rechte Hand total abgeschnitten wurde. Der sofort herbeigerufene Arzt Herr Dr. Egloff in Kreuzlingen überführte dieselbe sofort in den Kantonsspital Münsterlingen." Es wäre sicherlich von Dr. Egloff verständiger gewesen, wenn er statt der abgeschnittenen Hand die verletzte Frau in das Spital eingeliefert hätte.

Leipzig. L. R.: Nr. 119 der „Leipziger Neuesten Nachrichten" berichtet unter „Gerichtssaal" über den „Melsunger Raubmord vor Gericht"; unter anderem lesen wir: „Der von dem Mörder mitgenommene Dackel des Forschungsreisenden, der als Hauptmann in Weimar in Garnison stand, führte auf die Spur der Täter." Die Dackel sind ja verdammt klug, aber dieser muß geradezu ein wahrer Haupt-„Männe" gewesen sein.

Oettingen. K. S.: Nr. 29 des „Oettinger Amts- und Anzeigeblatts" bringt eine Bekanntmachung des Oettinger Stadtmagistrats; in ihr heißt es: „Wer weder Vieh noch Grundstücke besitzt, darf nicht in dem Felde grasen." Das ist doch eine ganz überflüssige Bekanntmachung! Von einem rindviehlosen Menschen wäre es doch eine wahre Ochsendämlichkeit, wenn er, wie Nebukadnezar, Gras fressen wollte.

Stuttgart. R. M.: In Nr. 14 der „Deutschen Bühne" (Amtliches Blatt des deutschen Bühnen-Vereins) lesen wir unter „Bevorstehende Uraufführungen": „9. 5. Wien. Hofoper: ‚Das Geburtsfest', Ballett-einakter v. der Erzherzogin Marie Immatriculata." „Neben mir auf der Bank im Kolleg", bemerkte unser Mitarbeiter stud. cerev. Biermörder dazu, „sitzt auch eine ‚Immatriculata', die Marie heißt; sie ist aber keine Erzherzogin und führt den Familiennamen Müller."

Weener (Ems). A.: Das „Versenbrücker Kreisblatt" (Quakenbrücker Anzeiger) vom 14. Mai 1918 berichtet „Aus dem Kreise": „(Neue Verordnungen) des stellvertretenden Generalkommandos vom 25. April 1918: Nachtragsbekanntmachung zu der Bekanntmachung Nr. W. I. 1771/5. 17 K. R. A. von 1. Juli 1917, betr. Beschlagnahme und Bestandserhebung der der deutschen Schafschur und des Wollgefälles gefallenen Großfürsten Sergius Alexandrowitsch, bei den deutschen Gerbereien; vom 30. April 1918." Den russischen Großfürsten ist man ja tüchtig in die Wolle gefahren, trotzdem aber kommt uns diese den Quakenbrückern bekanntgegebene Verordnung ein wenig sonderbar vor.

Werden a. d. Ruhr. A. H.: In der „Werdener Zeitung" vom 25. April 1918 lesen wir folgende Ankündigung: „Warnung! Meine Frau leidet an Medizingiftangewöhnung, ich warne jeden, derselben etwas zu borgen oder Geld zur angeblichen Warenbeschaffung zu übergeben. Ludger Unterbarnscheidt, Fischlaken." Na, so ganz und gar giftfrei scheint Ludger auch gerade nicht zu sein.

Wismar. S.: In Nr. 98 der Rostocker „Mecklenburgischen Volks-Zeitung" befindet sich folgende Empfehlung: „15000 Zähne, welche ich seit Jahren mit meinem erprobten gefahrlosen örtlichen Betäubungsmittel ausgezogen habe, kann ich auf Wunsch vorlegen. Zahntechnisches Institut und Laboratorium E. Weinberger, Klosterbachstraße 13, I, Ecke Margaretenstraße." Na, das dürfte eigentlich genügen; man hätte aber doch die dazu gehörigen 15000 Patienten in dem Augenblick des schmerzlosen Ausziehens „hören" müssen.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung ein mit den erforderlichen Marken und Adresse versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Briefkastenbeiträge werden nicht honoriert.

Abschluß dieser Nummer: 8. Juli 1918.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hemwel & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1918/0346
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Gesandtenmord

Für Sitte, Wahrheit, Recht, Kultur
Sind sie ins Feld gezogen —
Für Wahrheit, Recht und Sitte nur
Haben sie fromm gelogen.

Für Wahrheit, Freiheit, Sitte, Recht
Floß ihnen die rührsame Träne;
Sie haben diesen gemacht zum Knecht
Und vergewaltigt jene.

Und weil die Liebe zu Recht und Kultur
Im Busen überbordet,
Hat man, und zwar nicht diesmal nur,
Lustig gemeuchelmordet.

Wer kann denn wider die Natur!
's ist alles Larifari —
In England steht halt die Kultur
— Wer lacht da? — über Pari! w.

Um die „spanische" Krankheit, die Grippe, zu vertreiben, lasse man sie von einer neu zu gründenden Kriegsgesellschaft „restlos" erfassen und darauf einen Höchstpreis dafür festsetzen. Nach den bisherigen Erfahrungen ist die Krankheit dann im Nu verschwunden. o. kl.

Mc Adoo

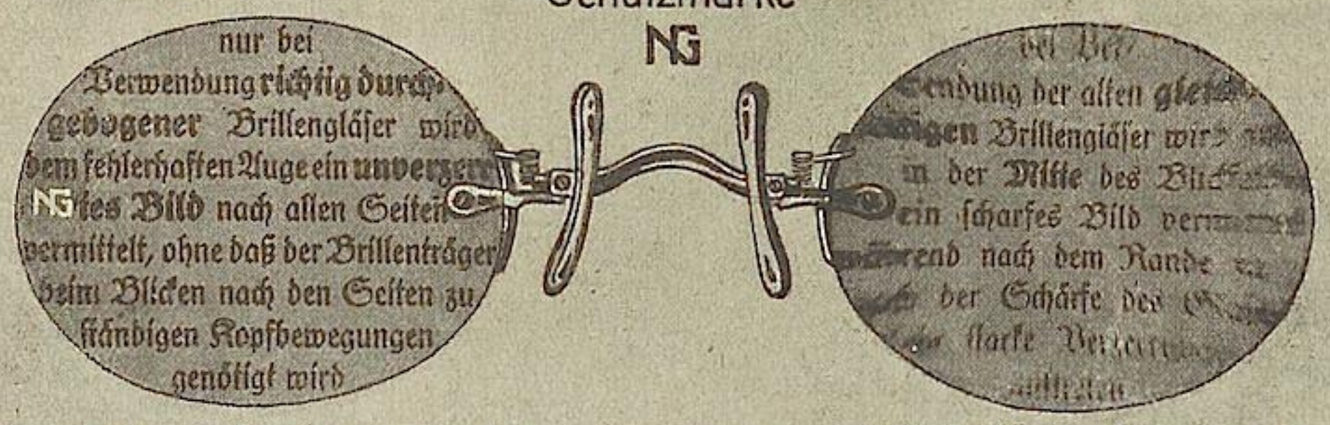
(Ein amerikanischer Minister Mc Adoo meinte in einer Rede, daß auf dieser Erde nicht Platz genug wäre für die deutsche und die amerikanische Flagge; bald würde das Sternenbanner über Berlin wehen.)

Blau spiegelt sich die Nase —
Mc Adoo!
Im vollen Whiskyglase —
Mc Adoo!
Ha! Geistesblitze sprühn!
Und bald weht das Sternenbanner
über Potsdam und Berlin!
Mc Adoo! Mc Adoo!

„Ich schwör's beim heil'gen Bunde —
Mc Adoo!
Raum ist für Germanhunde —
Mc Adoo!
Nicht mehr auf dieser Welt,
Wenn der Yankee in den Fäusten
Hoch sein Sternenbanner hält!"
Mc Adoo! Mc Adoo!

Es tat vom Stuhle krachen
Mc Adoo!
Die Whiskygeister lachen:
„Mc Adoo!
Ob es dereinst gelingt,
Daß des Yankees Riesenschnauze
Dieses Preußen leicht bezwingt?
Mc Ado — o — oh! Mc Ado — o — oh!" m. br.

NG-MENISKEN
Die vollkommenen Brillengläser
Schutzmarke NG



Blick durch NG-Menisken! Blick durch altes Glas!

Bezug durch optische Geschäfte. Belehrende Druckschriften kostenlos

NITSCHE & GÜNTHER · RATHENOW
Grösste Spezialfabrik für Brillen und Brillengläser

1) Inhaltreiche Börsenberichte
2) Auskünfte über Wertpapiere und Kurse
3) Nachrichten über sämtliche Renten und Aktien
4) Allgemeine Verlosungslisten

Dies bringt alles
„Der Ratgeber auf dem Kapitalmarkt"
Berlin W 8

Sekt Schloß Vaux
Champagner-Kellerei Schloß Vaux bei Metz
rein deutsches Erzeugnis
General-Vertrieb Berlin N 39

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1918/0347
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kriegsbier un Kriegstobak

Wie ſchlug uns owerhalb d'r Niere
Das Herz froh an de Mag'nwand,
Wenn awends bei 'nem Döbbch'n Biere
D'r Gobb im Tobaksqualm v'rſchwand!

Jetzt ſitzt m'r da mit ännem Flunſche,
V'rſtänkert's Haus wie ä Töff-Töff
Un denkt beim Bier ſowohl wie Punſche:
Pfui Guguk! Is das ä Geſöff!

„Ja, ja!" ſprach neilich unſ'r Baſter,
„D'r liewe Gott meint's gar ze gut,
Daß 'r uns ſelbſt zum kleenſt'n Laſt'r
D'n Appetit v'rſalz'n tut!

Er weeß: bei Bier un bei Zigarren
Hat Beelzebub, der Färſcht der Nacht,
Sich eingeſchlich'n ſelbſt in Pfarren
Un ſich ä weiches Bett gemacht.

Heit' awer macht mit rot'm Göbbch'n
Er — eens! zwee! drei! — ſich uff de Reif'
Un brillt: Mit ſolch 'nem Kraut un Dröbbch'n
Macht 'r ſelbſt mir de Hölle heiß!" o. w.

Lettow-Vorbeck

(Engliſche Offiziere äußerten, daß ſie ſich einen Mann wie Lettow-Vorbeck wünſchten.)

Helden haben wir in petto
Nicht daheim nur hier und da,
Nein, auch Helden à la Lettow-
Vorbeck fern in Afrika!

Vetter Bull, mit Geld und Waffen
Fällſt du ſchwer wohl ins Gewicht,
Aber ſolche Männer ſchaffen,
Alter Freund, das kannſt du nicht.

Rechne, was in bar und netto
Du gewannſt, dir heimlich vor —
Plautz! pardauz! fällt dir Freund Lettow-
Vorbeck ſtörend ins Kontor.

Con amor' und allegretto
Wechſelt er mit Hieb und Stich —
Nein, mein Johnny, unſer Lettow-
Vorbeck, der iſt nichts für dich! o. w.

Beſcheidene Frage

Hält man noch immer hin —
O wie mir davor bangte! —
Die deutſche Friedenshand
Als Spucknapf der Entente?

Postkarten
Zentralversand.
Wir liefern Liebeskarten, Landschafts-, Kinder-, Sport-, Typen-, Städtekarten in Lichtdruck, Buntdruck und Bromsilber. Wir empfehlen Karten per 100 Stück von M. 2.30 an. Taus. Dankschr. Verl. Sie uns reichhalt. Prosp. sowie Muster gratis und franko.
Karl Voegels Verlag, Berlin O 27, Blumenstraße 75.

Vergrößerungen
in künstlerischer Vollend. nach eingesandt. Negativ od. Bild in jeder Auflage innerhalb 2—3 Arbeitstagen. Größe 18×24 M. 1.80, 24×30 M. 2.75, nach Bild M. 1.50 mehr. Auf Ia. Karton aufgezogen je M. 1.50 mehr. **Martin Stein Nachf., Ilmenau 20**

Flechten jeder Art, auch **Bartflechten**, Hautausschläge, frisch und veraltet, beseitigt die vielbewährte **Lauensteins Flechtensalbe.** Tube M. 7.00. **Apotheker Lauensteins Versand, Spremberg/L. 33.**

Vorbeugungsmittel gegen
HAUTJUCKEN
Krätzurgan (ges. gesch.). Erleichtert in 2 Tag. ohn. Berufsst. **A. Sprodt, Berlin** N 31/126, Usedomstr. 9. Personenz. ang.

Der Erfolg im Damenverkehr!
Unterweisung in den feineren Künsten zur Eroberung des Frauenherzens und des vornehmen und gewandten Auftretens, über die Kunst, ein guter Gesellschafter und vorzüglicher Plauderer zu werden u. die Herzen der Damen im Sturm zu erobern. Von **C. v. Cramer.** Preis M. 2,20. Nur zu beziehen von **W. A. Schwarze's Verlag, Dresden-N. 6/54.**

Heiratsgesuche
haben stets guten Erfolg (auf ein Gesuch 400 Angebote) in der Deutschen Frauen-Zeitung, Leipzig-Ua 7. (Zeile 80 Pf.; Probehefte gegen 35 Pf. = Marke.)

Warzen
beseitigt verblüffend „Varex" Preis 2,50 M. Alleinversand Löwen-Apotheke, Hannover 1.

Jede Packung trägt obenstehendes Bildnis und Namenszug
andernfalls wertlose Nachahmung

Mund-Atmer!

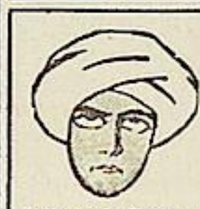
Ein großer Teil der Menschheit schläft nachts zeitweilig mit offenem Munde. Für diese ist die Mundpflege mit Queisser's Kaliklora-Zahnpasta geradezu ein Labsal. Das klebrige Gefühl und der fade Geschmack weichen sofort einem behaglichen Gefühl der Reinlichkeit und Frische, hervorgerufen durch die desinfizierenden und zahnsteinlösenden Salze und das überaus köstliche Aroma.

Grosse Tube M. 1,50 — Kleine Tube M. 0,90

Hersteller: QUEISSER & CO. G. M. B. H., HAMBURG 19.

½ Echte billige Briefmarken
Alle verschieden!
100 Asien, Afr., Austr. M. 3.00
25 alt. Montenegr. M. 3.— | 50 gest. Warsch. M. 2.—
18 gest. Nyassa „ 3.50 | 5 alte Sachsen „ 2.—
1000 versch. nur „ 18.50 | 2000 versch. n. „ 65.—
100 versch. Kriegsmark. d. Zentralm. „ 17.50
Max Herbst, Markenhaus, Hamburg J.
Illust. Liste, auch üb. Albums kostenl.

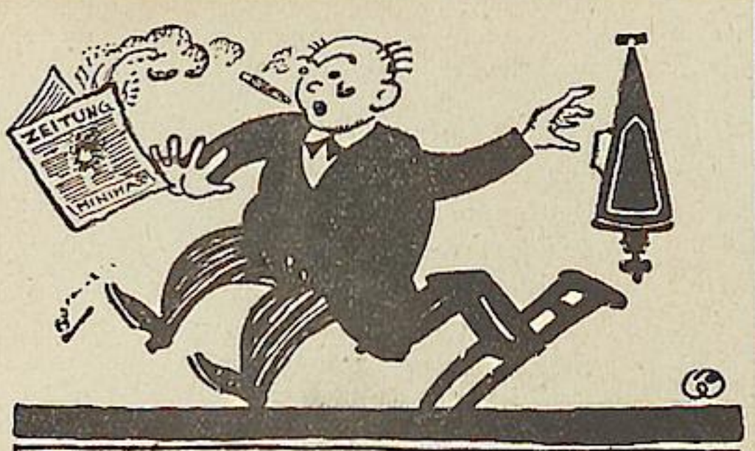
Yohimbin Tabletten
Flacon à 20 50 100 Tabl.
M. 4.— 9.— 16.—
Hervorragend. Erfolge b. Nervenschw. **München:** Schützen-, Sonnen- und St. Anna-Apoth.; **Nürnberg:** Mohren-Apotheke; **Berlin:** Bellevue-Apoth., Potsdamer Platz u. Victoria-Apoth., Friedrichstraße 19; **Bern:** Apotheke Dr. Haller; **Breslau:** Naschmarkt-Apoth.; **Cassel:** Löwen-Apoth.; **Cöln:** Apoth. zum gold. Kopf und Hirsch-Apoth.; **Dresden-A.:** Löwen-Apoth.; **Frankfurt a. M.:** Rosen- und Engel-Apoth.; **Halle:** Löwen-Apoth.; **Hamburg:** Internat. Apoth.; **Hannover:** Hirsch-Apoth.; **Karlsruhe:** Hof-Apoth.; **Kiel:** Schwan-Apotheke; **Königsberg i. Pr.:** Kant-Apoth.; **Leipzig:** Engel-Apoth.; **Magdeburg:** Victoria-Apth.; **Metz:** Hirsch-Apoth.; **Posen:** Löwen-apoth.; **Strassburg:** Hirsch-Apoth.; **Stuttgart:** Hirsch- und Schwanen-Apoth. **Zürich:** Victoria-Apoth., Urania-Apoth.; **Budapest VI:** Turul-Apotheke. Szondy Ut 52 **Prag:** Adam's Apoth.; **Wien IX:** Apoth. zur Austria, Währingerstraße 18. **Dr. Fritz Koch, München 2. Süd. 197** Nehmen Sie nur Marke „Dr. Koch."


Lebensbeschreib., Glück, Erfolg, Reichtum, Ehe, Gesundheit, auf Grund astrolog. Wissenschaft, höchste Auszeichnungen geg. 5 M. u. Geburtsangab.
Astrologin Norra, Danzig, Hakelwerk.

Mädchen,
die man nicht heiraten soll.
Zeitgemäße Aufklärungen und Warnungen mit 17 Abbildungen von R. Gerling. Das wichtigste Buch für Männer!
Preis 1,50 Mark
Orania-Verlag Oranienburg 36.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1918/0348
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Wie leicht ein Brand entsteht!

Durch Fortwerfen einer brennenden Zigarette entstand ein Brand. Das Feuer wurde mit einem Minimax-Apparat gelöscht, mit dessen Leistung wir sehr zufrieden waren.

gez. Trabert & Sohn, Fulda.

Minimax-Handfeuerlöscher ist stets löschbereit, unabhängig von Wassermangel, frost- und hitzewiderstandsfähig, leicht handlich, selbst von Frauen und Kindern zu handhaben. Ausführungen für alle Zwecke von M. 65 an. Über eine Million Apparate im Gebrauch! Mehr als 50 000 gemeldete Brandlöschungen, Tausende ungemeldet! 1917 durchschnittlich monatlich 8000 Nachfüllungen geliefert! 104 Menschenleben aus Feuersgefahr errettet!

Verlangen Sie Sonderdruckschrift „Wl."

„MINIMAX" Berlin W. 8, Unter den Linden 2. (F. 57)
Hamburg – Köln – Breslau – Stuttgart – München – Zürich – Wien.

Wildbad württ. Schwarzwald, 430 m ü. d. M. 20 000 Kurgäste.
Warme Heilquellen (31—37° C.) m. natürl. der menschl. Blutwärme angemess. Temperat. u. groß. Radioaktivität. **Vorzügl. Heilerfolge b. Nervenl., Gicht, Rheumatismus, Ischias, Neurasthenie, Verwundung. u. Lähmungen u. allen Folgeerscheinung. d. Krieg.** — All. erford. Kurm. wie Mediko-mech. Inst., Radium-Emanatorium, Elektrotherapie. — Für Kriegsteilneh. weitgeh. Vergünstig. **Luftkuren. Sommerfrische.** Neues Kurhaus. Drahtseilb. a. d. Sommerbg., m. Hotels in 530 u. 750 m ü. d. M. Prosp. fr. durch d. **Kurverein.**

RHEUMATISMUS. **Stärkste Schwefelquellen Deutschlands.** **GICHT.**

Schwefel-Schlammbäder, Schwefel- u. Solbäder. Trinkkuren. Inhalationen.

Königl. Bad Nenndorf bei Hannover.

Rheumatismus, Kriegsbeschädigungen, Gicht u. Hautkrankheiten, Frauenkrankheiten, Skruphulose.
Das ganze Jahr geöffnet. Hauptkurzeit 1. Mai–30. Sept.

Soeben erschien neu in **90. Auflage:**

Hygiene der Ehe

Aerztlicher Führer für Braut- und Eheleute
von **Frauenarzt Dr. med. Zikel, Berlin.**

Aus dem Inhalt: Ueber die Frauen-Organe. Körperliche Ehetauglichkeit und Untauglichkeit. Gebär- und Stillfähigkeit. — Frauen, die besser **nicht** heiraten sollten! — Enthaltsamkeit und Ausschweifungen **vor** der Ehe. Eheliche Pflichten. Keuschheit oder Polygamie? Hindernisse der Liebe etc. — Krankheiten in der Ehe. Rückstände früherer Geschlechtskrankheiten. Vorbeugung und Ansteckungsschutz. — Körperliche Leiden der Ehefrau. Ursachen und Heilung der weiblichen **Gefühlskälte.** Folgen der Kinderlosigkeit. Gefahren später Heirat für die Frau Neurasthenie und Ehe. Hysterische Anfälle etc. Bezug geg. Einsendg. v. M. 2.— franko od. Nachn. durch **Medizin. Verlag Dr. Schweizer & Co., Abt. 39, Berlin NW 87, Repkowpl. 5.**

Haut-, Blasen-, Frauenleiden
(ohne Quecksilb., ohne Einspritzung.). Blut-, Urinuntersuchung.

Syphilis
Behandlung nach den neuesten wissenschaftlichen Methoden, ohne Berufsstörung.

Spezialarzt Dr. med. Hollaender,
BERLIN W 8, Leipziger Straße 108.
Fernsprecher: Zentrum 9371.
Hamburg, Colonnaden 26.
Täglich 11—1, 5—7, Sonntags 11—1.

Synthetische Edelsteine

Den Natursteinen identisch — gleiches Feuer, gleiche Schönheit. Kein Surrogat, keine Imitation. — In moderner, echter GOLDBIJOUTERIE gefaßt.

Synthetische-Edelstein-Vertriebsgesellschaft m. b. H., Pforzheim.

Verlangen Sie gratis illustrierten Katalog 20

Schriftsteller! Komponisten!
Bühnenwerke, Erzähl., Märchen, Gedichte, wissenschaftl. Arbeit., sowie neue Komposit. übernimmt **Verlag Aurora, Dresden-Weinböhla**

Deutsches Reichs Patent
Schweizer Patent

Damenbart

und jeder sonst unerwünschte Haarwuchs sofort mit der Wurzel zu entfernen durch neue Erfindung

„Haar-Polyp"

Kein chem. Präparat! Einmalige Anschaffung!
Garantie! Preis M. 5.50, Nachn.
A. Pfaller Nürnberg D 25 Postfach

Hautjucken
bes. in 2 Tagen **nicht schmierend.** Preis 4,50 Mark.
Apoth. **Gissinger,** Ründeroth 18.

Mitessor
(Finnen) beseitigt Dermal-Paste. Preis M. 4,—, Versand durch die **Löwen-Apotheke, Hannover 5.**

„Niederdeutsche Bücherei": Über 70 Einzelbd. Hum., Rom., Erzähl., Vortragsbüch. best. Autor., hoch- u. plattdeutsch, wohlfeil. Abs. ber. üb 150 000 Bände. Ausführl. Verzeichn. kostenlos. **Richard Hermes Verlag, Hamburg 37.**

Interessante Bücher!
Verlangen Sie kostenlose Prospekte von **Verlag Aurora, Dresden-Weinböhla**

Einbanddecken
zum „Kladderadatsch"
Jahrgang 1918

Die Original-Einbanddecken — rote Leinwand mit Goldpressung und Jahreszahl — sind fertiggestellt und können zum Preise von 2,25 M. (mit Porto 2,45 M.) sowohl von der Verlagshandlung wie auch durch den Sortiments-Buchhandel bezogen werden.

Verlag A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68.

Die herzerfrischenden, Ernst und Frohsinn atmenden Bücher

Adolf Eys

sind wieder vorrätig u. in allen Buchhandl. zu haben.

Gedichte eines Großvaters

Von Adolf Ey. Mit einem Vorwort von Johannes Trojan. Dritte vermehrte Auflage. Preis elegant gebunden M. 3.50.

„. . . Wohl sind dem einen oder andern Dichter einzelne schöne ‚Kindergedichte' gelungen, aber den ganzen Zauber der seligen Kinderzeit, die harmlosen Freuden und kleinen Leiden der Kinder, ihre drolligen Aussprüche und jugendlichen Streiche hat keiner so treffend wiedergegeben wie Ey.. Er ist der wahre Künder der Kindesseele, und seine Kindergedichte sind kein leiernder Scheinidealismus, das ist wahre miterlebte Poesie des Kinderherzens, das sind echte, natürliche Klänge aus dem Kinderlande."
„Hann. Unterhaltungsblatt."

Aus allerlei Schubladen

Von Adolf Ey. Zweite Auflage. Preis eleg. geb. M. 3.—.

„Die ‚Gedichte eines Großvaters' habe ich im P. A. mit herzlicher Empfehlung angezeigt. Womöglich noch entzückender ist diese neue Sammlung, der unser Dichter einen so bescheidenen Namen gegeben hat. Die Gedichte hat er seinen ‚Enkelkindern, die da sind und noch sein werden' gewidmet; aber auch wir, einerlei, ob alt oder jung, haben an dem mit echt germanischer Wehmut gepaarten, echt germanischen herzlichen und herzhaften Humor unsere innige Freude, jedes Gedicht ist der Herzschlag eines Mannes." „Pädagogisches Archiv."

Von kleinen und großen Menschen

Von Adolf Ey. Zweite Auflage. Preis gebund. M. 3.—.

„. . . Teils heiteren, teils rührenden, aber auch geradezu erschütternden Inhalts sind die Gedichte mit Motiven aus dem Kinderleben . . . natürlich und gesund, schlicht und ohne Raffinement, wie der ganze Mann und seine Weltanschauung ist auch seine Kunst nach Inhalt und Form, harmonisch wie das Wesen ist auch das Werk des Dichters. Schließlich sei noch des prächtigen Prosavorwortes gedacht, dieses meisterlich komponierten und stilisierten Kabinettstücks, worin dankbare Sohnesliebe dem innigverehrten Vater ein schönes Denkmal setzt." „Hann. Courier."

Bekenntnisse eines alten Schulmeisters

von Adolf Ey. Preis in Biedermeier-Kattun gebunden M. 5.—.

„Erlebte Freude auch andern zuwenden zu wollen und ein gutes Buch empfehlen — das kann dasselbe sein. Es ist dasselbe, wenn wir die Leser auf die soeben erschienenen ‚Bekenntnisse eines alten Schulmeisters' von Professor Adolf Ey, einem Schulmann und Poet dazu, hinweisen . . . Nur ein Mensch mit einem wahrhaft goldenen Herzen, dem der Eltern Art sich gleichermaßen verklärt wie das Gedenken an seine prächtige Frau, der er in seinem Buche das schönste Denkmal gesetzt hat, vermochte der ‚schulmeisterlichen' Betrachtung einen solchen Reiz zu geben . . ."
„Hildesheimer Allgemeine Zeitung."

Vor Toresschluß

Neue Gedichte von Adolf Ey. Preis gebunden M. 3.—.

„. . . . In dem vorliegenden Buche singt der Dichter zunächst von seiner Heimat und seinem Heim. Aber so ansprechend das alles wirkt, empfindet man es nur als Auftakt zum zweiten Abschnitt ‚Ich und die Meinen', der einige der schönsten Dichtungen enthält, die überhaupt je dem Andenken einer Mutter und einer Gattin gewidmet worden sind. Es ist ein Erzählen und ein Bekennen des Dichters, durchtränkt von so echter und tiefer Empfindung, daß man ihm nach dieser Aussprache seines innersten Selbst im Geiste still die Hand drückt."
„Schles. Zeitung."

A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1918/0349
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Jungmannen

O Lebensmaienmorgen!
Wie Vögel in dem Hag,
Vergnügt und ohne Sorgen,
Verspielten wir den Tag.
Wir drückten noch die Bänke
Und trieben's rein wie toll.
Wenn ich der Zeit gedenke,
Ist mir das Herz so voll.

Da schrie es durch die Gassen
Und durch das Land umher;
Da kam das Völkerhassen,
Deutschland trat ins Gewehr.
Wir blieben nicht dahinten,
Marschieren wollten wir
Mit Säbeln und mit Flinten
Wie brave Musketier'.

Was Schreiben, Rechnen, Lesen!
Die auf dem Kriegespfad
Indianer sonst gewesen,
Die werden jetzt Soldat.
Gefreiter und Gemeiner,
Wir hielten gleichen Schritt,
Schlappmachen täte keiner;
Er mußte, mußte mit.

Das war ein Gliederstraffen,
Und als zur Front es ging,
Als bei dem richtigen Affen
Die richtige Büchse hing,
Da sind wir ohn' Verschnaufen
Europa auf und ab,
Bis Asien selbst gelaufen
Im Kilometertrab.

Selbst in den heiligen Landen,
Wo Krieg und Kriegsgeschrei,
Jungmannen tapfer standen
Mit in der ersten Reih'.
Noch immer wird gerungen
Fürs deutsche Reichspanier,
Marschiert, marschiert, ihr Jungen!
Macht's wieder so wie wir! a. ey.

Business as usual

a. d. n. Durch Vernehmung gefangener Spione wurde festgestellt, daß eine umfangreiche englische Preisliste existiert für alle möglichen Arten, Deutschland umzubringen. Am besten bezahlt wird ein Attentat auf den Kaiser (mit 1 Million Mark), aber auch die Sprengung von U-Booten ist rentabel (500000 Mark per Stück). Anstiftung zu Meuterei oder Streik geht um 50000 ab, allgemeine Spionage wird mit 5000—20000 Mark je nach Wert bezahlt. Es ist zu verwundern, daß trotz der schönen Preise das Geschäft noch keine greifbaren Erfolge zeigt. Das liegt offenbar daran, daß die Liste ein wenig zu unvollständig ist. Wir vermissen eine entsprechende Notierung Hindenburgs, Ludendorffs und der Generalstäbler überhaupt. Auch existieren noch zwei Dutzend deutsche Fürsten, die gerne wissen möchten, was sie wert sind. Vor allem aber müßte auf jeden ehrlichen Deutschen in der Heimat eine Abmurksprämie gesetzt sein! Wir denken an 50—1000 Mark pro Kopf, je nach Stellung, Kinder in Begleitung Erwachsener auf allen Plätzen die Hälfte. Wenn nur jeden Monat etliche 100000 kaput gingen, machte sich die kleine Ausgabe von 5—100 Millionen Mark reichlich bezahlt. Das Demolieren großer Städte erscheint uns ebenso wichtig wie die Sprengung von U-Booten; wir meinen, 2 Millionen Mark für Erweckung eines Erdbebens wäre nicht zu teuer gerechnet. Umwerfen einzelner Häuser könnte mit 1000 Mark per Stück als kleiner Nebenerwerb (auf dem Lande) dienen. Wie wär's ferner mit dem Kanonenvernageln? Sowohl von neuen als erbeuteten. Für erstere könnten etwa 5 Mark, für vernagelte Engländer 10 Mark pro Stück berechnet werden.

So braucht also nur das Geschäft ausgebaut zu werden, dann ist der Sieg sicher. Denn ein Krieg ist doch nur das Auskaufen sämtlicher Läger des Konkurrenten.

Deutscher Cognac — Bingen a/Rh.
Cognac Scharlachberg Marke Auslese
Ein famoser Tropfen!

Seit Jahrzehnten bewährtes, unübertroffenes Einstreupulver für kleine Kinder
Von hervorragender, desinfizierender Wirkung gegen starken Schweiß. Unentbehrlich als hygienisches Toilettemittel, zum Einpudern der der Reibung am meisten ausgesetzten Körperstellen und im Gebrauch von Touristen und Sportsleuten jed. Art. — Von zahlreich. Ärzten warm empfohl.
In den Apotheken.

Briefmarken
Alt-Deutschland und Europa Übersee
Ausw. ohne Kaufzwang garant. echt.
Faludi, Berlin, Friedrichstr. 47.
Preisliste umsonst.
Höchste Bezahlung für Ankauf.

Stottern Heilanstalt K. Buchholz, Hannover, Lavestraße 67. — Keine Atm.- u. Sprechüb. —

Juckenden Hautausschlag
bes. in der Bettwärme zu lästigem Kratzen reizend, rote Punkte, kl. wässrig. Bläschen, **Krätze**, heilt völlig **Apoth. Schanz' Hautausschlagsalbe.** 2 Töpfe (zu einer Kur unbedingt erforderl.) 6.00 M. Glänz. Heilberichte. Versand per Nachnahme nur durch **Apotheker Schanz, Einsiedel 4 bei Chemnitz Sa.**

Tätowierungen Muttermale, Leberflecke beseitigt schnell u. sicher ohne Berufsstörung. Tätoex, Mark 12,00. Apoth. Lauenstein's Versd., Spremberg I 31

Hunde an die Front!

Bei den ungeheuren Kämpfen an der Westfront haben die Hunde durch stärkstes Trommelfeuer die Meldungen aus vorderster Linie in die rückwärtige Stellung gebracht. Hunderten unserer Soldaten ist durch Abnahme des Meldeganges durch die Meldehunde das Leben erhalten worden. Militärisch wichtige Meldungen sind durch die Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt.

Obwohl der Nutzen der Meldehunde im ganzen Lande bekannt ist, gibt es noch immer Besitzer von kriegsbrauchbaren Hunden, welche sich nicht entschließen können, ihr Tier der Armee und dem Vaterlande zu leihen!

Es eignen sich der deutsche Schäferhund, Dobermann, Airedale-Terrier und Rottweiler, auch Kreuzungen aus diesen Rassen, die schnell, gesund, mindestens 1 Jahr alt und von über 50 cm Schulterhöhe sind, ferner Leonberger, Neufundländer, Bernhardiner und Doggen. Die Hunde werden von Fachdresseuren in Hundeschulen ausgebildet und im Erlebensfalle nach dem Kriege an ihre Besitzer zurückgegeben. Sie erhalten die denkbar sorgsamste Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

An alle Besitzer der vorgenannten Hunderassen ergeht daher nochmals die dringende Bitte: Stellt eure Hunde in den Dienst des Vaterlandes.

Die Anmeldungen für die Kriegs-Hunde-Schule und Meldehundschulen sind zu richten an die Inspektion der Nachrichtentruppen, Berlin-Halensee Kurfürstendamm 152, Abt. Meldehunde.

Sanitätsbedarf E. Vea, Bad Elster.

San.-Rat Dr. Hans Stoll's Sanatorium **Alicenhof Bad Nauheim** bes. f. Herzleiden u. Aderverkalkung

Lästige Haare Haarentfernungsmittel 4 M. Löwen-Apotheke, Hannover 5

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstr 8 — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Zimmerstr 7/8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1918/0350
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Warum woll der Reichskanzler zur Erholung jrade int jroße Hauptquartier reist?
Schulze. Hm, — wahrscheinlich hat ihm der Arzt Höhenluft verordnet.
Müller. Is denn det Hauptquartier so hoch jelegen?
Schulze. Det sollteste doch wissen. Hindenburg und Ludendorff sind allemal janz uff die Höhe. l.

Müller. Ob die Franzosen diesen Schwadroneur, den Clémenceau, noch immer for voll nehmen?
Schulze. Jewiß doch: Clémenceau is sozusagen Frankreichs jroßet Maul, und det Maul nimmt die Jrande Nation immer voll. △.

Müller. Weeßte, Schultze, wat 'n richtiger Dreimännerskat is?
Schultze. Na, wenn ick und du und Lehmann zusammen —
Müller. Quatsch! Een richtiger Dreimännerskat is, wenn Zimmermann, Bethmann und Kühlmann zusammen Skat spielen! Vastehste nu?
Schultze. Ick vastehe! v. w.

All de veelen Neerungen un Inrichtungen, de köhnt mi stahlen warrn!

Wat wer for 'ne scheune Tied wolehr!
Güng Sündags man to Kroog
Un drünk sien Sluck un sien Kroos Beer,
Harr man vollop genoog.
Köfft man sick nu en Lütten,
Blifft he in'n Hals een sitten.
De Gläs de sünd so lütt opstünd,
As wenn se vor'n Pipvagel sünd.
So'n Fingerhööd, Jy Narren,
De köhnt mi stahlen warrn!

Wie lütt is nich dat leebe Brot!
Et bringt uns von de Been;
Von Semmel stickt man sich to Not
In jede Kuus all een.
De Slachters kennt den Rummel,
So'n Knackwurst, wat vor'n Stummel!
Kartüffel krank, dat Fleesch so dür,
As geef et gar keen Ossen hier.
So'n Tieden as wi harrn,
De köhnt mi stahlen warrn!

J. D. F. Brünner. „Hamburger Pillen". 1870.

Zwiegespräch

He! Wie heißt ihr denn nur mit eurer span'schen Mantille,
Und was nehmt ihr uns frech jegliche Kundschaft hinweg?

„Giftig redet ihr zwar; doch will ich euch gern es verkünden:
Grippe werd' ich genannt. Sagt, was lacht ihr denn nur?"

Hört doch, Grippe, nur Grippe! Wir dachten, ihr wäret was Feines,
Wäret vornehm wie wir. — „Nun? wie nennet ihr euch?"
Diphteritis seht ihr in mir, und dieses ist Typhus. —

„Ach ich verstehe; auf deutsch klingt ihr doch gar zu gemein.
Nervenfieber! Was ist denn Nervenfieber und erst nun
Rachenbräune? Wer sagt so was in einem Salon?
Influenza tauften sie mich vor Jahren; doch heute
Deutsch als Grippe besorg' ich dasselbe Geschäft." a. ey

Sommerfahrt 1918

Kennst du das Land? Nicht weit ist's von Berlin,
Wo auf dem Mist die Hähne kik'riki'n,
Ein sanfter Duft vom Stall herüberweht,
Die Ziege still und hoch der Ochse steht.
Kennst du es wohl? Dahin, dahin
Möcht' ich mit einem mächt'gen Rucksack ziehn!

Kennst du das Haus? Den Schinken unterm Dach?
Er löst in mir ein sehnsuchtsvolles „Ach!"
Und marmoriert sieht eine Wurst mich an,
Heil dem, der, was sie kostet, zahlen kann!
Kennst du das Haus? Darin, darin
Legt' ich der blauen Scheine viele hin!

Kennst du den Weg zum Haltepunkt der Bahn?
Der Hamster sucht sich schleichend ihm zu nahn,
In Höhlen sitzt und lauert der Spion,
Es stürzt der Mann — umsonst, man hat ihm schon!
Kennst du des Ortsgendarmen harten Sinn?
Kennst du den Rucksack wohl? — Dahin! Dahin! n. st.

---

m. l. Der Genfer Advokat Auberson äußerte bei der Verteidigung eines wegen Uhrendiebstahls Angeklagten ironisch, wahrscheinlich habe sich sein Klient den Geschmack für Uhren in Deutschland angeeignet.

Es wäre interessant zu erfahren, wo sich denn Herr Auberson den außerordentlich feinen Geschmack, den er verrät, angeeignet hat.

Die Pariser Zeitungen versuchen dem Ausland gegenüber die panikartige Räumung ihrer Hauptstadt aus Angst vor der Beschießung und dem Vordringen der deutschen Heere zu leugnen. Sie strafen sich aber selbst Lügen, wie untenstehende Zeichnung aus dem französischen Witzblatt „La Baionnette" zeigt.

Pariser Frühling.

„Früher gab es nicht genug Blumen für die vielen Käufer, — heut' gibt es nicht genug Käufer für die vielen Blumen!"

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.
Hierzu drei Beilagen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1918/0351
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zur „Einschränkung des Fremdenverkehrs“

Marianne: „Oh, mon dieu, wenn ich doch auch eine Beschränkung des Fremdenverkehrs verfügen könnte!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1918/0352
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Preis 35 Pfennig
einschl. Teuerungszuschlag.

Nr. 29 Berlin, den 21. Juli 1918 LXXI. Jahrgang

Kladderadatsch

Spottet seiner selbst und weiß nicht wie!

King George: „Du befreitest dein Land von der britischen Tyrannei."

(Die Briten mit dem König an der Spitze feierten in England den amerikanischen Unabhängigkeitstag am 4. Juli.)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1918/0353

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 3,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 4,00 M., für alle and. Länder 4,50 M. Einzelne Nummer 35 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright. 21./7. 1918 by A. Hofmann & Comp. in Berlin

Wochenkalender

Montag, den 22. Juli

Mac Adoo hat dies gesprochen
In dem Land Amerika:
„Schwer blamiert bis auf die Knochen
Stehen wir schon lange da.

Dienstag, den 23. Juli

Sechs Milliarden in die Binsen,
Die wir der Entente gepumpt,
Und sie zahlen keine Zinsen —
Sechs Milliarden sind verlumpt.

Mittwoch, den 24. Juli

Viermalhundert Millionen
Dollars macht es Mond für Mond;
Das Geschäft, das muß sich lohnen,
Wenn es weiter so sich lohnt.

Wochenkalender

Donnerstag, den 25. Juli

Ihr in höhern Regionen,
Schlagt doch so ein Pech in Klump:
Um vierhundert Millionen
Automatisch wächst der Pump.

Freitag, den 26. Juli

Wir, die wir vom Rebbach träumten
Bei dem großen Weltenputsch,
Wir sind leider die Geleimten,
Unsere Pinke, die ist futsch.

Sonnabend, den 27. Juli

Auf! Zur Rettung aus den Nöten!
Bis der Deutsche Keile kriegt!
Alles heilige Moos geht flöten,
Wenn nicht die Entente siegt!"

Kladderadatsch.

Dem Kommenden

So ist denn Kühlmann abgetreten
Und gönnt sich wohlverdiente Ruh';
Er tat, was wir von ihm erbeten —
Nun vorwärts, Vaterland! Glück zu!
Erscheine dir denn endlich, endlich
Der Mann, ersehnet lang genug,
Der das nur spricht, was selbstverständlich,
Was einfach, deutsch und stark und klug!

So sprach der Große aus Schönhausen,
Und was er sprach, das tat er auch.
Ihn machten nicht Gespenster grausen,
Noch auch der Schnapphahn hinterm Strauch.
Wie man ‚verständigt' sich in Fehden,
Das hat der Mann sein Volk gelehrt;
Er ließ dem Schwerte Zeit zu reden,
Und sprach er, ward sein Wort zum Schwert.

An Weisheit reich und an Gedanken,
Kannt' er doch ihre Bläße nicht.
Er wies der Frechheit ihre Schranken
Und tat mit Kraft, was klar und schlicht.
Wenn er die Brauen finster rollte,
Zehn Wilsons lagen auf dem Bauch —
Er wußte immer, was er wollte,
Und was er wollte, nahm er auch.

Der Feind will unser Alles nehmen,
Bei uns schwelgt mancher im ‚Verzicht';
Doch brauchen wir uns nicht zu schämen:
Gottlob, so weit sind wir noch nicht.

Es muß doch früher oder später
Der Mann erscheinen, der es wagt,
Und der nicht nur der Volksvertreter,
Nein, unsres Volkes Meinung sagt!

Vielleicht schon ist er auf dem Wege,
Der unsrer Helden Taten spricht,
Der Hindenburgs gewaltige Schläge
Als Schwächling stört mit Schwatzen nicht!
Der also spricht: „Ob ihr zu lügen
Und zu verdrehen euch erfrecht:
Wir siegten und wir werden siegen,
Denn unsre Sache ist gerecht.

Wir treten nicht als arme Schächer,
Um Frieden bettelnd, vor euch hin;
Wir beugen euch, ihr Friedensbrecher,
Bis ihr dem Frieden beugt den Sinn.
Dann woll'n wir uns mit euch verständigen,
Ob ihr auch zetert, keift und greint,
Und wollen diesen Krieg beendigen,
Wie's uns gerecht und nötig scheint.

Daß hell die Friedensglocke töne,
Wir wünschen es — vernehmt es ihr!
Doch wären wir nicht Hermanns Söhne,
Wenn ihr nicht schwächer wärt als wir!
Bei all den Herrlichen, die starben,
Wir heben hier zum Schwur die Hand:
Zum Sieg durch Not und Tod und Darben
Für Wahrheit, Ehre, Vaterland!"

Kladderadatsch
P. W

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1918/0354
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Prag, Wien, Basel, Zürich

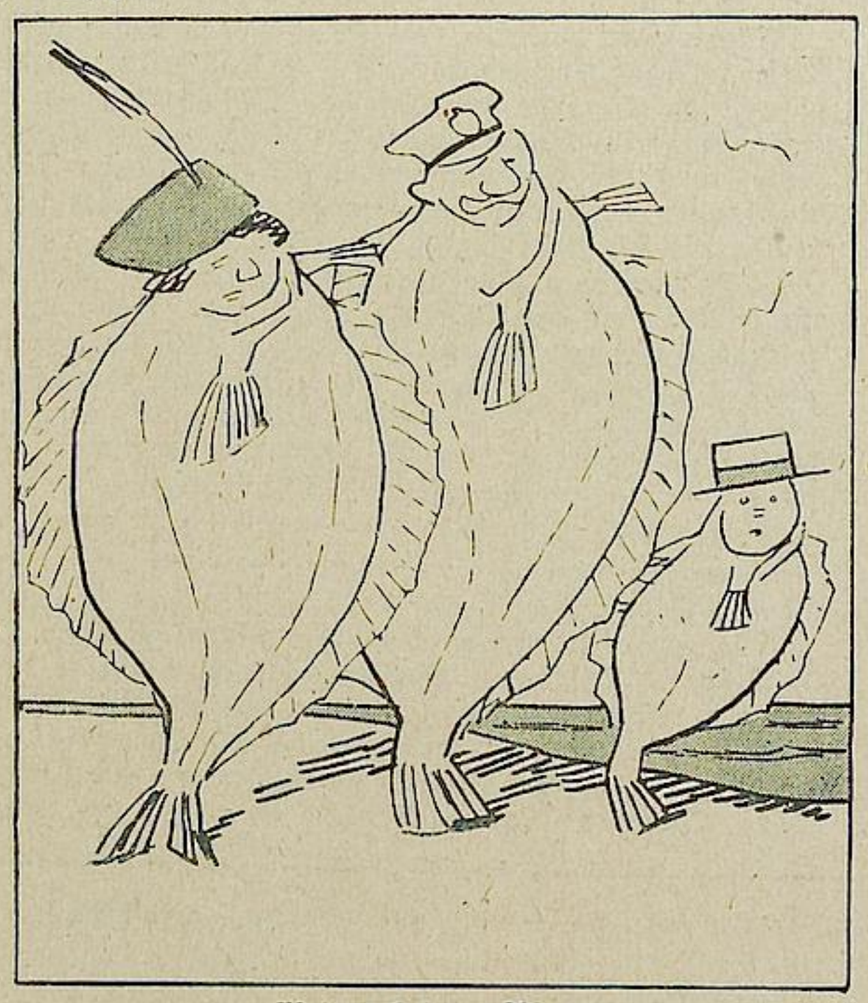
Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die fünfgespaltene (40 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) M. 1.50.

Nr. 29 Erstes Beiblatt | Berlin, den 21. Juli 1918 | LXXI. Jahrgang

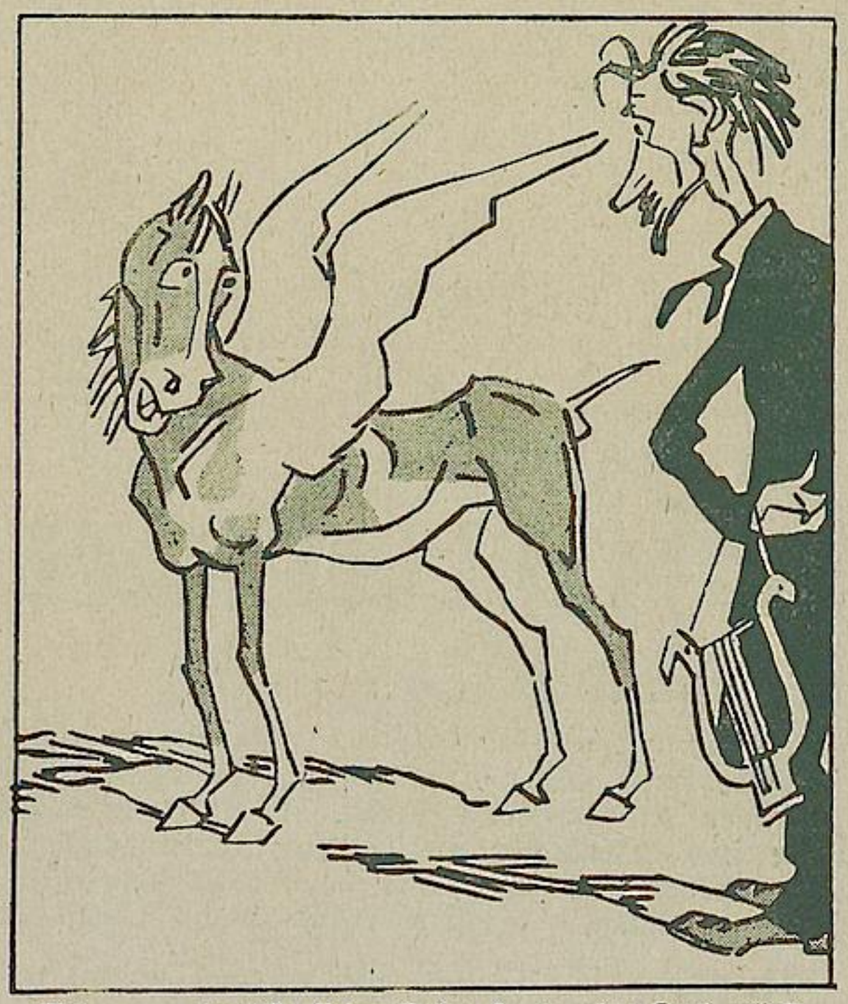
Meiers an der Ostsee

Meiers nach der Ankunft.
Mittags täglich Flundern (gebacken, geräuchert, gebraten).



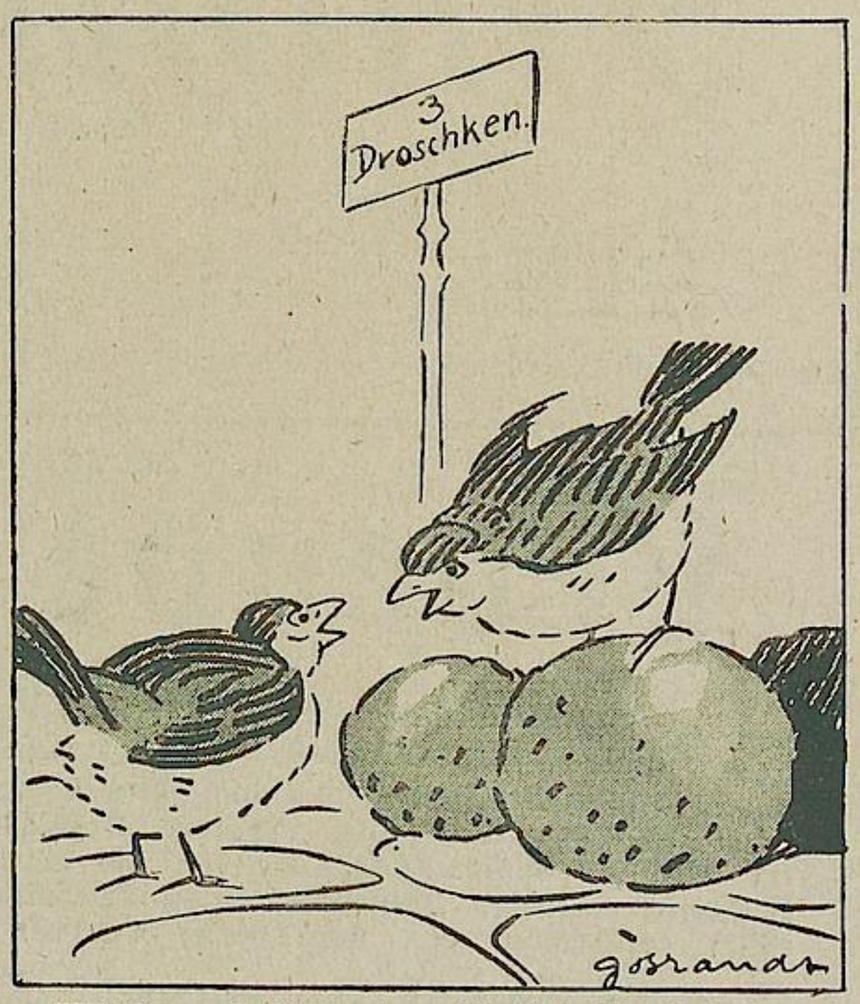
Meiers bei der Abreise.

Dichteridylle im Sommer 1918



„Ach, wenn du dämliches Luder heute eine Kuh wärst, dann wäre ich — Selbstversorger!“

Die Spatzen von anno 1918



„Wißt ihr, mein Großvater mütterlicherseits hat mir noch erzählt, daß sein Onkel hin und wieder aus seiner Jugend erwähnte, er hätte Haferkörner drin gefunden!“

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1918/0355
© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Die Einnahme von Berlin“

Vor dem festlich erleuchteten Kientopp auf dem Broadway in New York stauten sich die Galaequipagen, denn die Erstaufführung der „Gefangennahme des Deutschen Kaisers und der Einnahme von Berlin“ war angekündigt. Der ersten Staatskarosse entstiegen der erlauchte Präsident nebst Frau Gemahlin; Mister Wilson strahlte vor Siegerglück, seine Gattin aber hatte zur Feier der „Einnahme von Berlin“ eine riesengroße goldene Brosche, deren kunstvolle Arbeit ihren geliebten Woodrow als heiligen Sankt Georg und Besieger des Drachens „Militarismus“ darstellte, vor den üppigen Busen gesteckt. Diesen allerhöchsten Herrschaften folgten die Multimilliardäre, in einigem Abstande die einfachen Milliardäre und nach einer längeren Respektspause das Heer der Millionäre; weiter auch der stürmisch begrüßte Nationalheros Teddy Roosevelt, der für die ihm dargebrachten Ehrungen immer von neuem mit freundlichem Zähnefletschen dankte.

Es war ein wahrhaft erhabener geschichtlicher Moment, als Wilson mit majestätischer Miene von seiner prunkvoll geschmückten Loge aus das Zeichen zur „Einnahme von Berlin und Gefangennahme des deutschen Kaisers“ gab; und nun zogen auf der hellen Wand die gewaltigen Bilder des von dem Herrscher des Weißen Hauses redigierten Weltkrieges vorüber: die Schlachten bei Pichelsberge, Rixdorf und Pankow, eine ruhmreiche Attacke der Roughriders in der Wuhlheide, der Bajonettangriff der New Territorials auf Halensee und Wilmersdorf und schließlich der Sturm auf Berlin, den Teddy Roosevelt, vor dem Proszenium stehend, mit anfeuernden Worten begleitete: „Well, Boys! Erst holt mal die verdammte Viktoria vom Brandenburger Tor herunter! So recht! Dort das Eckhaus Unter den Linden ist Hotel Adlon, wo die Damned Germans frühstücken, ehe sie zur Parade nach dem Tempelhofer Feld fahren! Fort mit ihm! So, Jungens, gebt's der Bibliothek ordentlich! Immer feste auf die Universität! Schmeißt Brandbomben hinein! Grüßt vom Ehrendoktor Roosevelt! Ha, ha! Famos! Und nun auf den Alten Fritzen! Brecht ihm die Knochen, dem verdammten Kerl!“

Und nun stürmten die tapferen Sammies über die Schloßbrücke, und der Höhepunkt des Dramas nahte sich: Kaiser Wilhelm, der so lange aus den Fenstern seiner Ahnenburg mit einem Maschinengewehr gefeuert hatte, hißte vor dem Obersten der Roughriders die weiße Fahne!

In diesem wahrhaft erschütternden Augenblick aber drückte Wilson auf einen Knopf, und der Draht meldete nach dem Buckingham-Palast in London hinüber: „Soeben im Kientopp auf dem Broadway Berlin erstürmt und den Deutschen Kaiser gefangengenommen!“

„Wat ick mir dafor koofe!“ brummte etwas unwirsch der King George.

m. br.

---

1. Wer eine Hose an die Reichsbekleidungsstelle abliefern will, sorge vor allem für einen tadellosen Hosenboden. Ein Hosenboden ist überaus bedeutungsvoll. Ein mürber Hosenboden gleicht einer verbüßten Zuchthausstrafe: beide wurden abgesessen. Ein erneuerter Hosenboden in einer Munitionsarbeiterhose dagegen gleicht unserer Armee: beide wurden fürs Vaterland eingesetzt. Eine ohne Hosenboden abgelieferte Hose wäre ein Loch mit einer Hose herum, wäre eine bodenlose Unverschämtheit. Eine bodenlose Unverschämtheit wird von einem ehrsamen Staatsbürger niemand ohne weiteres annehmen. Deshalb wird sie auch zurückgewiesen. Darum flicke deine Hose, o Mensch, und klage nicht über die Arbeit, denn für die Arbeit ist deine Hose ja eben bestimmt.

Es gibt nichts Besseres für die Nerven

als die von Hunderten Ärzten empfohlenen

Pinofluol

Fichtennadel-Kräuter-Bäder in Tabletten

6 Bäder Mk. 2.50 12 Bäder Mk. 4.50

Erhältlich in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien Nur echt in der grünen Dose. Nachahmungen, die als ebensogut bezeichnet werden, weise man zurück.

Wer Pinofluol-Bäder noch nicht kennt, verlange sofort umsonst Muster und Gutachten durch die Pinofluol-Gesellschaft, Berlin W57, Abt. O. 8 (Bei Anforderung Abteilung genau angeben.)

In unserem Verlage erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Lebende Geschichten

von Paul Kalisch :: Preis gebunden 2.50 Mark

Gelegentlich einer in der „Zukunft“ veröffentlichten Erzählung von Paul Kalisch schreibt M. Harden über den Verfasser der „Lebenden Geschichten“:

„Paul Kalisch, den Deutschland als edlen Sänger, ein engerer Kreis als ungemein begabten Satirenzeichner kennt, hat unter dem Titel „Lebende Geschichten“ im Berliner Kladderadatsch-Verlag A. Hofmann & Comp. ein Bändchen veröffentlicht, das ihn als einen vor Natur und Menschheit andächtigen Weltbetrachter und künstlerisch redlichen Darsteller inneren Erlebnisses empfiehlt. Wenn der leise Humor, der in ihm ist, sich völlig entschüchtert hat, wird dieser Erzähler die Hoffnung erfüllen, die sein erstes Buch keimen ließ.“

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstraße 8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1918/0356

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 29
Zweites Beiblatt

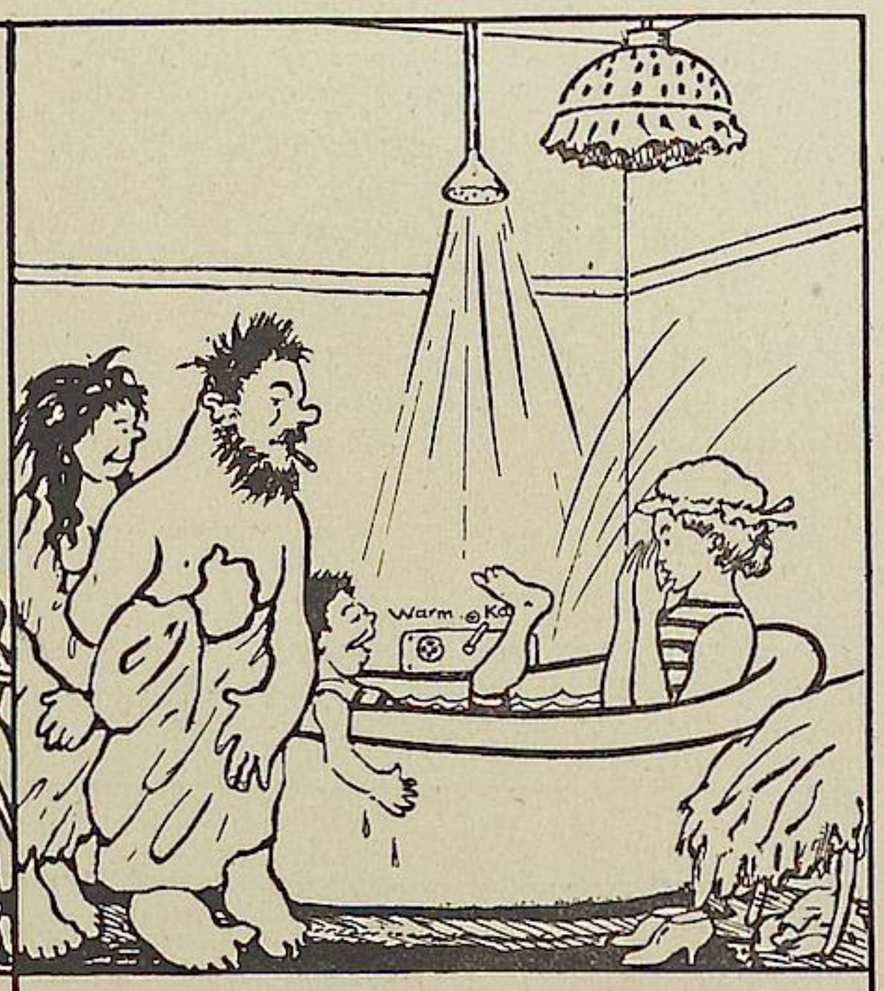
Kladderadatsch

Berlin,
den 21. Juli 1918

Angstvoller Traum der Frau Kommerzienrat Kriegsgewinnler Bohnenstroh.

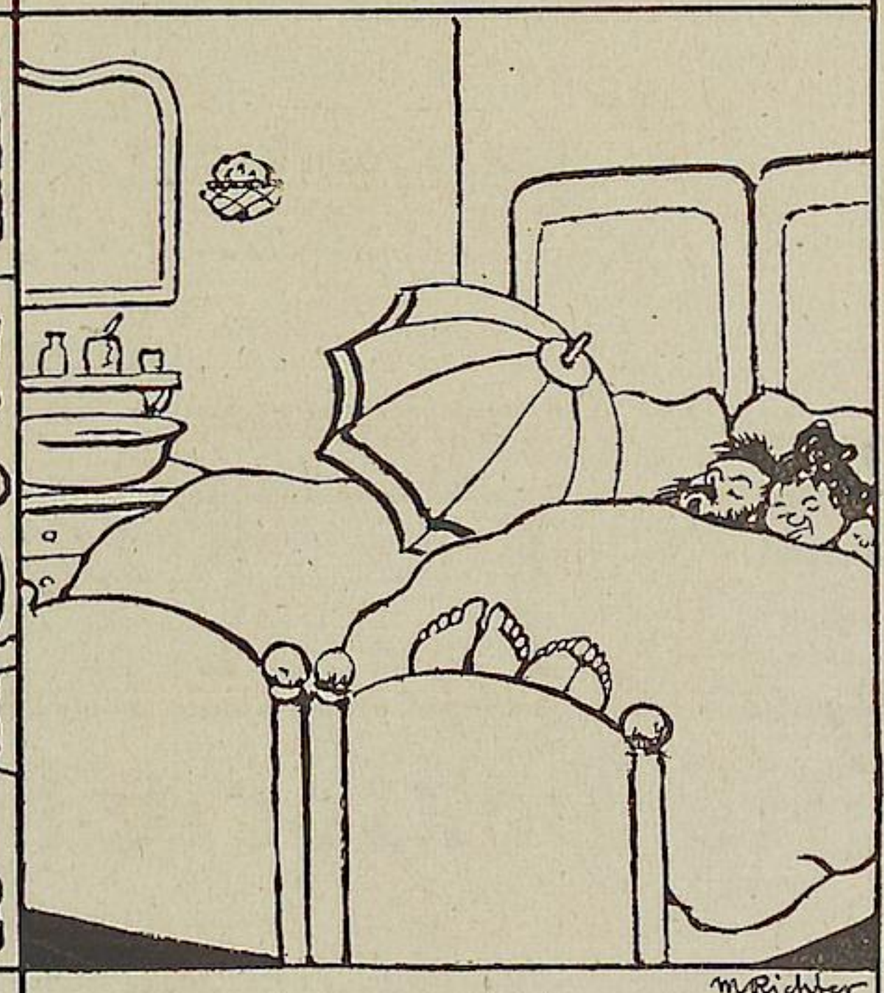
(Es wurde geplant, wohnungslose Familien bei Inhabern größerer Wohnungen einzuquartieren.)

„Gemeinsame Waschgelegenheit"



„Gemeinsames Badezimmer"

„Gemeinsames Musikzimmer"



„Gemeinsames Schlafzimmer"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1918/0357

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Madame La France auf der „Wilson-Avenue"

(Zur Feier des amerikanischen Unabhängigkeitstages wurde in Paris eine Straße „Avenue Wilson" getauft)

Madame La France ist seelenvergnügt:
Sie hat eine neue Straße gekriegt!

So herrlich wie keine Straße der Welt,
Gepflastert mit schwerstem Yankee-Geld;

Mit Sternen und Streifen und Phrasen geschmückt;
Nun geht Madame gar hochbeglückt

Pour la gloire et la patrie
Durch die neue Wilson-Avenue!

Und immer weiter muß sie gehn —
Doch ist kein Ende abzusehn!

Weil sie im Nebel sich verliert —
Wer weiß, wohin die Straße führt?

Sie scheint in der Ferne so blutig rot,
Als wär's ein Weg zu Débacle und Tod!

Und wenn gar: „à Berlin!" hier singt
Madame La France, — hört, wie es klingt

In dieser Straße dumpf und hohl! —
Sie führt zum bösen Ende wohl! m. br.

Er ist's!

△ In Paris tauchen starke Zweifel an der Echtheit Kerenskis auf. Er sieht klein aus, sein früher blondes Haar ist jetzt braun usw. Dies erklärt sich zwar alles sehr einfach: Man hat Kerenski eben früher für größer gehalten, und dann hat er beim Zusammenbruch seiner Macht und auf der Flucht so oft die Farbe gewechselt und daher auch die Haarfarbe. Doch wollte man Gewißheit über die Frage: Ist er's oder ist er's nicht? Schnell besonnen setzte man ihm ein gutes, reichliches Mahl vor. Kerenski, der ausgehungert war, ließ sich nicht zweimal dazu nötigen. Andachtsvoll standen seine Bundesfreunde um ihn herum. Ein Stein fiel von ihrem Herzen. „Er ist's!" jauchzten sie und stürzten mit Tränen der Rührung einander in die Arme.

Lloyd George sprach kürzlich von der deutschen Pest, die ausgestampft werden müsse. Na, wenn Lloyd George und Genossen bei jedem deutschen Erfolge vor Ärger tüchtig aufstampfen, werden sie diese deutsche Pest ja bald ausgestampft haben. Fürchten tun sich die Herren gar nicht vor ihr. „Denn", sagen sie, „sie ist gar nicht ansteckend. Im Vertrauen gesagt, hat sie nicht einmal den Weltenbrand angesteckt."

---

m. l. In Hamburg gab es Börsenstreik. Man wußte, was man wollte, rieb sich die Hände und schmunzelte: „Ja, so wird's gemacht!

Da nahm der General von Falk einen Strich und machte ihn durch die Rechnung. Er sagte nichts als das alte Räuberwort: „Börse oder Leben!" das noch nie seine Wirkung verfehlte. Der Streik war aus. General von Falk aber rieb sich die Hände und schmunzelte: „Ja, so wird's gemacht!"

MM „EXTRA" Mostrich Müllner ELTVILLE

Eine Million
Gaslichtkarten
altbewährte Fabrikate erst. Fabriken Deutschlands, in hart u. normal. arb.
100 Stück 6.— Mark,
1000 Stück 55.— Mark.
Einsend. d. Betrages b. Bestell. erb.
Martin Stein Nachf., Ilmenau 20.

Sanitätsbedarf E. Vea, Bad Elster.

Briefmarken
Alt-Deutschland und Europa Übersee
Ausw. ohne Kaufzwang garant. echt.
Faludi, Berlin, Friedrichstr. 47.
Preisliste umsonst.
Höchste Bezahlung für Ankauf.

Vorbildg. f. Einj.-, Prim.-, Abitur.-Pr. i. Dr. Harangs Anstalt, Halle S. 64

Lästige Haare
Haarentfernungsmittel 4 M.
Löwen-Apotheke, Hannover 5

Juckenden Hautausschlag
bes. in der Bettwärme zu lästigem Kratzen reizend, rote Punkte, kl. wässrig. Bläschen, Krätze, heilt völlig **Apoth. Schanz' Hautausschlagsalbe.** 2 Töpfe (zu einer Kur unbedingt erforderl.) 6.00 M. Glänz. Heilberichte. Versand per Nachnahme nur durch **Apotheker Schanz, Einsiedel 4 bei Chemnitz/Sa.**

MANAXOL
das unfehlbare unschädliche Mittel gegen **Achselschweiß, Fußschweiß**
Kein Puder! Keine Salbe! p Fl. Mk 4.50
Macht Schwitzflecken überflüssig
Spart Blusen, Kleider u. Strümpfe
Zu haben in Apotheken, Drogerien u. Friseurgeschäften oder direkt durch
Manaxol-Werke Frankfurt a. M.

Gegen Aderverkalkung
wirksamstes Mittel Sklerosantabletten.
M. 6,—. Prospekte frei.
Apoth. Lauensteins Versd., Spremberg I 33

Heiratsgesuche
haben stets guten Erfolg (auf ein Gesuch 400 Angebote) in der Deutschen Frauen-Zeitung, Leipzig-Ua 7. (Zeile 1.— M.; Probehefte gegen 35 Pf. + Marke.)

Unreines Blut
Zur Blutreinigung u. Ausscheidung aller Schärfen aus den Säften gibt es nichts Besseres als vegetabil.
Regenerations-Pillen
Probesch. 1.50, 1/2 = 2.80, 1/1 = 4.75 M.
Alleinversand:
Löwen-Apotheke, Hannover 1

O u. X Beine
erscheinen kerzengrade bei Gebrauch von „Progresso" ges. gesch. Das Neueste u. Vollkommenste der Jetztzeit. Glänzend. Dankschreiben! Prospekte grat.
G. Horn & Co., Magdeburg-B. 169 Schönebeckerstraße 99.

Mitessor
(Finnen) beseitigt Dermal-Paste. Preis M. 4,—. Versand durch die Löwen-Apotheke, Hannover 5.

Harnleiden-Behandlung
Heilanstalt
Berlin W
Bülowstr. 12, pt.
Tel.: Ltzw. 9604.
Prospekte.
Neues erprobtes Verfahren
Ohne Berufsstörung
Schnellste Erfolge auch bei hartnäckigen Fällen.
Sprechst.: 12-2, 6-8; Sonntag: 11-1.
Sanitätsrat Dr. Paul Wolff.

Bei Bestellungen bitten wir um Bezugnahme auf den Kladderadatsch

Die Doktor-Ehe Eine akademische Heiratsgeschichte in Bildern und Versen von **Max Brinkmann.**

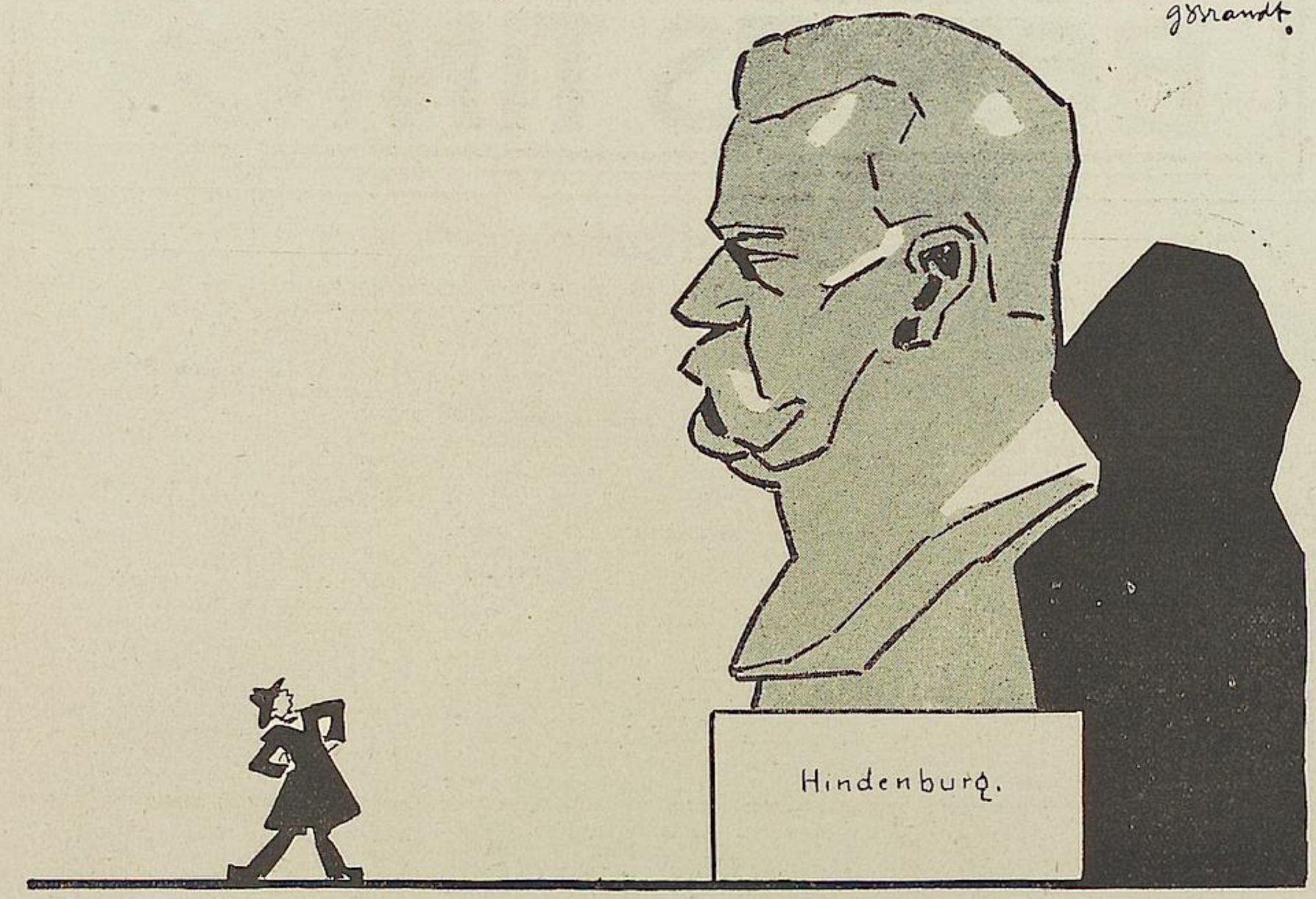
Preis broschiert M. 2.50.

Max Brinkmanns fröhliches Herz, sein kräftiger, gesunder Humor zeigen sich in seiner „Doktor-Ehe" von der besten Seite. Er betrachtet die moderne Ehe zwischen zwei Gelehrten von den verschiedensten Gesichtspunkten aus, zeigt vor allem die heiteren Momente, die sich aus dieser ehelichen Verbindung selbst und aus den Gegensätzen ergeben zwischen solch einer Ehe und den Ehen nach altväterlicher Anschauung.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1918/0358
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Liliputaner in der Ruhmeshalle



Scheidemann: „Sie — politischer Dilettant!“

Agel

In Graz hat ein Operettentenor namens Agel fortdauernd große Mengen von Fleisch, die für die Bevölkerung bestimmt waren, mit Hilfe betrügerischer Fleischermeister zu Wucherpreisen nach Triest und Paola verkauft.

Daß den Gesang, verehrter Freund, du hängtest an den Nagel!
War ganz und gar nicht recht von dir, du Held mit Namen Agel,
Allein noch sehr viel schlimmer kam's. Du machtest dir zur Regel,
An deiner Brüder kargem Fleisch zu saugen wie ein Egel.
Doch sieh, es schob der Staatsanwalt alsbald davor den Riegel,
Das macht, du triebst es gar zu bunt, du nimmersatter Igel!
Nun sperrte man dich ins Verließ. So geht's, mein lockrer Vogel,
Und ganz zu Ende ist es jetzt mit deinem Fleisch-Gemogel.
Ja, ja, du böser Musikus, so rollt des Schicksals Kugel,
Doch denke ich, du hast fortan vorm Mogeln einen Grugel. s—l.

Es ist nicht nötig,

daß Sie täglich Ihre Schuhe mit Krem behandeln, wenn Sie

Dr. Gentner's Ölwachslederputz

Nigrin

verwenden.

Staub vom Schuh entfernen, mit weichem, trockenem Lappen nachreiben und das Leder glänzt wieder prächtig.

Nigrin ist sehr sparsam und daher billig im Gebrauch.

Schutzmarke

Alleiniger Fabrikant: **Carl Gentner, Göppingen** (Württbg.)

Schluß der Anzeigenannahme 6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer.

Photographische Apparate

und Zubehörteile empfiehlt

Adolf Sosna jr. Bremen T. 116

Fertigstellen von Amateur-Aufnahmen!

Versand.

Deutsches Reichs-Patent Schweizer-Patent

Damenbart

und jeder sonst unerwünschte Haarwuchs sofort mit der Wurzel zu entfernen durch neue Erfindung

„Haar-Polyp“

Kein chem. Präparat! Einmalige Anschaffung!

Garantie! Preis M. 5.50. Nachn.

A. Pfaller Nürnberg D 29 Postfach.

Wie werde ich leistungsfähiger?

Von der Leistungsfähigkeit des einzelnen hängt sein Erfolg im Leben ab. Der Leistungsfähigere wird immer den Vorsprung vor dem weniger Leistungsfähigen haben. Ist er selbständig, so wird er seine Konkurrenten überholen durch neue Arten des Vertriebes, der Organisation, der Reklame usw. Er wird darauf bedacht sein, sein Personal zu weiterer Ausbildung zu ermuntern, um es so möglichst leistungsfähig zu machen. Der Prinzipal, der immer Angst hat, das Interesse d. Angestellten würde durch Weiterbildung vom Geschäft abgelenkt, ist kein Geschäftsmann, denn sein Personal kann nie zu leistungsfähig sein. Eine Uhr, bei der nur das Triebrad von Stahl, die andern aber von Blei sind, wird weder präzise, noch wird sie lange gehen! Ein Angestellter, der dem Prinzipal eine gute Idee bringt, wie er sein Geschäft weiter heben kann, ist mehr wert als ein Dutzend anderer, die ihre Arbeit schablonenmäßig verrichten. Ein Geschäft, von dessen Personal jeder einzelne auf dem Höhepunkt der Leistungsfähigkeit steht, muß naturgemäß alle andern überholen. Und so ist es auch im Staat. Von der Leistungsfähigkeit eines jeden einzelnen hängt die Größe der Nation ab. Säumen Sie deshalb keinen Augenblick, an der Steigerung Ihrer eigenen Leistungsfähigkeit zu arbeiten. Die beste Anleitung hierzu bietet Ihnen Poehlmanns Geistesschulung und Gedächtnislehre. Ein paar Auszüge aus Zeugnissen: „Ich verdanke Ihrer Geistesschulung eine gewaltige Stärkung meines Willens und Gedächtnisses ... A. M.“ — „Man wird durch Ihre Geistesschulung ein ganz anderer Mensch. Es ist eben eine ganze Lebensweisheit darin niedergelegt P. W.“ — „Ich habe ein starkes Selbstvertrauen erlangt, das meine Fähigkeit begründet, mit zäher Energie die schwierigst. Aufgab. anzufassen u. erfolgreich durchzuführen. J. Z.“

Verlangen Sie heute noch Prospekt (kostenlos) von

L. Poehlmann, Amalienstraße 3, **München C. 102.**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1918/0359
© Universitätsbibliothek Heidelberg

SCHREIBE MIT
BEYERS TINTEN

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Berlin-Steglitz. K. B. — Berlin-Wilmersdorf. G. — Bremen. G. B. — Breslau. v. K. — Elsterwerda. J. (nicht neu) — Hermsdorf Bez. Breslau. J. — 54. Inf. Div. K. Str. — Köln-Fürstenhof. Dr. Sch. Weimar. H. Sch. — Wernigerode a. H. F. F. — Wien III. J. P.

Charlottenburg. A. B.: Die „Vossische Zeitung“ vom 10. Mai bringt unter der Überschrift „das heikle Papier“ einen Aufsatz „zur Naturgeschichte der Straßenbahnfahrscheine“; darin heißt es: „Fährt man mit einer Dame und will sich für sie durchlochen lassen, so einige man sich um Himmelswillen vorher, ob man vorn, hinten oder im Wageninnern Platz nehmen will, denn man muß dem Schaffner ‚deutlich als zusammengehörig erkennbar bleiben‘.“ Das ist uns unverständlich; nur wenn der Herr und die Dame sich gemeinschaftlich durchlochen lassen, werden sie dem Schaffner „deutlich als zusammengehörig erkennbar bleiben“; diese vernünftige Vorschrift muß also unbedingt beachtet werden.

Dingolfing (Bayern). S.: In der „Isar-Zeitung“ vom 6. Mai 1918 lesen wir: „Dingolfing, 4. Mai. Schweren Verlust erlitt der Ökonom Haas zum ‚Schwarzbauern‘ in Unterholzhausen, welcher ein auf etwa 4000 Mark gewertetes junges Pferd töten lassen mußte und der Ökonom Garr ‚zum Birkner‘ in Weigendorf, der das Tier noch frisch und gesund zur Fahrt nach Dingolfing einspannte und mitten auf der Straße von einer Kugelverrenkung befallen und sofort notgeschlachtet werden mußte. Der Schaden ist auch hier ein großer, etwa 4500 Mark.“ Daß der notgeschlachtete Ökonom Garr nur mit 500 Mark mehr bewertet wird als das Pferd des Ökonomen Haas, ist eigentlich sehr sonderbar.

Feldpost. O. K.: In der „Kölnischen Volkszeitung“ vom 8. Mai 1918 befindet sich ein Aufsatz über die „Rückkehr der Gefangenen aus Frankreich“; es heißt dort: „Der Austausch aller kriegsgefangenen Unteroffiziere und Mannschaften, die 18 Monate in Gefangenschaft gewesen seien, erfolge grundsätzlich Kopf um Kopf. Außerdem würden ohne Rücksicht auf die Zahl die Familienväter mit mindestens drei Kindern im Alter zwischen 40 und 35 Jahren und alle Gefangene über 45 Jahren in die Heimat entlassen.“ Es ist ein Skandal, daß man diese alten Herren im Alter von 60 und darüber nicht schon lange ausgetauscht hat; ihre armen Kinder von 40 Jahren werden sich entsetzlich um ihre Väter gegrämt haben.

Halle (Saale). R. Sch.: Nr. 194 der „Hallesche Zeitung“ veröffentlicht die Steuergesetzentwürfe, denen der Bundesrat seine Zustimmung erteilt hat; unter anderem wird auch der „Entwurf eines Gesetzes gegen die Steuerpflicht“ angeführt. — Wenn die Herren vom Bundesrat sich doch die Gesetze, denen sie ihre Zustimmung erteilen, vorher gründlich ansehen und durchlesen möchten!

München. P.: Sie wissen doch, daß wir Todesanzeigen grundsätzlich nicht glossieren, auch wenn der Verstorbene, wie in Nr. 134 des „Bayerischen Kuriers und Münchener Fremdenblattes“ zu lesen, als „72 jähriger, ehrengeachteter Jüngling und früherer Vöglmaierbauer“ bezeichnet wird.

Prenzlau. W. W. K.: Nr. 109 des „Uckermärkischen Kuriers“ (Tageblatt für Prenzlau und die Uckermark) berichtet von einem Brandunglück; zum Schlusse heißt es: „Hände, beide Schenkel, das Gesäß und andere edle Teile wurden in Mitleidenschaft gezogen.“ Im allgemeinen rechnet man ja das Gesäß nicht zu den edlen Teilen; in der Uckermark mag ja aber wohl diese Auffassung einige Berechtigung haben.

Rinkenis (Kreis Apenrade). A. P.: Nr. 241 des „Hamburgischen Korrespondenten“ bringt die Verhandlungen im Hauptausschuß über die Umsatzsteuer; unter anderem lesen wir in der Rede des Abg. Schiele: „Sie erhöht sich, soweit die Summe der Entgelte im Steuerabschnitt

25 000	M.	übersteigt,	um	4	vom Tausend,
50 000	„	„	„	4,5	„ „
100 000	„	„	„	5	„ „
250 000	„	„	„	6	„ „
500 000	„	„	„	7	„ „
1 000 000	„	„	„	8	„ „

des überscheißenden Betrages.“ Herr Abg. Schiele dürfte sich wohl etwas parlamentarischer als der „Hamburgische Korrespondent“ ausgedrückt haben.

Schweidnitz. L.: In Nr. 115 der „Täglichen Rundschau für Schlesien und Posen“ lesen wir unter „Schweidnitz“: „Am 16. Mai feierte Lehrer Exner von der Katholischen Knabenschule sein 25 jähriges Amtsjubiläum. Lehrerkollegium und Schüler ließen es sich nicht nehmen, jenen bedeutungsvollen Tag des so beliebten Kollegen und Lehrers spurlos vorübergehen zu lassen.“ Das ist ja unerhört; das Lehrerkollegium und die Schüler haben sich kein nettes Zeugnis ausgestellt. Besonders taktlos und bösartig erscheint aber die Bemerkung der „Täglichen Rundschau für Schlesien und Posen.“

Wenner a. Ems. T.: In Nr. 106 des „Leerer Anzeigeblattes“ lesen wir: „Ein Gruß aus der Ukraine. Ein Leser und langjähriger Mitarbeiter unseres Blattes, der sich als Soldat in der Ukraine befindet, sendet uns folgenden Gruß: ‚Im übrigen wünsche den Chefs und dem Personal des lieben ‚Blattje‘ Gesundheit und herzliches Wohlergehen und ein geduldiges Herz; denn der Krieg wird noch wohl ein bißchen dauern. Auch wünsche ich einen nicht allzu großen, aber gesunden Appetit und einen reichbesetzten Tisch, wie ich ihn hier habe in der Ukraine. Allen aber treudeutsche Grüße von R . . ., vor 500 Jahren Lehrer in F . . . .“ Der uralte Schalk, dessen Verdauungsorgane übrigens noch recht gut arbeiten müssen, hat sich mit dem „Leerer Anzeigeblatt“ keinen schlechten Scherz erlaubt.

Worms. F. E.: Nr. 96 der „Wormser Volkszeitung“ bringt einen Aufsatz über die Vorträge des Frl. Dr. Elise Dosenheimer-München über die Schöpfungen Fr. Hebbels; unter anderem lesen wir: „Nur mit persönlichster Hingabe, beseelt von edlem Erkenntnisdrang, konnte sie so tief in des Dichters Lebenswerk eindringen. Das zeigen ihre Vorträge, in denen sie eine andächtig lauschende Zuhörerschaft in den Bann ihrer geistvollen Betrachtungen zu zwingen vermag.“ Da scheint ja eine recht mollige und gemütliche Stimmung geherrscht zu haben.

Zürich. B.: Im „Tagblatt der Stadt Zürich“ vom 4. Mai 1918 lesen wir folgende Ankündigung: „Sonntag, den 5. Mai 1918, nachmittags ½6 Uhr im Alkoholfreien Restaurant, Rigiblick‘ Aufführung des Trauerspieles Julius Cäsar von W. Shakespeare, Musikvorträge. Eintritt 60 Rp. Höfl. ladet ein. Vortrag von Herrn Pfr. Tobler, Enge. Brotkarte mitbringen. Jünglingsbund vom Blauen Kreuz, Zürich 2.“ Julius Cäsar wird sich in dem alkoholfreien Restaurant nicht sehr wohl fühlen, denn er knobelte gerne um eine Große Weiße mit Strippe, wie sein Ausruf: „Alea jacta est!“ zur Genüge beweist. Sollen übrigens die Brotkarten für „Julius Cäsar“ oder für Herrn Pfr. Tobler mitgebracht werden?

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung ein mit den erforderlichen Marken und Adresse versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Briefkastenbeiträge werden nicht honoriert.

Abschluß dieser Nummer: 15. Juli 1918.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Sekt Schloß Vaux
Champagner-Kellerei Schloß Vaux bei Metz
rein deutsches Erzeugnis
General-Vertrieb Berlin N 39

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1918/0360
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wie sich eine Reichstagssitzung im abgekürzten Zeitungsbericht darstellt

Rentner Böhnhase hatte sich mit Eifer in die dritte Lesung des Reichshaushalts, Verwaltung des Reichsheers, so wie sein Leibblättchen sie wiedergab, vertieft. Da las er nun:

Abg. Müller-Meiningen: Die Art und Weise, wie hier die Wünsche unserer Feldgrauen behandelt werden, wirkt draußen niederdrückend. Es werden immer noch Gefangene nach Sibirien verschleppt. Die Art der Verleihung des Verwundetenabzeichens erregt Ärgernis.

Abg. v. Gräfe: Die Angriffe gegen den General v. Vietinghoff sind einseitig und bedauerlich.

Kriegsminister v. Stein: Die aus Rußland zurückgekommenen Gefangenen sind im Heeresdienst wieder zu verwenden. Auf die Agentenmache der Entente (hört!) gehen wir nicht ein. Wir können nicht alle Kaufleute zur Leipziger Messe beurlauben. Für eine Neuordnung unserer Organisation nach dem Kriege haben wir jetzt keine Minute Zeit übrig, wir müssen erst den Krieg zu Ende führen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Korfanty: Die besetzten Gebiete werden schlecht verwaltet. In Oberschlesien werden die polnischen Arbeiter ausgesogen, und zwar von Amts wegen. (Der Abg. Ledebour erhält zwei Ordnungsrufe. Abg. Pospiech (Pole): Und den Mann haben wir gewählt!)

General Scheuch: Wir betrachten solche Angelegenheiten vom deutschen Standpunkt.

General v. Wrisberg: In der Frage der „Ostseezeitung" wird der Beschwerde nachgegangen. Einen preußischen Major Conze gibt es in Budapest nicht. Conze ist ein einfacher Landsturmmann. Die Folgen werden nicht ausbleiben.

Abg. Haas: Die Kriegsberichterstatter taugen alle nichts.

General Scheuch: Die Bedenken des Kriegsamts gegen das polnisch-sozialistische Büro ....

Bis hierher hatte Böhnhase durchgehalten, aber nun faßte er sich krampfhaft mit beiden Händen an die Stirn. „O Gott!" stöhnte er, „was ist da los? Werden Feldgraue vom Reichstag nach Sibirien verschleppt? Hat General v. Vietinghoff das Verwundetenabzeichen bekommen? Sollen Agenten der Entente zur Leipziger Messe beurlaubt werden? Haben wir Oberschlesien besetzt? Saugt der Major — oder Landsturmmann — Conze in Budapest polnische Arbeiter aus? Und was geht das die Kriegsberichterstatter im polnisch-sozialistischen Büro an? Wen hat Pospiech gewählt? Um was streitet man sich eigentlich? Oder ist es wahr, was immer gesagt wird, daß die Herren einfach aneinander vorbeireden, wie Stuhrmann und Bockmüller an unserem Stammtisch? Oder ... oder ... bin ich etwa selbst durch Unterernährung verblödet und bringe alles durcheinander? Hol' der Teufel die Reichstagsberichte!

Nervenschwäche und ihre Heilung
von I. F. Lütjeharms, Cassel.
Überraschende Heilerfolge in wenigen Tagen u. Wochen bei Nervenschwäche u. ihren Folgeerscheinungen. Gedächtnisschwäche, Denkunfähigkeit, Zerstreutheit, Energie- u. Willenlosigkeit, Angst- u. Zwangszustände, Schlaflosigkeit, Überreizth. u. Mattigk., Appetit- u. Verdauungsstörung, Kopfdruck, Nervenschmerzen usw. durch erprobte, glänzend bewährte Methode ohne Berufst., Medik.-, Wasserbeh., Zeitaufw. und Kosten. Fortwährend einlauf. Berichte d. In- u. Ausl. bestät. die überaus schnelle u. durchgreif. Wirk. Jed. lese die wertv. hochwichtige Schrift obigen Verfass., jed. Tag ist verloren. Verlangen Sie noch heute Gratisprosp. u. Auszug aus Heilber. v. d. Verlag K. Lütjeharms, Heidelberg 85

Stottern Heilanstalt K. Buchholz, Hannover, Lavestraße 67. — Keine Atm.- u. Sprechübung. —

Dr. Koch's Yohimbin Tabletten Flacon à 20 50 100 Tabl. M. 4.— 9.— 16.—
Hervorragend. Kräftigungsm. b. Nervenschw. München: Schützen-, Sonnen- und St. Anna-Apoth.; Nürnberg: Mohren-Apotheke; Berlin: Bellevue-Apoth., Potsdamer Platz u. Victoria-Apoth., Friedrichstraße 19; Bern: Apotheke Dr. Haller; Breslau: Naschmarkt-Apoth.; Cassel: Löwen-Apoth.; Cöln: Apoth. zum gold. Kopf und Hirsch-Apoth.; Dresden-A.: Löwen-Apoth.; Frankfurt a. M.: Rosen- und Engel-Apoth.; Halle: Löwen-Apoth.; Hamburg: Internat. Apoth.; Hannover: Hirsch-Apoth.; Karlsruhe: Hof-Apoth.; Kiel: Schwan-Apotheke; Königsberg i. Pr.: Kant-Apoth.; Leipzig: Engel-Apoth.; Magdeburg: Victoria-Apth.; Metz: Hirsch-Apoth.; Posen: Löwen-apoth.; Strassburg: Hirsch-Apoth.; Stuttgart: Hirsch- und Schwanen-Apoth. Zürich: Victoria-Apoth., Urania-Apoth.; Budapest VI: Turul-Apotheke. Szondy Ut 52 Prag: Adam's Apoth.; Wien IX: Apoth. zur Austria, Währingerstraße 18. Dr. Fritz Koch, München 2. Süd. 197 Nehmen Sie nur Marke „Dr. Koch."

Bruchleidende. Eine Erlösung für Jeden ist unser Spranzband Deutsches Reichs-Patent. Ärztl.-Patent angem. Ohne Feder, Ohne Gummiband, Ohne Schenkelriemen. Verlangen Sie gratis Prospekt. Die Erfinder: Gebr. Spranz Unterkochen (Württemb.) No 305

Mädchen, die man nicht heiraten soll.
Zeitgemäße Aufklärungen und Warnungen mit 17 Abbildungen von R. Gerling. Das wichtigste Buch für Männer!
Preis 1,50 Mark
Orania-Verlag Oranienburg 36.

Lebensbeschreib., Glück, Erfolg, Reichtum, Ehe, Gesundheit, auf Grund astrolog. Wissenschaft, höchste Auszeichnungen geg. 5 M. u. Geburtsangab. Astrologin Norra, Danzig, Hakelwerk.

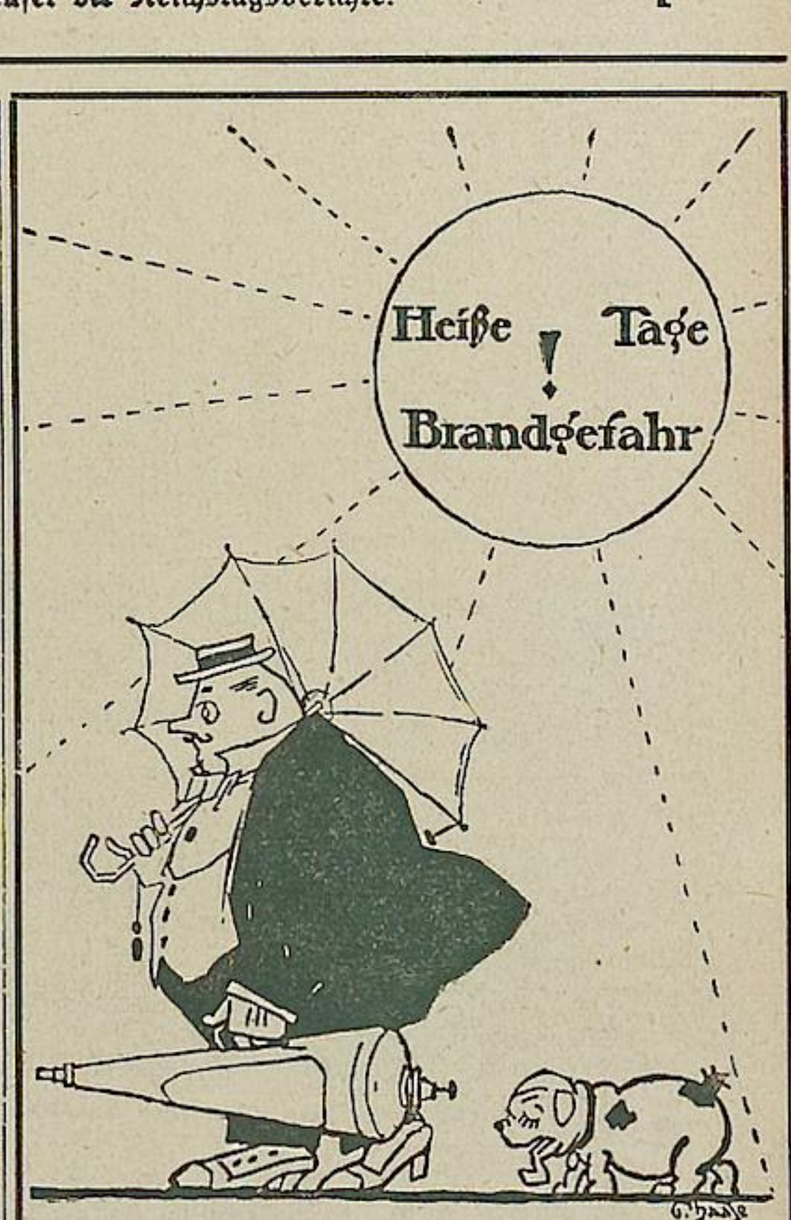
Haut-, Blasen-, Frauenleiden (ohne Quecksilb., ohne Einspritzung.). Blut-, Urinuntersuchung.
Syphilis Behandlung nach den neuesten wissenschaftlichen Methoden, ohne Berufsstörung.
Spezialarzt Dr. med. Hollaender,
BERLIN W 8, Leipziger Straße 103.
Fernsprecher: Zentrum 9371.
Hamburg, Colonnaden 26.
Täglich 11—1, 5—7, Sonntags 11—1

Bein korrektionsapparat Segensreiche Erfindung
Kein Verdeckapparat, keine Beinschienen. Unser wissenschaftl. feinsinnig konstr. Apparat heilt nicht nur bei jüng., sond. auch bei älteren Personen unschön geformte (O- u. X-) Beine ohne Zeitverl. noch Berufsstör. b. nachweisl. Erfolg. Aerztlich im Gebrauch. D. App. wird vor d. Schlafe eigenhändig angel. und wirkt auf d. Knochensubstanz und Knochenzellen, so daß d. Beine nach u. nach gerade werden. Bequem i. Felde zu benutz., da in 3 Sek. an- od. abgelegt werden kann. Gewicht ca. 1½ kg. Verlang. Sie geg. Eins. v. 1 M., welche b. Best. gutgeschr. wird, uns. wissensch. anatom. Brosch., d. Sie überz., Beinfehl. zu heilen. Wissenschaftl. orthopäd. Versand „Ossalo" Arno Hildner Chemnitz 47 A. Zschopauer Str. 2.

Echte billige Briefmarken. Alle verschieden! 100 Asien, Afr., Austr. M. 3.00
25 alt. Montenog. M. 3.— | 5 gest. Warsch. M. 2.—
18 gest. Nyassa „ 3.50 | 5 alte Sachsen „ 2.—
1000 versch. nur „ 18.50 | 2000 versch. n. „ 65.—
100 versch. Kriegsmark. d. Zentralm. n. „ 17.50
Max Herbst, Markenhaus, Hamburg J. Illust. Liste, auch üb. Albums kostenl.

Können Sie plaudern?
Wollen Sie als gebildeter u. gern gesehener Gesellschafter eine Rolle spielen u. überall beliebt werden, in der Gesellschaft, bei Frauen, bei Ihren Vorgesetzten, so lesen Sie: „Die Kunst zu plaudern und was ein Gebildeter wissen muß" von Dr. E. Machold. Preis M. 2,—. Nur zu beziehen von W. A. Schwarze's Verlag, Dresden N. 6/54.

Schriftstellern bietet bekannte Verlagsbuchh. Gelegenheit z. Veröffentl. ihrer Arbeit. in Buchform Anfrag. u. L. U. 2238 an Rudolf Mosse, Leipzig 11



und desto knapper das Wasser!
Minimax-Handfeuerlöscher ist stets löschbereit, unabhängig v. Wassermangel, nicht einfrierbar, leicht handlich, selbst von Frauen und Kindern zu handhaben, unbegrenzt haltbar. — Über eine Million Apparate im Gebrauch. Mehr als 50 000 gemeldete Brandlöschungen, Tausende ungemeldet, 1917 monatlich durchschnittlich 8 000 Nachfüllungen geliefert. 104 Menschenleben aus Feuersgefahr errettet.
Wie bewährt sich Minimax?
Durch Blitzschlag brach ein Brand aus. Das Feuer wurde sofort bemerkt und mit einem Minimax-Apparat, der zur Hand war, sogleich gelöscht.
Kreisausschuß zu Bublitz i. Pommern.
Verlangen Sie Sonderdruckschrift „Wl."
MINIMAX G. m. b. H., BERLIN W 8, Unter den Linden 2 (F. 57)
Cöln, Breslau, Hamburg, München, Stuttgart, Zürich, Wien.

Bei Anfragen und Bestellungen bitten wir, auf die Anzeigen im „Kladderadatsch" Bezug zu nehmen. Der Verlag.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1918/0361
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für jedermann

Nörgler in B.: Warum wir Take Jonescu mit Ehrengeleit nach der Schweiz durchgelassen haben, wo er nun seine Wühlarbeit gegen uns wieder aufnimmt? Weil wir Deutschen eben unverbesserlich gute Kerle sind. Man könnte es auch anders nennen.

Junger Dichter in D.: Sie singen zu dem Streite über den Sitz des künftigen Reichssteuergerichts:

„Sieben der Städte sich streiten mit Wucht um des Reiches Finanzhof:
Hamburg, München, Berlin, Bomst, Leipzig, Straßburg und Stuttgart!"

Wir hoffen, daß Bomst nur des Rhythmus und der schönen Alliteration wegen hineingekommen ist. Sonst wäre sein Ehrgeiz doch gar zu „bomstig".

Reiselustiger: Wie man jetzt am schnellsten über den Ozean kommt? — Mit dem holländischen Geleitzug.

Alter Abonnent: „Die Engländer", schreiben Sie, „haben jetzt an allen Trümmerstätten der durch sie verwüsteten Ortschaften Frankreichs Tafeln mit der Inschrift: ‚This was Cutry' usw. aufgestellt. ‚Es war einmal!' Klingt das nicht wie im Märchen?" — Gewiß, märchenhafte Kerls, diese Tommies! Und was das wunderbarste ist, ihnen glaubt man alle ihre Märchen.

Professor A.: Sie sagen: „Vincere scis Hindenburge; victoria uti nescis, Kühlmanne!" Ach, das letztere könnten Sie auch noch manchem anderen zurufen!

Stammtisch in Bären: Ob es wirklich in London einen „falschen Kerenski" gibt, wie einst einen „falschen Waldemar", Demetrius u. a.? — Ja, Tatsache ist, daß seine ältesten Bekannten ausgerufen haben: „Arrmes Bruderr Kerenski, wie hast du dir verränderrt!" Nur die Großschnauze ist noch dieselbe.

Ein Ungeduldiger: Wann der Prozeß Caillaux nun endlich zur Verhandlung kommt? — Vor dem hundertsten Verhör sicher nicht. Denn so oft man ihn auch schon verhört hat, immer glaubt man, sich verhört zu haben.

Nahrungsmittelersatzerzeuger in F.: Vielleicht würden Sie das Verbot Ihrer Erzeugnisse vermeiden können, wenn Sie diesen nicht so hochtönende, irreführende, sondern richtig bezeichnende Namen geben wollten. Versuchen Sie es einmal mit einem Fettersatz „Speiaus", einem Kaffeeersatz „Turkelei" und einem Suppenwürfel „Murksmuff"!

Freund unseres Blattes: Daß Wilson französischer Ehrendoktor geworden ist, hat uns gefreut. Nun kann man ihm doch zurufen, was man oft auf der Zunge gehabt hat, nämlich: „Doktor, sind Sie des Teufels?" s.

Garnbeschlagnahme

Ach ja, die holde Weiblichkeit
Ist wirklich zu beklagen,
Sie hat in dieser ernsten Zeit
Besonders schwer zu tragen.

Jetzt legt man auch aufs Garn Beschlag;
Es hilft kein Bitten, Warnen;
Ich frag' mich nur, wie künftig mag
Das Weib den Mann umgarnen. r.—t.

△ Im Baden-Badener Kurhause wurde nach der „Deutschen Tageszeitung" am 1. Juli 1918 die Marseillaise gespielt und beklatscht. Die Baden-Badener Kurkapelle spielte diesen Nationalgesang mit tadellosem Gefühl und Takt, und sie hatte ein entsprechendes Publikum. Clémenceau selbst vergoß, als er davon hörte, Tränen der Rührung, die wiederum für die Bäderstadt Veranlassung geben, ihm demnächst zum Ehrenbürger zu ernennen.

Egmont Grippe zu Klärchen Europa: „Soll ich Dir einmal spanisch kommen?"

PEBECO
ZAHNPASTA
entspricht
wieder allen Anforderungen
P. BEIERSDORF & Co., CHEMISCHE FABRIK, HAMBURG

Der politische Mord im Wandel der Geschichte
von Paul Liman □ Preis elegant geb. 5 M.

Die „Leipziger Neuesten Nachrichten" vom 9. Dezember 1911 schreiben: „. . . Das Buch Limans bietet den ersten Versuch, eine zusammenfassende Geschichte der politischen Attentate zu schreiben und sie zugleich psychologisch, aus der einzelnen Persönlichkeit wie aus den Verhältnissen und dem Geiste ihrer Zeit zu erfassen. Die Darstellung selbst ist voll Leben und Schwung, und selbst dort, wo der Abscheu zu grellen Farben verleiten könnte, legt sich der Verfasser Mäßigung auf. Um so wahrhaftiger wirkt das von ihm geschaffene Gemälde. . . . Zu einem Buche „Die Revolution", das uns die großen Umwälzungen der Geschichte vorführt, wie sie Christus, Luther, Cromwel, Robespierre und Napoleon schufen, erscheint hier das Gegenstück, das die immanente Zwecklosigkeit all der Versuche darstellt, durch einen Meuchelmord die Geschichte zu meistern, sie auf ihrer ewigen Bahn zu stören. . ."

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hemvel & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Zimmerstr. 7/8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1918/0362
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Merkwürdig, mit eenmal die Hitze seit 9. Juli.

Schultze. Woso merkwürdig? Det is doch janz richtig, wir haben doch seit dem 9. Juli keenen Kühlmann mehr oben!

Müller. Au! a. l.

Müller. Die Amerikaner jubeln, wir hätten reen jar nischt mehr und wüßten uns nich zu helfen.

Schultze. So schlimm is et nich, solange wir noch die Amerikaner, die rübergekommen sind, verkloppen können. △

Müller. Nu sag' mal, so 'n Kerl! Ruft vom Reichstag aus zur Revolution.

Schultze. Det hab' ick ja immer jesagt. Sein Ruf ist schlimm. #

△ Was mich betrifft, so möchte ich dies Jahr nur nach Lappland zu den Lappen reisen. Die Lappen sind ein sehr sympathischer Volksstamm. Es gibt bekanntlich blaue und braune Lappen. Letztere sind vornehmer, doch begegnet man ihnen ziemlich selten. Die Lappen sind außerordentlich brauchbar und verwendungsfähig. Bei uns werden sie meistens für etwas anderes ausgegeben. Ich möchte mir ein paar mitbringen, fürchte aber, daß sie es nicht lange bei mir aushalten. August Biermörder, stud. cer.

L „Matin" sagt, der Mord des deutschen Gesandten „zeigt, daß es in Rußland noch Männer gibt, die um die Würde ihres Landes besorgt und von Vaterlandsliebe erfüllt sind."

Die Redakteure des „Matin" haben merkwürdig hohe Begriffe von Würde, fast so hohe, als wären sie vom Galgen abgeschnitten. Auch die Vaterlandsliebe darf, um den „Matin" zu begeistern, keineswegs mäßig, muß vielmehr mordsmäßig sein.

Gleiches Wahlrecht

Wir Deutschen sind ein einig Volk von Brüdern!
Wie oft erklang das doch in Wort und Liedern!
Wie oft erklang es als ein heil'ger Schwur!
Wir sind aus einem Holze ja gehauen,
Um Deutschland groß und mächtig aufzubauen.
Nicht Herr und Knecht, nein, wir sind Brüder nur!

Was kümmert uns die ganze Welt als Feinde?
Sind wir nur einig, eine Volksgemeinde,
Wer kann uns auf der Erde widerstehn?
Ein Bismarck wagte, was kein andrer wagte;
Zum Teufel er den Junker Argwohn jagte,
Und was wär' ohne seine Tat geschehn?

Er hielt's nicht bloß mit Sagen und mit Singen,
Sollt' ihm sein stolzes Riesenwerk gelingen,
Bedurft er jedes deutschen Mannes Kraft.
Freiwillig gab er jedem drum das gleiche,
Das gleiche Recht im neuen Deutschen Reiche
Und schuf die eine deutsche Ritterschaft.

Wer ist im Kampfe heute Knecht, wer Ritter?
Sie alle fahren drein wie Ungewitter
Ob blauen Blutes oder roten nur.
Wann werden wir denn endlich deutsche Brüder?
Reißt doch die morsche Planke endlich nieder!
Ihr geht auf Bismarcks, geht auf Bismarcks Spur!

a. ey

Die Offensive der Wahrheit

(Frei nach Philipp Scheidemann)

a. „Die Herren im Großen Hauptquartier mögen ja nicht ohne strategische Begabung sein, aber auf dem Gebiete der Politik sind diese Onkels Dilettanten. Wo ist der Mann im Bürgerrock — oder noch besser in weißer Weste —, der ihnen endlich einmal die Wahrheit geigt? Sie denken noch immer, wenn sie siegen, dann ist alles gut, dann könnten sie den Weltfrieden erzwingen, während sie doch tatsächlich noch nichts erzwungen haben als — den Rückzug des Herrn v. Kühlmann! Wenn sie etwa Paris und Calais nehmen, denken sie, wunderwas getan zu haben, aber was eine politische Tat ist, davon haben sie keine Ahnung. Sie sollten sich erst einmal im Reichstag belernen, sollten sehen, wie Erzberger eine Attacke reitet oder Philipp eine Philippika losläßt! Warum sieht man sie niemals hier? Dann würden sie doch einmal aus ihrem Pulverqualm und Stinkgas, aus ihrer Atmosphäre der Verlogenheit herauskommen und würden begreifen, daß man mit ihren kleinen Kriegsmitteln nichts erreicht. Dann würden sie jeden Gedanken an eine Weltherrschaft abschütteln, würden alle Monat statt der Armeebefehle eine Friedensresolution erlassen und nur noch Offensiven der Wahrheit machen, kurz, sie würden — auf moralische Eroberungen ausgehen! Aber solange sie das nicht verstehen, sollen sie ihre ruhmbefleckten Hände fortlassen. Wir lassen ja auch unsere Hände überall fort. Aber wir wollen keinen militärischen Absolutismus, gemildert durch die Furcht vor dem — an sich wünschenswerten — parlamentarischen Skandal, unsere Losung ist jetzt: ‚Schluß!', und nicht immer nur ‚Schuß!' Wir schmälern ihren Ruhm nicht, aber wir schmälen gern auf sie, weil wir — Achtung vor der Regierung haben. Dixi!"

Ein Pfund Kartoffeln pro Kopf! Das ist fast wie im biblischen Gleichnis, wo auch jeder ein Pfund bekommt. Aber da gewannen die meisten mit ihrem Pfunde noch mehrere Pfunde. Das wird uns Berlinern bei unserm Kartoffelpfündlein wohl nicht möglich sein. Im Gegenteil wird mancher dabei einige Pfunde verlieren.

Der König von Thule (im Begriff, den goldenen Becher in das Meer zu werfen, sieht das Plakat der Goldankaufsstelle): „Da hätte ich eben eine schöne Dummheit gemacht! Auf zur Goldankaufsstelle!"

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.
Hierzu zwei Beilagen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1918/0363
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Opfer des Mordverbandes

Ein neues Grab

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1918/0364
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle

Preis 35 Pfennig
einschl. Teuerungszuschlag.

Nr. 30 Berlin, den 28. Juli 1918 LXXI. Jahrgang

Kladderadatsch

Rußlands Klage

(Der englische Gesandte Buchanan ist nach Rußland zurückgekehrt.)

„Ohne Wahl verteilt die Gaben,
Ohne Billigkeit das Glück;
Ach, Graf Mirbach liegt begraben
Und — Buchanan kehrt zurück!“

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1918/0365
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 3,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 4,00 M., für alle and. Länder 4,50 M. Einzelne Nummer 35 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 28./7. 1918 by A. Hofmann & Comp. in Berlin

Wochenkalender

Montag, den 29. Juli

Ei, was ist für ein Gemunkel,
Ein Geraune rings im Kreis;
Zwar die Sache ist noch dunkel,
Und das Munkeln ist noch leis.

Dienstag, den 30. Juli

Dennoch ist es hochvergnüglich,
Weil der Herr von Biberach
Ausgedacht sich dies vorzüglich
Mit dem Herzog von Urach.

Mittwoch, den 31. Juli

Der Matthias hat's befummelt
Mit den Letten klipp und klar,
Und es grimmelt und es grummelt,
Was noch ein Geheimnis war.

Wochenkalender

Donnerstag, den 1. August

Von Urach der Herzog zeigt sich
Wo der Matthies es gewollt,
Litauns Wünschen hochgeneigt sich
Als ihr König klug und hold.

Freitag, den 2. August

Munter kommt und garnicht doofe
Dieser König schon daher,
Und er nennt sich schon — Mindowe —
Siehste woll, was will man mehr!

Sonnabend, den 3. August

Allgemein im Volksgewimmel
Staunt man über diesen Streich;
Doch, wenn's Matthies will, mein Himmel,
Was gilt dann — das Deutsche Reich!

Kladderadatsch.

Zwei Gedenktage

30. Juli 1898, 4. August 1914

Wende in diesen Tagen, Deutschland, den Blick zurück:
Der dich emporgetragen zu Glanz und Ruhm und Glück,
Durch Nacht dich und Gefahren führte zu stolzer Ruh',
Er schloß vor zwanzig Jahren sein Sonnenauge zu.

Nie darfst du sein vergessen in alle Ewigkeit,
Dann wird dir zugemessen der Sieg in Fried' und Streit.
Du Volk von großen Ahnen, bleib' seinem Geiste treu,
Wie einst, da du die Fahnen entfaltetest aufs neu —

Ja, Deutschland, denke der Stunde, da dieser Krieg begann;
Als deine Kinder im Bunde aufstanden wie ein Mann,
Da schwieg das schäbige Hadern der gierigen Partei —
Ein Pulsen in allen Adern, auf allen Lippen ein Schrei.

Da war ein Singen und Sagen am Schlosse zu Berlin,
Und Hunderttausend lagen im Geiste auf den Knien;
Da war in aller Seelen kein Raum für Neid und Spott,
Es klang aus aller Kehlen: „Ein feste Burg ist Gott!"

Denk' es, Deutschland! Zerrissen sei dies Gedächtnis nicht!
Höre, was dein Gewissen, dein fromm Gewissen spricht!
Und peinigt Not dich immer, und drückt dich hart die Qual:
Deutschland, mit goldnem Schimmer laß leuchten das Ideal!

Laß es dein Herz erwärmen, wenn wütet wild die Not;
Es trägt durch Haß und Härmen, es überwindet den Tod.
Sie wollen dich verderben, die dich mit List umstellt,
Du aber sollst nicht sterben, denn dein bedarf die Welt!

Das Ideal, das hohe, das ist dein Ehr' und Ruhm,
Ist deiner Liebe Lohe, dein starkes Heldentum.
Du Deutschland dieser Tage, es kommt wohl andre Zeit,
Da raunt und rühmt die Sage, wie du gestanden im Streit!

Sorg', daß sie möge melden: „Wie einst am ersten Tag,
So stand dies Volk von Helden und trotzte jedem Schlag.
Trug jegliche Beschwerde, ward nie des Glaubens los,
Nie sah noch diese Erde ein Volk so stolz und groß.

Es trat die Welt in Waffen und suchte seinen Tod,
Doch wie aus Erz geschaffen, so stand es in der Not,
Es war ein Geist in allen, der alle Qual ertrug,
Die Feinde mußten fallen und all ihr Trug und Lug.

Es mußte sichtbar werden: dies Volk war sieggekürt;
So ward noch nie auf Erden, wie hier, das Schwert geführt;
Und als sich Kleinmut regte und Schwachheit sprach im Land,
Hei, wie hinweg sie fegte des Volkes eigne Hand."

So soll in fernen Tagen sprechen der Menschen Mund,
So sollen sie singen und sagen, das denke zu jeder Stund'.
Der Feind will dich besiegen durch List und Trug und Not,
Doch deine Adler fliegen ins helle Morgenrot.

Und währt der Kampf, der schwere, noch lang' um Recht und Licht,
Denk' du an deine Ehre, sei stark und zage nicht.
Wer sich des Kampfs getraute mit dir, gewiß, er fällt!
Denn was ein Bismarck baute, bei Gott, das trotzt der Welt!

Kladderadatsch
P.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1918/0366
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Prag, Wien, Basel, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die fünfgespaltene (40 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4 M. 1.50

Nr. 30 Erstes Beiblatt | Berlin, den 28. Juli 1918 | LXXI. Jahrgang

Auch Haiti!

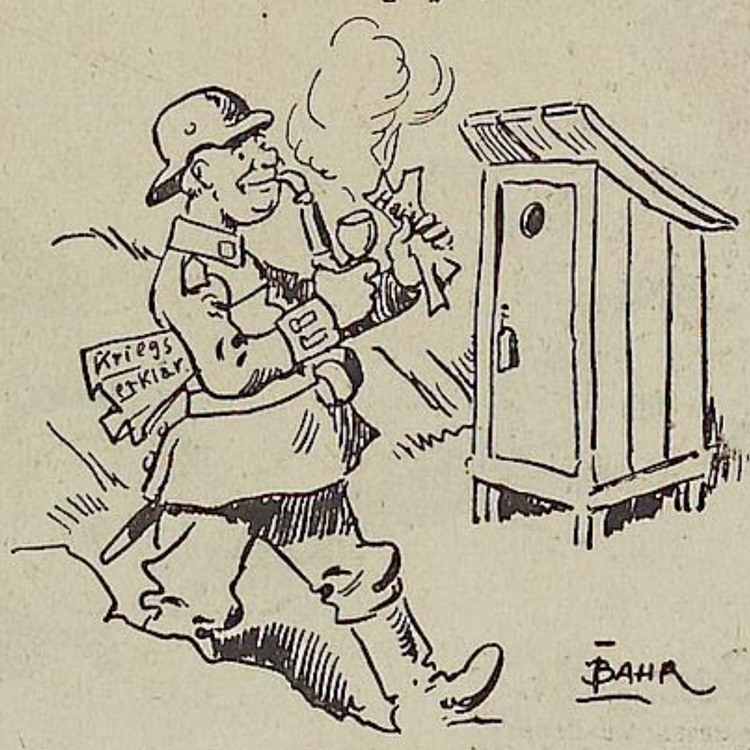
Die Negerrepublik Haiti erklärt Deutschland den Krieg

Großer Jubel bei den Verbandsmächten

Panik vom Meßmacherstammtisch „Zur schwarzen Unke"

Zerwürfnisse in der deutschen Familie wegen der Frage: Wo liegt Haiti?

Der Grünkramhändler Füllensack schlägt weitere 20 Prozent auf



Nur an der Front findet die Kriegserklärung die richtige Verwendung

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1918/0367
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für jedermann

Stud. cerev. Biermörder: Sie irren sich leider, werter Mitarbeiter: die 4 Millionen Mark, die der Reichstag aus den Erträgnissen des Branntweinmonopols aussondern will, sind bestimmt zur Bekämpfung der Trunksucht, nicht, wie Sie meinen, des Durstes. Sie werden nichts bekommen. Nehmen Sie Ihr Schmollis zurück!

Deutsch-Österreicher: Das Geduldspiel „Geht Seidler oder bleibt er?“ muß in der Tat sehr unterhaltend sein, da es bei Ihnen mit so großer Ausdauer gespielt wird. Aber merkwürdig, — für Unbeteiligte hat es nur wenig Reiz.

Abonnent in D.: Gewiß die Pariser feierten ihr Nationalfest nicht auf der Place de la Concorde, sondern zu Ehren der ihnen verbündeten Monarchen, auf einem Platze, auf dem vier Straßen münden, die nach den Königen von England, Italien, Serbien und — Rumänien benannt werden sollen. Wie der Platz heißen wird? Soviel wir hören: Place de la Déception.

Ein Aufgeklärter: Also nach der letzten Kanzlerrede ist Ihnen die belgische Frage nun endlich klar, „so klar wie Kloßbrühe“, geworden? Das wird niemanden mehr überraschen als den Kanzler selber.

Karlchen Mießnick, Berlin: Ihre Übersetzungen machen den Eindruck, als ob Sie in der letzten Zeit zu viel Spendenbeiträge und Laubheu gesammelt hätten. Sie übersetzen z. B. „Cato major“ ganz flott mit „Major Kato“. Kato ist aber nicht Major, sondern japanischer General. Aus dem Satze: „Menenius Agrippa plebem docuit, quomodo membra in stomachum rebellaverint,“ machen Sie: „Menenius belehrte das Volk über die Grippe, wie sie Glieder und Magen rebellisch macht.“ Danach wäre ja Agrippina wohl eine „kleine Grippe“?

Politikus in O.: Jawohl, laut amtlicher Versicherung haben nur „Erwägungen persönlicher Art“ zum Rücktritt Kühlmanns geführt. Sie möchten nun gern wissen, ob er diese Erwägungen schon in Bukarest angestellt hat? — Vielleicht auch erst bei dem unterbrochenen Frühstück in der Reichstagswirtschaft.

Kassandra in Warnemünde: Sie verlangen von dem neuen Staatssekretär des Auswärtigen vor allem eine „persönliche Note“ und mahnen:

Mach', Hintze, du die Politik für uns!
Sonst machen sie im Reichstag Hinz und Kunz!“ —

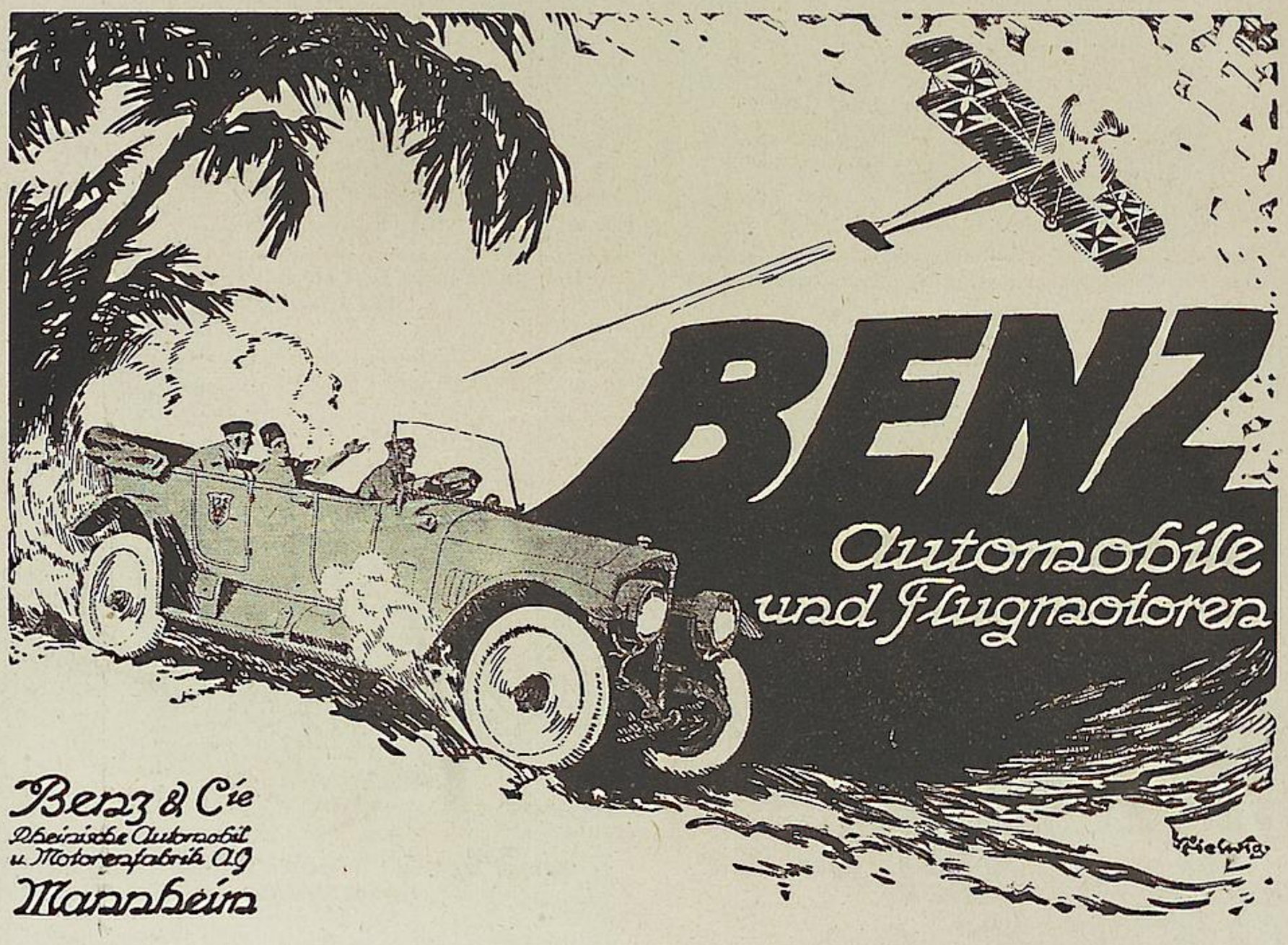
Stimmt auffallend. s.

Lenin hat, wie die „Züricher Zeitung“ meldet, den ehemaligen Generalissimus Krylenko zum Straßenwärter ernannt.

„Ein Generalissimus sollte nicht ohne weiteres auf die Straße gesetzt werden. Er ist dort nicht am Platze“, selbst wenn die Straße an einem Platz ist. Etwas anderes ist es freilich in Rußland, wo ja zurzeit so viele Straßenkämpfe stattfinden, daß ein Generalissimus nicht überflüssig sein mag. Seinen Stab hat er allerdings nicht bei sich, der Stab ist jedenfalls über die vorige Regierung gebrochen.

Höfliche Anfrage

1. Wie das „Liebenwerdaer Kreisblatt“ berichtet, wurden dortige Schulkinder, die zum Beerensammeln schulfrei hatten, vom Förster beim Sammeln von Beeren angetroffen. Da die Kinder ohne Erlaubnisschein waren, zertrat der Förster die Früchte. Die schönen Früchte! „Ach was,“ meinte der Förster, „es waren ja die Früchte der bösen Tat.“ Vom Standpunkt der Verordnungen aus hatten ja die Kinder freilich einen Fehltritt begangen, — ob aber dessen ungeachtet die Tritte des Försters auf die Beeren richtig waren?



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1918/0368
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 30
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 28. Juli 1918

369

Mariannes Betrachtungen im stillen Kämmerlein

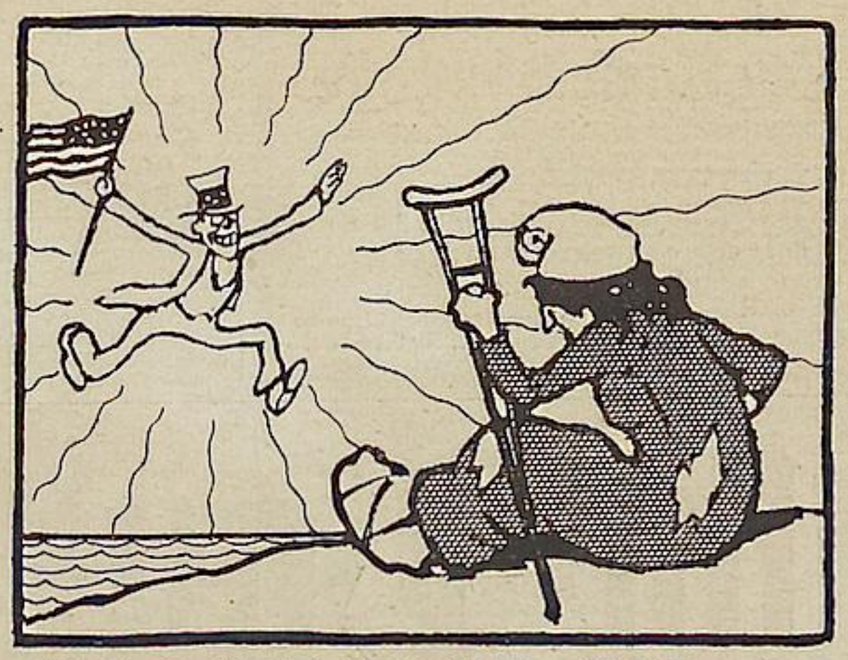
„Dieser Krieg", so hat Marianne gesprochen,
„Er besteht aus mehreren Epochen!

In der russischen, aus den Anfangstagen,
Da ward mir — ein Auge ausgeschlagen!

Dann kam die rumänische, glorreich und heiter;
Ich verlor einen Fuß, und sonst nichts weiter.

Die italienische der Epochen,
Die brachte mir Pech, gelinde gesprochen!

Schlimm war die englische ohne Zweifel:
Mein ganzer Charme, er ging zum Teufel!



Die Yankee-Epoche! Welch köstlicher Einfall!
Ich fürcht' nur, für mich wird's ein Riesenreinfall!

Nur der Hindenburgfelsen, an dem wir zerschellen,
Überdauert alle Epochen und Wellen!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1918/0369

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Laßt die Deutschen nur kommen! Gegen diese Mauer vermag selbst ein Hindenburg nichts auszurichten!

Photographische Apparate
und Zubehörteile empfiehlt
Adolf Sosna jr. Bremen T. 116
Fertigstellen von Amateur-Aufnahmen!
Versand.

Stempel u. Schilder
b. Tagesfrist.
DÜWEL, Braunschweig
Stanz- u. Prägewerk.

REICHSVERBAND ZUR FÖRDERUNG SPARSAMER BAUWEISE E.V.

Deutsche Firmen! Deutsche Erfinder!
zeigt Eure Vorschläge für das Bauen in der Übergangszeit auf der
Deutschen Ausstellung:
„Sparsame Baustoffe"
Unter Förderung von Reichs- u. Staatsbehörden
2. Novemb. bis 8. Dezemb. 1918
Ausstellungshallen am Zoo
und auf angrenzendem Freigelände
in Berlin.
Anmeldungen schnellstens bei der Ausstellungsleitung, Berlin W, Hardenbergstraße 29 a-c. Tel. Nollendorf 63.

Universität Halle a. d. S.
Das Verzeichnis der Vorlesungen für das Winterhalbjahr 1918/19 ist im Verlage von **Max Niemeyer** zu Halle erschienen und von dort sowie durch jede Buchhandlung für 80 Pfg. zu beziehen. Eine Übersicht der Vorlesungen wird auf Wunsch durch das Sekretariat der Universität Halle a. d. S. kostenfrei zugesandt.

Gegen **unreines Blut** zum Ausscheiden aller Schärfen aus den Säften gibt es nichts Besseres als **Apoth. Lauensteins Renovationspillen,** ganz besonders bei Ausschlägen, Gesichtsblüten, roter Haut, Flechten, Blutandrang u. Verstopfung. M. 4,50. **Apoth. Lauensteins Versand, Spremberg L.** 38

Sekt Schloß Vaux
Champagner-Kellerei Schloß Vaux bei Metz
rein deutsches Erzeugnis
General-Vertrieb Berlin N 39

Zwanglose Einführung von Staatssekretären und Ministern

Die Zeitungen berichten, daß die Zusammenkunft der Parteiführer mit dem von verschiedenen Politikern sehr argwöhnisch betrachteten neuen Staatssekretär des auswärtigen Amts Herrn v. Hintze im Garten des Vizekanzlers v. Payer stattfand, wozu Herr v. Payer bei einer zwanglosen Einladung die Gelegenheit gab.

Mit dieser Art von Einführung eines homo novus hat Herr v. Payer ohne Frage das Richtige getroffen. Wie nett und zwanglos ergibt sich alles während eines gemütlichen Gartenkaffees in blühender Laube; wie leicht wird da jede Annäherung, wenn man sich den Tortenersatz oder den Süßstoff freundlich über den Tisch reicht und dann später bei einer guten Zigarre zwischen den Stachelbeersträuchern einherwandelt; wenn dann gar am Abend die Nachtigallen in den Büschen flöten, so lernt man bei gemütvoller Plauderei einen Staatssekretär viel besser kennen, als wenn er vom Ministertisch des Reichstages seine übliche Einführungsrede hält.

Diese sogenannte Gartenvorstellung ist bei neuen Staatssekretären und Ministern am Platz; kommt es aber darauf an, einen neuen Reichskanzler mit den Parteiführern in zwangloser Weise bekannt zu machen, so wähle man eine Landpartie mit Kremsern und mitgebrachten Stullen. Erstens sitzt man während der Fahrt ganz nahe beieinander und ist auf den gegenseitigen guten Willen so sehr angewiesen, daß selbst ein Cohn (Nordhausen) oder Ledebour dem neuen Staatslenker gegenüber gewisse Regeln der Gemütlichkeit befolgen müßte. Dann schaffen aber auch die mitgeführten Kognakflaschen von vornherein eine günstige Stimmung für ein späteres ersprießliches Zusammenarbeiten. Kippt die Karre aber, wie das gewöhnlich bei Berliner Landpartien zu geschehen pflegt, auf dem Heimwege einmal in den Chausseegraben, so hat man eine vorzügliche Gelegenheit, die Geistesgegenwart des Mannes am Ruder gründlich kennenzulernen.

Für die Einführung schwierigster Art aber, z. B. wenn ein sogenannter „scharfer" Militär zum Reichskanzler befördert werden sollte, möchten wir unbedingt die Kegelbahn vorschlagen; denn nichts schafft so schnell einen Umgangston, der eine neidlose gegenseitige Schätzung zuläßt, wie das Feld der „Alle Neune", und des „Piepenstiels". Sobald man sich bei erhöhter Temperatur nach dem Ausziehen des steifen Smokings oder Uniformrockes in Hemdsärmeln gegenübersteht, wird sich eine freie frische Aussprache, während der sich auch der neue Kanzler an die Zwischenrufe Erzbergers, Haases und Ledebours gewöhnen kann, bereits beim fünften oder sechsten Schoppen Bier einstellen.

---

h. s. Als ein großes Glück ist es anzusehen, daß die bevorstehenden „fleischlosen Wochen" nicht schon in der vergangenen schönen Friedenszeit angesetzt wurden. Damals wären in jeder „fleischlosen Woche" sieben fleisch- und wurstreiche Tage flöten gegangen. In der fröhlichen Gegenwart kommt ja aber nur ein einziger lumpiger Fleischtag in Wegfall. Über solche Kleinigkeit kann man sich leicht hinweghelfen. Bei dem jetzt blühenden Schleichhandel wird es auch dem weniger intelligenten Staatsbürger nicht schwerfallen, den Magen, vielleicht auch noch den Speiseschrank zu füllen. Für den Sommerfrischler und Touristen ist jede fröhliche Hamsterfahrt eine willkommene Erholung, und den angehenden Kandidaten der Nationalökonomie ist der Besuch einer gutgehenden Geheimschlächterei als Bildungsmittel dringend zu empfehlen.

ERNST LEITZ, Wetzlar
Optische Werke

Spezialliste K. L. kostenlos.
Spezialliste K. L. kostenlos.
Prismenfernrohre

Sanitätsbedarf E. Vea, Bad Elster.
Ansichtskarten
Blumen-, Serien-, Landschaften- etc. Postkarten, 100 verschiedene Karten 2 M., in besserer Ausführung 4 M., in feinst. Ausführung 6 M. 100 Glückwunschkarten mit Kuvert 5 M.
Briefpapier
80 Briefbogen und 80 Kuverte 4 M. Paul Rupps, Freudenstadt 47.

MANAXOL
das unfehlbare unschädliche Mittel gegen Achselschweiß, Fußschweiß etc.
Kein Puder! Keine Salbe! pFl. Mk. 4.50
Macht Schweißblätter überflüssig
Spart Blusen, Kleider u. Strümpfe
Zu haben in Apotheken, Drogerien u. Friseurgeschäften oder direkt durch
M. Wecker, Kurfürstendamm

Mädchen,
die man nicht heiraten soll.
Zeitgemäße Aufklärungen und Warnungen mit 17 Abbildungen von R. Gerling. Das wichtigste Buch für Männer!
Preis 1,50 Mark
Orania-Verlag Oranienburg 36.

Briefmarken
Alt-Deutschland und Europa Übersee
Ausw. ohne Kaufzwang garant. echt.
Faludi, Berlin, Friedrichstr. 47.
Preisliste umsonst.
Höchste Bezahlung für Ankauf.

Mitessor
(Finnen) beseitigt Dermal-Paste. Preis M. 4,—. Versand durch die Löwen-Apotheke, Hannover 5.

Flechten
jeder Art, auch Bartflechten, Hautausschläge, frisch und veraltet, beseitigt die vielbewährte Lauensteins Flechtensalbe. Tube M. 7.00. Apotheker Lauensteins Versand, Spremberg/L. 33

Damenbart
und jeder sonst unerwünschte Haarwuchs sofort mit der Wurzel zu entfernen durch neue Erfindung
„Haar-Polyp"
Deutsches Reichs-Patent, Schweizer Patent. Kein chem. Präparat! Einmalige Anschaffung. Garantie! Preis M. 5,50 Nachn. A. Pfaller, Nürnberg D29 Postfach.

Die
Leipziger Herbst-Mustermesse
zu der Musterlager von Keramik u. Glas, Holz-, Metall-, Papier-, Leder-, Gummi-, Korb-, Kurz-, Galanterie-, Spielwaren, Nahrungs- und Ersatzmitteln, Textilwaren, sowie verwandten Waren aller Gattungen ausgestellt werden, wird vom
25. bis 31. August 1918
abgehalten.
Gleichzeitig finden als Unterabteilungen der allg. Mustermesse statt:
Papiermesse im Leipziger Meßpalast Rudolf Fleischhauer, Petersstr. 44, und Stentzlers Hof, Petersstr. 39/41,
Kartonnagenmesse im Meßpalast Specks Hof, Reichsstr. 4/6,
Sportartikelmesse im Meßhaus Mey & Edlich, Neumarkt 20/22,
Nahrungsmittelmesse im Zeißighaus, Neumarkt 18,
Verpackungsmittelmesse im Meßhaus Reichskanzler, Petersstraße 20,
Technische Messe im Meßhaus Grönländer, Petersstr. 24, und im Meßhaus Reichskanzler, Petersstr. 20,
Baumesse im Meßhaus Baumesse, Markt 8.
Meßwohnungen
vermittelt der Wohnungsnachweis des Meßamts in Leipzig
Anmeldungen von Aussteller- und Einkäufer-Firmen und Anfragen in Meß-Angelegenheiten sind zu richten an das
Meßamt für die Mustermessen in Leipzig

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1918/0371
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Bad Grund (Harz). S. — Berlin. B. de C. — Breslau. O. K. — Charlottenburg. E. K. — Cuxhaven. E. H. — Hameln. E. T. — Kassel. A. S. — Lübeck. Dr. H. — Quackenburg (Kr. Stolp i. P.) v. P.

Arnsberg (Westf.). L. P.: In Nr. 137 des „Generalanzeigers für Dortmund und die Provinz Westfalen" lesen wir folgende Ankündigung: „Henny Porten die beste und beliebteste Kino-Schauspielerin in ihrer besten Filmschöpfung ab morgen im Modernen Theater. Vollständig renoviert." Unsinn! Henny Porten ist unseres Wissens noch jung, da hat es wohl mit der Renovierung noch Zeit.

Bad Pyrmont. F. L.: In Nr. 82 der „Pyrmonter Zeitung" lesen wir „Aus aller Welt": „Eine Millionenstiftung. Der Rentner Gustav Brandt hat der Stadt Hannover mehrere Millionen Mark testamentarisch für eine Stiftung hinterlassen. Brandt, der früher in Spanien Bergwerke und Besitzungen hatte, lebte seit mehreren Jahrhunderten in Hannover." Das rührt uns wenig; in ein paar Jahrhunderten kann man schon so viel zusammenkratzen, daß man mit Leichtigkeit einige Millionen zu spenden vermag.

Brüssel. G.: Die „Straßburger Bürgerzeitung" vom 21. Mai 1918 meldet: „Tot aufgefunden. Seit letztem Mittwoch wurde in dem Hause Lützelsteiner Straße Nr. 10 die alleinstehende Witwe B. nicht mehr gesehen. Nichts Gutes ahnend, gingen am Pfingstsonntag einige Hausbewohner an die Wohnung. Als sie auf das Klopfen keine Antwort erhielten, öffneten sie gewaltsam die Tür, und fanden auch die Vermißte, angezogen auf dem Boden liegend, tot vor. Ein Herzschlag war die Folge des schnellen Todes." Ja, ja, in Folge eines schnellen Todes kann bei gedankenloser Berichterstattung leicht noch ein Herzschlag hinzutreten, der dem Leben ein Ende macht.

Danzig. Dr. F.: Die „Danziger Neuesten Nachrichten" vom 28. Mai 1918 führen unter der Überschrift „Berichte unserer Gegner" den „Französischen Heeresbericht vom 27. Mai", das „Berliner Tageblatt" und den „Englischen Bericht vom 27. Mai" an. Kreuzdonnerundhagel! Die „Danziger Neuesten Nachrichten" scheinen auf das „Berliner Tageblatt" gerade nicht gut zu sprechen zu sein.

Feldpost. G.: Nr. 727 der „Kölnischen Zeitung" (Tagesausgabe für das Feld) bringt einen Aufsatz über den „Latein-Unterricht an den Oberrealschulen"; er schließt mit den Worten: „Es sei hier nur daran erinnert, daß das Gymnasium zur Erreichung seines Lehrzieles 68 Lateinstunden wöchentlich, das Realgymnasium 49 und das Reformrealgymnasium 34 Stunden beansprucht." Karlchen Mießnick ist — was ihm zum erstenmal in seinem Leben passierte — als er dies las, vom Stuhl gefallen. „11⅓ Stunden Latein täglich!" rief er entsetzt, „das könnte unserem ‚Pecus' — so nennt er respektlos seinen Ordinarius — wohl passen! Aber 11 Stunden Latein haben sie ja, das weiß ich ganz genau, nicht 'mal in Prima." — P. R.: Nr. 20 der „Berliner Illustrierten Zeitung" veröffentlicht die Fortsetzung eines Romans „Die Spieler" (von Ludwig Wolff); es heißt dort: „Legen Sie ein gutes Wort für mich ein, Herr von Löcknitz!' hat der Mann mit der Bügelfalte ohne Hose. ‚Ich will mit'." Sanskülotten, auch wenn sie mit Bügelfalten versehen sind, sollten eigentlich in anständigen Romanen nicht vorkommen. — G. M. H.: In Nr. 262 des „Berliner Tageblattes" befindet sich ein Heiratsgesuch, das mit folgenden Worten beginnt: „Künstler, 29 Jahre, Christ, große stattl. Erscheinung, der das väterliche Geschäft wegen Krankheit desselben übernehmen muß, sucht auf diesem Wege hübsche, junge, vermög. Dame." Ein Künstler mit einem kranken Geschäft? — — Schon faul!

Königsberg i. Pr. G. Sch.: Die „Königsberger Volksztg." bringt am 28. Mai 1918 zu ihrem 25jährigen Jubiläum einen Aufsatz, „Wie die Volkszeitung geboren wurde"; es heißt dort: „Für uns galt es nunmehr, das im Jahre 1890 im schwerem Kampfe zum erstenmal eroberte Mandat zu behaupten, unseren leider zu früh verstorbenen Genossen Schulze wieder in den Reichstag zu senden." Die „Königsberger Volkszeitung" verfolgt einen durchaus richtigen Gedanken: es müssen durchaus Geister in den Reichstag hinein, ob sie nun Carl Schulze oder Emil Piepenbrink heißen mögen.

Leipzig. Dr. R.: Nr. 152 der „Leipziger Neuesten Nachrichten" einen Aufsatz unter der Überschrift: „Am Ourcq"; es heißt dort: „Joffres pathetischer Generalbefehl: „Le moment est venu d'avancer coûte que coûte et de se faire tuer sur place Boden zu fesseln vermocht. veniat niat niat niat rdgo uml plutôt que de reculer." Es macht fast den Eindruck als ob der alte, dicke Joffre: „Veni, vidi, vici" sagen wollte; es gelang ihm aber nicht recht, und da quatschte er ein mit deutschen Brocken durchsetztes Französisch.

Magdeburg-Sudenburg. M. S.: Natürlich Kramarsch. Das haben wir übrigens schon vor langer Zeit festgestellt.

Münster i. W. S. K.: Der „Münster. Anzeiger" vom 31. Mai 1918 berichtet „Aus den Provinzen": „Lengerich (Westf.), den 29. Mai. (Ferkelhamster.) Beschlagnahmt wurden auf dem hiesigen Bahnhof 4 Ferkel, welche zwei Männer in Reisekörben bei sich trugen und nach Wanne bringen wollten. Da die Ausfuhrbewilligung fehlte, wurden die wertvollen Tierchen sofort öffentlich verkauft. Der Erlös betrug 280 M." Wenn nun gar schon die Ferkel zu hamstern anfangen, dann mag doch gleich der Deubel dreinschlagen. Hoffentlich wurden die beiden armen Männer, die beinahe der Freßgier der Ferkel zum Opfer gefallen wären, aus den Reisekörben befreit.

Slawentzitz (Oberschlesien). M. Z.: Der „Generalanzeiger für Halle und die Provinz Sachsen" (Nummer und Datum nicht erkennbar) berichtet über die mit Schwierigkeiten verknüpfte Ergreifung eines „Hamsters" auf dem Bahnhof Frankenhausen (Kyffh.) durch den Polizeidiener; unter anderem lesen wir: „Mit der einen Kiste schlug der erwischte Hamsterer den Polizeidiener an die rechte Hand, verstauchte sie ihm und wollte sie ihm dann an den Kopf werfen." Dieser „Hamster" scheint ein ganz besonders gefährliches Biest von Raubtier gewesen zu sein.

Warnsdorf (Deutsch-Böhmen). W. T.: In der „Reichenberger Zeitung" vom 15. Mai 1918 lesen wir ein Heiratsgesuch, das mit folgenden Worten beginnt: „Damen, Achtung! Sofort greifbar! Hochintelligenter Gastwirt, 47 Jahre alt, sehr angenehme Erscheinung, mittlerer Statur, strebsam von seiner Frau in seiner Militärdienstzeit schmählich betrogen, sucht für weiteres passende Lebensgefährtin bis zu 40 Jahren, ohne Anhang. Größeres Vermögen u. Ausstattung wegen rentabler Geschäftsvergrößerung erwünscht." Damen, Achtung! Aufgepaßt! Vorsicht! Dieser sofort greifbare, schmählich betrogene Gastwirt ist hochintelligent!

Wolgast (Pommern). E. B.: In Nr. 260 der „Täglichen Rundschau" befindet sich ein Aufsatz über „Frankreichs Not"; dort heißt es: „Von 1871 bis 1911 hat die Geburtenabnahme der Franzosen 13½ werdende Mitbürger gekostet." Ach, wie würde sich Marianne freuen, wenn sie in den 40 Jahren nur die Kleinigkeit von 13½ werdenden Mitbürgern verloren hätte!

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung ein mit den erforderlichen Marken und Adresse versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Briefkastenbeiträge werden nicht honoriert.

Abschluß dieser Nummer: 22. Juli 1918.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen A. L. G. DEHNE, Maschinenfabrik, Halle S.

Stottern Heilanstalt K. Buchholz, Hannover, Lavestraße 67. — Keine Atm.- u. Sprechüb. —

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1918/0372
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Moderne Sprichworte

Eine Brotkarte in der Hand, ist besser als zehn Getreidesendungen aus der Ukraine unterwegs.

*

Hamstere in der Zeit, so hast du in der Not!

*

Wes der Magen leer ist, läuft der Mund über.

*

Wer das Glück hat, läßt einen anderen die Braut heimführen.

*

Viele sind berufen, mehr noch beschrien.

*

Wer die Verkäuferin nicht ehrt, ist der Ware nicht wert.

*

Man soll die Ernte nicht vor dem Höchstpreis loben.

Wer weise, hamstert heimlich.

*

Hoffen und Harren macht den Höchstpreis zum Narren.

*

Jung gewohnt, alt obdachslos.

*

Friede ernährt, Unfriede erst recht.

*

Marmelade ist aller Tage Anfang.

*

Der Schein trügt — aber nicht der Bezugschein.

*

Der Apfel fällt nicht weit vom Schleichhändler.

*

Reuterdepeschen haben kurze Beine.

*

Glücklich ist, wer vergißt, was er in der Wurst heut ißt. o. k.

Bilz' Sanatorium Dresden-Radebeul

Voller Betrieb.

Kurgem. Verpfleg. gesichert

Soeben erschien neu in **90. Auflage:**

Hygiene der Ehe

Aerztlicher Führer für Braut- und Eheleute
von **Frauenarzt Dr. med. Zikel, Berlin.**

Aus dem Inhalt: Ueber die Frauen-Organe. Körperliche Ehetauglichkeit und Untauglichkeit. Gebär- und Stillfähigkeit. — Frauen, die besser **nicht** heiraten sollten! — Enthaltsamkeit und Ausschweifungen **vor** der Ehe. Eheliche Pflichten. Keuschheit oder Polygamie? Hindernisse der Liebe etc. — Krankheiten in der Ehe. Rückstände früherer Geschlechtskrankheiten. Vorbeugung und Ansteckungsschutz. — Körperliche Leiden der Ehefrau. Ursachen und Heilung der weiblichen **Gefühlskälte.** Folgen der Kinderlosigkeit. Gefahren später Heirat für die Frau Neurasthenie und Ehe. Hysterische Anfälle etc. Bezug geg. Einsendg. v. **M. 2.—** franko od. Nachn. durch **Medizin. Verlag Dr. Schweizer & Co., Abt. 39, Berlin NW 87, Repkowpl. 5.**

Schluß der Anzeigenannahme 6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer.

Für Feldphotographen

liefere nach eingesandten Negativen Bromsilber- und Gaslichtkarten in höchst. Vollendung in 3 Arbeitstagen
500 250 100 50 25 Stck. pro Negativ
9 10 11 12 15 Pfennig pro Stück
Anerkennungsschreiben gehen täglich ein. Einsendung des Betrages bei Bestellung erbeten.
Martin Stein Nachf., Ilmenau 20.
Photogr. Kopieranst. m. Kraftbetrieb

Warzen

beseitigt verblüffend „Varex"
Preis 2,50 M. Alleinversand
Löwen-Apotheke, Hannover 1.

Heiratsgesuche

haben stets guten Erfolg (auf ein Gesuch 400 Angebote) in der Deutschen Frauen-Zeitung, Leipzig-Ua 7. (Zeile 1.— M.; Probehefte gegen 35 Pf. - Marke.)

Hämorrhoiden

Mittel, 1000fach bewährt und anerkannt. M. 5,50 und 9,50. Prosp. frei durch Apoth. Laurenstein's Versand, Spremberg L. 88

Lästige Haare

Haarentfernungsmittel 4 M.
Löwen-Apotheke, Hannover 5

Gegen Aderverkalkung

wirksamstes Mittel Sklerosantabletten.
M. 6,—. Prospekte frei.
Apoth. Laurensteins Verad., Spremberg I 33

Juckenden Hautausschlag

bes. in der Bettwärme zu lästigem Kratzen reizend, rote Punkte, kl. wässrig. Bläschen, Krätze, heilt völlig Apoth. Schanz' Hautausschlagsalbe. 2 Töpfe (zu einer Kur unbedingt erforderl.) 6.00 M. Glänz. Heilberichte. Versand per Nachnahme nur durch **Apotheker Schanz, Einsiedel 4 bei Chemnitz/Sa.**

Haut-, Blasen-, Frauenleiden
(ohne Quecksilb., ohne Einspritzung.). Blut-, Urinuntersuchung.

Syphilis
Behandlung nach den neuesten wissenschaftlichen Methoden, ohne Berufsstörung.

Spezialarzt Dr. med. Hollaender,
BERLIN W 8, Leipziger Straße 108.
Fernsprecher: Zentrum 9371.
Hamburg, Colonnaden 26.
Täglich 11—1, 5—7, Sonntags 11—1.

Soeben erschien in unserem Verlage als zweite Veröffentlichung der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft in Berlin:

Die bulgarische Nation und der Weltkrieg

Preis Mark 6.—. **Gesammelte Aufsätze von Professor Dr. J. Gheorgov, Prorektor der Universität Sofia, sowie einem Vorwort von Dr. Gustav Stresemann, M. d. R.** 20 Druckbogen stark, in vornehmer Ausstattung. **Preis Mark 6.—.**

In dem Vorwort, das Dr. Gustav Stresemann, Mitglied des Reichstages, dem Buche mit auf den Weg gegeben hat, heißt es unter anderem: „Unter der Hochflut der Literatur, die seitdem (seit dem Eintritt Bulgariens in den Weltkrieg) über Bulgarien erschienen ist, ragt das vorliegende Buch hervor. Sein Verfasser, der gegenwärtige Prorektor der Universität Sofia, ist gewissermaßen die Versinnbildlichung des deutsch-bulgarischen Bündnisses: Hat er doch seine Erziehung auf deutschen Universitäten vollendet. — Jena sah unter Eucken seine Promotion — und vereint als Bulgare und Slave in seinem Leben und seiner Tätigkeit die tiefe Gründlichkeit deutscher wissenschaftlicher Forschungen mit dem lebhaften Temperament seiner Heimat. Dies Buch wird denjenigen, die das Bedürfnis in sich empfinden, sich über die Strömungen des politischen Lebens in Bulgarien näher zu unterrichten, von außerordentlichem Nutzen sein. — Aus diesem Grunde hat es auch die Deutsch-Bulgarische Gesellschaft übernommen, einer weiteren Öffentlichkeit diese Aufsätze zu übermitteln, die uns einen Führer bulgarischer Geisteswissenschaft, gleichzeitig als Führer bulgarischer Politik zeigen."

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1918/0373
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Glücklicher Verleger!

(Bei einer angesehenen Verlagsbuchhandlung in Berlin traf folgendes Schreiben von einer in der Provinz Posen ansässigen Dame ein: „Heute sandte ich Ihnen das Manuskript meines neuen Romans. Wenn Sie mir dasselbe abnehmen, so würde ich Sie für die ganze Dauer der Notzeit mit Lebensmitteln versorgen. Ich könnte gleich mit einer Buttersendung beginnen.")

Ach, wenn ich ein Verleger wär',
Das Leben wär' nicht halb so schwer!
Ich früg', würd' mir ein Werk gesandt,
Nicht: ist's von Schiller oder Kant? —

Läg' eine Leberwurst dabei,
Wär' mir der Schreiber einerlei!
Mit offnem Arm und offner Hand
Empfing' den Schreiber ich galant.

Ja, noch bevor er trät' ins Haus,
Rief' ich: So packen Sie doch aus!
Zög' ihn ins Speisezimmer und
Versicherte: Ich bin ganz Mund!

Romane, meterlang und -breit,
Kapitelweis' mit Mehl bestreut,
Sonst sinnlos, albern und verkehrt,
Erschienen mir erwerbenswert.

Läs' man mir vor ein Trauerspiel
Bei Sprott- und Bücklingen aus Kiel —
Und wenn's der größte Schmarren wär',
Ich rief' entzückt: Nur her! Nur her!

Ja, schleppte man Gedichte an,
Garniert mit Drops und Marzipan —
Jedweder Zweifel schwänd' im Nu,
Ich spräng' empor und — griffe zu!

Doch druckt' ich gar ein Werk einmal,
So gäb's das reinste Bacchanal:
Ich schwömm' in Butter, Milch und Schmer —
Ja, wenn ich ein Verleger wär'! o. w.

Die Peluschken

(Der Berliner Magistrat bittet die Zeitungen, darauf hinzuweisen, daß die als Kartoffel-Ersatz der Bevölkerung angebotenen Peluschken, eine durchaus vollwertige Nahrung wäre, die den in Ostpreußen sehr beliebten grauen Erbsen gleicht.)

Freunde, ihr schmäht nicht mit Recht die hochschätzbaren Peluschken,
Die als Kartoffel-Ersatz wir euch mit Freuden gebaut.
„Futtererbsen" so schimpft ihr sie gar mit verächtlicher Miene,
Die doch, dem Weisen zumal, gelten als prächtige Kost.
Wahrlich, ihr solltet Peluschken mit wirklichem Jubel begrüßen!
Tönt euch ihr Name ins Ohr nicht wie homerischer Klang?
Also nun laßt euch belehren, wer einst diese herrlichen Früchte
Taufte, daß ewig ihr Ruhm hallt' als „Peluschken" noch fort:
Peleus, der tapfere Führer der wackeren Myrmidonen
Kehrt' einst ermüdet zurück von kalydonischer Jagd,
Warf sich aufs Sofa und sprach: „Nun gebt mir was Gutes zu futtern,
Das mir den Magen erfrischt und auch der Seele gedeiht!"
Siehe, da brachte man ihm einen Topf voll köstlicher Erbsen,
Wenig erfreulich zu schaun, — doch von ambrosischem Duft!
Hei, da schwang er die Löffel so stark wie die wuchtende Lanze,
Riesenhaft „haute wohl ein" dieser gewaltige Held;
Wischte sich endlich den Bart und rief dann mit dröhnender Stimme,
Daß im Gebirge und Tal weithin das Echo erschallt:
„Erbsen der trefflichsten Art, ich nenn' euch für immer ‚Peluschken',
Weil ihr dem Vater Achills, Peleus so göttlich geschmeckt!" m. br.

½ Echte billige Briefmarken
Alle verschieden!
100 Asien, Afr., Austr. M 3.0
25 alt. Montenegro M 3.— | 50 gest. Warsch. M 2.—
48 gest. Ägypten „ 6.— | 5 alte Sachsen „ 2.—
1000 versch. nur „ 13.50 | 2000 versch. n. „ 65.—
100 versch. Kriegsmarke d. Zentralm. „ 17.50
Max Herbst, Markenhaus, Hamburg J.
Illust. Liste, auch üb. Albums kostenl.

Die erfolgr. Bekämpfg. d. Schüchternheit, Befangenheit, Ratlosigkeit, Lampenfieber, Furcht vor dem andern Geschlecht, Menschenscheu, krankhaftes Erröten, Stottern, sowie andere seelische Leiden und die sofortige Beseitigung durch ein kostenloses Verfahren v. Prof. Dr. Lahn. Preis des Werkes M. 2.50. Nur zu bez. von W. A. Schwarze's Verlag, Dresden-N. 6/54

Dr. Weber's Yohimbin-Tabletten
Flacon à 20 50 100 Tabl.
M. 4.— 9.— 16.—
Hervorragend. Kräftigungsm. b. Nervenschw. München: Schützen-, Sonnen- und St. Anna-Apoth.; Nürnberg: Mohren-Apotheke; Berlin: Bellevue-Apoth., Potsdamer Platz u. Victoria-Apoth., Friedrichstraße 19; Bern: Apotheke Dr. Haller; Breslau: Naschmarkt-Apoth.; Cassel: Löwen-Apoth.; Cöln: Apoth. zum gold. Kopf und Hirsch-Apoth.; Dresden-A.: Löwen-Apoth.; Frankfurt a. M.: Rosen- und Engel-Apoth.; Halle: Löwen-Apoth.; Hamburg: Internat. Apoth.; Hannover: Hirsch-Apoth.; Karlsruhe: Hof-Apoth.; Kiel: Schwan-Apotheke; Königsberg i. Pr.: Kant-Apoth.; Leipzig: Engel-Apoth.; Magdeburg: Victoria-Apth.; Metz: Hirsch-Apoth.; Posen: Löwen-apoth.; Strassburg: Hirsch-Apoth.; Stuttgart: Hirsch- und Schwanen-Apoth. Zürich: Victoria-Apoth., Urania-Apoth.; Budapest VI: Turul-Apotheke. Szondy Ut 52: Prag: Adam's Apoth.; Wien IX: Apoth. zur Austria, Währingerstraße 18.
Dr. Fritz Koch, München 2. Süd. 197
Nehmen Sie nur Marke „Dr. Koch".

Tätowierungen
Muttermale, Leberflecke beseitigt schnell u. sicher ohne Berufsstörung. Tätoex, Mark 12.00.
Apoth. Lauenstein Versd., Spremberg L 3

Dr. Weber's Yohimbin-Tabletten
Bekannt wirksamstes Kräftigungs- und Anregungsmittel bei Schwächezuständen!
Tabl. 20 50 100 | Versand d. Vers.-Apoth.
M. 3.75 8.— 14.75 | Literatur kostenlos durch
Weber's Spez.-Laboratorium „Nova", Nürnberg 3, Lindengasse 12.

Vorbeugungsmittel gegen
HAUTJUCKEN
Krätzurgan (ges. gesch.). Erleichtert in 2 Tag. ohn. Berufsst. A. Sproedt, Berlin N 31/126, Usedomstr. 9. Personenz.-ang.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1918/0374
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Na, und det Hauptquartier?
Schultze. Hm, et scheint wat abjesetzt zu haben.

Müller. Wat sagste zu den Kanzler seine Rede über Beljien?
Schultze. Na, et scheint ja Beljien hiernach een unverdient freundlichet Los von uns zujedacht zu sind.
Müller. Stimmt, Schultze, wenn et man „een Los von die Entente" wäre.

Müller. Du, höre mal, ick verspreche mir —
Schultze. Det weeßte schon vorher?
Müller. Ick verspreche mir so ville —
Schultze. Ja, haste den Zungentatterich?
Müller. Ach wat! Ick verspreche mir so ville vom neuen Staatssekretär.
Schultze. Ach so, na, uff't Versprechen kommt et nich an, sondern uff't Halten. Also ick warte ab, wat ick von ihm halten kann.

Yankees Kriegsgebet

(In einer Entschließung des Senats in Washington wird Wilson ersucht, jedem Amerikaner ein mittägliches Gebet von drei Minuten um den Sieg der Entente zur Pflicht zu machen.)

Lieber Gott, es ist gleich ein Uhr, aber zu einem Mittagsgebet langt es eben noch, Du wirst in Deiner großen Barmherzigkeit verzeihen, wenn es etwas kurz ausfällt, aber Du weißt ja: time is money — oder nein, Du weißt es wohl nicht, weil Du ja ewig bist, aber Du wirst es mir glauben — wirst Du nicht? Also bitte ich — (Goddam, nur noch eine halbe Minute!) — bitte ich Dich, Du wollest in Gnaden die Hunnen segnen und die Entente bestrafen — nein, natürlich umgekehrt! Ach, Du verstehst schon — damit die Welt Frieden und Freiheit wiedererhält und wir unser schönes Geld, das wir in diese Unternehmung hineingesteckt haben, und wenn möglich, noch etwas dazu, weil es doch sonst kein Geschäft ist. Und wenn Du noch was übriges tun willst, so denke daran, daß unsere Firma — Smart Brothers, you know — die besten Granaten gegen die Germans geliefert hat. Denn, weil die Germans so gottlos waren, sollen sie zu Kreuze kriechen, das ist unser christlicher Wunsch; und weil sie an nichts geglaubt haben, — wetten, daß es so war? — sollen sie nun alle dran glauben müssen, auch die mit einem Bindestrich. Amen! s.

△ Mr. William Doran, Finanzkommissar in Chicago, verspricht öffentlich seinem Sohn Robert, der in der amerikanischen Front in Frankreich kämpft, 500 Dollars bar für jeden Deutschen, den er tötet. Wie prächtig müssen die Söhne eines Landes geraten, das so vielversprechende Väter hat! „Ich hoffe," sagte Mr. Dorans Sprößling, „ich kann dir bald viele getötete Deutsche zählen auf. Denn ich habe gehört, man kann auf die meisten Deutschen zählen, wo es gilt Tapferkeit.

Verspätete „kleine Anfrage"!

Ist dem deutschen Michel bekannt, daß unsere Feinde gewohnt sind, etwa alle 4 Wochen ein verstecktes oder offenes Friedensangebot zu hören, und was gedenkt der deutsche Michel zu tun, damit während der Vertagung des Reichstages, bis zum November d. J., die periodischen Friedensangebote keine Unterbrechung erleiden?

Joachim

(Das Denkmal Joachims I., das in der Fürstengruft des Berliner Doms steht, soll vor der Einschmelzung bewahrt bleiben.)

Schon waren mit Tiegeln und Rosten und Kohlen
Am Werk sie, um sich den Joachim zu holen,
Und brüllten in greulicher Symphonie:
„Jochimeken, Jochimeken hüte di!
Wälzen wi di, dann schmelzen wi di!"
Da plötzlich erscholl ein entschiedenes: „Stopp!
Wer dem zu nah' kommt, kriegt eins auf den Kopp,
Jochimeken, Jochimeken, tröste di!
Packen sie di, dann verknacken wir sie."
Joachim aber, der brummt aus der Gruft:
„Ach was, ich käm' mal ganz gern an die Luft,
Und vor euren Kohlen hab' ich keinen ‚Dampf',
So wenig, wie einst vor den Stricken von Hanf —
Bleibt mir gewogen!" s.

---

1. Ein Teil der Strelitzer steht noch immer den Herzog Karl Michael als thronberechtigen Agnaten an, obwohl er aus eigner Wahl russischer Untertan geworden ist und als russischer General gegen Deutschland gekämpft hat.

Ja, es gibt nicht nur verlorene Söhne, sondern auch verlorene Väter, sogar Landesväter, für die die Landeskinder mitten in der Fleischnot ein gemästetes Kalb schlachten. Der Herzog wird freilich als russischer General gewöhnt sein, ein russisches Regiment zu führen. Aber was tut das! Er hat doch gutes mecklenburgisches Blut — vergossen, und wenn er nicht deutsch fühlt — nun, das Herrschen ist schließlich keine Gefühlssache.

In New-York wurde der Beschluß gefaßt, den Präsidenten zu der Proklamation zu veranlassen, daß Amerika täglich 1 Minute lang für den Sieg der Entente bete.

„Fordern Sie, Herr Präsident, die Minute," bestürmte man ihn, „weil wir für die Forderung der Stunde noch zu schlecht vorbereitet sind."

Die königlich belgische Luftreise

(Das belgische Königspaar reiste in einem Flugzeug nach England.)

Der englische Pilot: „Wo wünschen die Allerhöchsten Herrschaften zu landen?"

König Albert (zögernd): „Am liebsten — auf meinem Thron!"

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.
Hierzu zwei Beilagen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1918/0375
© Universitätsbibliothek Heidelberg

376

K 1311

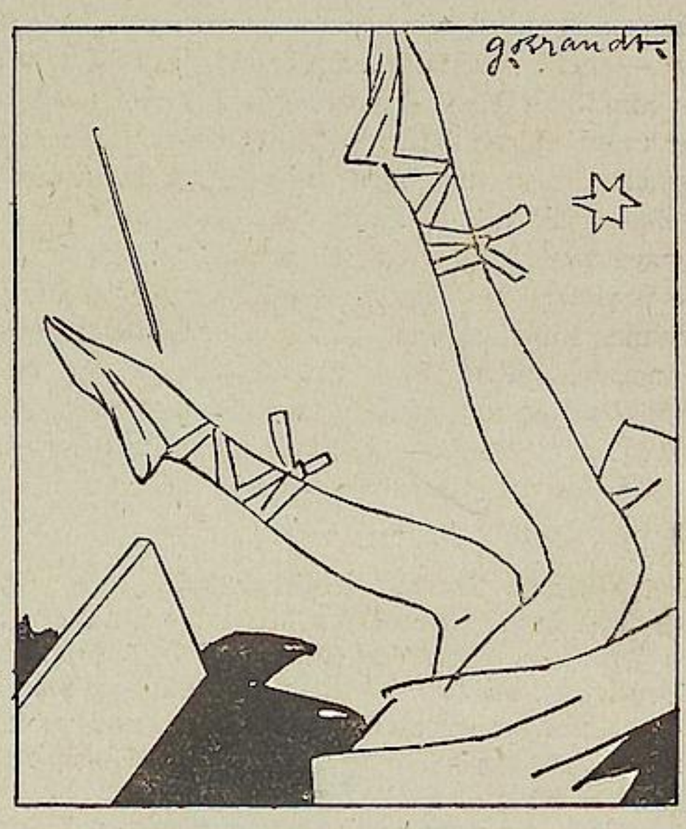
Asquiths Rede und Madame Klio

Was immer in der Welt passiert,
Wird von Frau Klio hübsch notiert.

Und was dies auch nur jemals sei —
Stets bleibt sie furchtbar ernst dabei!
So schrieb sie tausend Jahre lang. — —

Jüngst aber spürt sie einen Drang
Zum Lachen! — Zwar sie möcht' es nicht,
Und sie verkneift ihr Angesicht. —

Da platzt sie los, wie aus dem Schlauch!
Sie hält sich kreischend Brust und Bauch
Und fällt sogleich nach hinten über! —



Nun fragt die Welt erstaunt: „Worüber
Hat Klio denn so stark gelacht?"
Dies hat zum Platzen sie gebracht:

Asquith: „Es ist das erstemal in der Geschichte, daß eine große Demokratie (Amerika) die Waffen in einem Streit ergreift, an dem sie nicht die Spur eines materiellen Interesses hat."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1918/0376
© Universitätsbibliothek Heidelberg